

Wirtschaft aktuell

Nr. 117 · 30. Jahrgang · Ausgabe IV

Februar 2024 · Preis 2,50 Euro



Nachhaltigkeit

Alles im grünen Bereich?

Wie weit die Wirtschaft im Münsterland und im südwestlichen Niedersachsen auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit ist und welche Entwicklungen die Unternehmen selbst in diesem Zusammenhang vorantreiben, lesen Sie in unserer Titelstory. Ab **Seite G1**



VR-BANK WESTMÜNSTERLAND
zieht Bilanz

S. 8



STANDORT IM FOKUS
Lüdinghausen

S. 15



GRÜNDUNGSPREIS WESTMÜNSTERLAND
Bewerbungsphase startet

S. 29

Besuchen Sie
Wirtschaft aktuell
auf **LinkedIn!**



www.linkedin.com/company/wirtschaftaktuell

TÜVNORD

Ihre Sicherheit ist unser Antrieb

In über 1.000 Partnerwerkstätten in der Region Westfalen prüfen wir Ihr Fahrzeug auf Herz und Nieren. Dabei garantieren wir ein Höchstmaß an Qualität und Erfahrungen. Unsere Kfz-Partnerwerkstätten sorgen für eine fachgerechte Reparatur und Wartung.

Nutzen Sie unsere zahlreichen Leistungen, u. a.:

- Fahrzeugprüfungen (HU/AU)
- Änderungsabnahmen
- **Schadengutachten**
- **Fahrzeugbewertungen**
- **GebrauchtwagenCheck**

Zusätzlich unterstützen wir die Kfz-Partnerbetriebe mit einem breiten Angebot an Prüf-, Beratungs- und Schulungsdienstleistungen unter anderem in den Bereichen:

- Arbeitsmedizin und Arbeitssicherheit
- Betriebssicherheit
- Anlagensicherheit
- Prüfmittelüberwachung
- Umweltschutzberatung
- Qualitätsmanagement

Besuchen Sie uns in der
TÜV NORD Partnerwerkstatt
Ihres Vertrauens oder an einer
unserer TÜV-STATIONEN.

TÜV NORD Mobilität
Region Westfalen
Rudolf-Diesel-Str. 5-7
48157 Münster
Tel.: 0251 141-2227
www.tuev-nord.de

TÜVNORDGROUP





Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

ein Thema, das uns im beruflichen und privaten Alltag aktuell häufig begegnet, ist die Nachhaltigkeit. Klimawandel, steigende Energiekosten und Ressourcenknappheit halten uns deutlich vor Augen, dass wir unser Handeln umweltschonender ausrichten müssen. Eine entscheidende Rolle spielt dabei die Wirtschaft. Längst ist Unternehmen klar, dass nachhaltiges Handeln weit mehr ist als eine moralische Verpflichtung und soziale Verantwortung. Umweltbewusstes Wirtschaften ist auch für ihre Wettbewerbsfähigkeit, ihre Reputation und ihren langfristigen Erfolg entscheidend. Kunden, Geschäftspartner und (potenzielle) Mitarbeitende haben eine entsprechende Erwartungshaltung an die Nachhaltigkeitsbemühungen von Unternehmen. Verschärfte Regularien wie etwa die Corporate Social Responsibility Directive der EU, die Unternehmen dazu verpflichtet, über ihre Nachhaltigkeitsaktivitäten Bericht zu erstatten, erhöhen zusätzlich den Druck.

Dass das Thema bei den Unternehmen in unserer Region längst weit oben auf der Agenda steht, haben wir in den Gesprächen, die wir für diese Ausgabe geführt haben, immer wieder gespürt. Die ersten Schritte in Richtung Nachhaltigkeit haben viele Unternehmen schon gemacht. Ob es die Photovoltaikanlage auf dem Dach ist, die Umstellung des Fuhrparks auf E-Fahrzeuge oder recyclingfähiges Material, das in der Produktion eingesetzt wird – die Ansätze sind vielfältig. Oft helfen auch schon kleine, mit geringem Aufwand umsetzbare Investitionen. Es mangelt also nicht an Ideen oder der Bereitschaft!

Klar ist aber auch, dass Wandel Zeit braucht. Es geht um einen Transformationsprozess, also um eine schrittweise Veränderung von bislang geübtem Verhalten – nicht um eine überhastete Kehrtwende, so dringend sie auch nötig ist. Nachhaltigkeit ist eine Herausforderung, die für Unternehmen oftmals – zumindest anfangs – zusätzliche Kosten bedeutet und einen erhöhten Zeitaufwand abverlangt. Neben finanziellen Ressourcen ist also auch personelle Bereitschaft nötig. Im eng getakteten Unternehmensalltag ist das nicht immer einfach. In Zeiten des Fachkräftemangels noch weniger. Denn, wie Professor Dr. Nora Verfürth von der FH Münster im Interview in dieser Ausgabe (ab Seite G13) klarmacht, hängt die erfolgreiche Umsetzung von nachhaltigem Wirtschaften auch entscheidend davon ab, wie das Thema im Unternehmen durch Führungskräfte vorgelebt und mit welcher personellen Stärke umgesetzt wird.

Und dennoch: Langfristig gesehen führt kein Weg an Nachhaltigkeit vorbei. Die Wirtschaft ist also einmal mehr gefordert, effiziente Lösungen zu finden und Verantwortung zu übernehmen. Dass sie das vor allem in unserer Region kann, hat sie in der Vergangenheit durch innovative Konzepte und Geschäftsmodelle schon oft bewiesen. Die Politik wiederum muss dafür verlässliche Rahmenbedingungen schaffen.

Anja Wittenberg

Anja Wittenberg, Redaktionsleitung



8

VR-Bank Westmünsterland zieht Bilanz



15

Lüdinghausen stellt Wirtschaftsförderung neu auf

KREIS COESFELD

- 6 Vereinbarkeit von Beruf und Pflege: Kreis Coesfeld und wfc unterzeichnen Charta
- 7 Online-Veranstaltungsreihe: Nachhaltigkeit – so geht es
- 8 VR-Bank Westmünsterland zieht Bilanz für 2023
- 9 Digital Guide analysiert 900 Betriebe
- 10 KI: „Wir sind noch in der Aufklärungsphase“
- 12 Fachkräftemangel: Yara setzt auf virtuelle Zusammenarbeit weltweit
- 13 einfachmachen #5: Best Practices für Fachkräftesuche im Ausland zeigen
Innovationspreis Münsterland: noch bis zum 15. Februar bewerben
- 26 Dialog Fachkräfte: Recruiting im Ausland
Fraunhofer Innovation Platform: Universität Twente unterstützt bei Digitalisierung

- 27 Sparkassen sprechen über mögliche Fusion
- 28 Wasserstoffversorgung: die Chancen von Ammoniak
- 29 Gründungspreis Westmünsterland: Bewerbungsphase startet
- 30 Langguth: mehr Effizienz durch Automatisierung
- 31 Nachhaltigkeitspreis für Weiling
nur Ausgabe Coesfeld
- 51 Pendla: mit der Fahrgemeinschaft zur Arbeit
Mittelstandsverband und FernUni Campus Coesfeld kooperieren

LÜDINGHAUSEN

- 15 Interview: „Wirtschaftsförderung als Kontaktstelle und Verwaltungslotse“
- 18 Markenbildungsprozess: eine DNA für Lüdinghausen und Seppenrade

- 20 Bäckerei Geiping: Auszeichnung für die Arbeitgebermarke
- 21 Caritas-Werkstatt: Großauftrag mit Signalwirkung
- 22 Grote Modell- und Formenbau: Fräsen im Großformat
- 23 Baument Bauelemente: neuer Service, neue Aufträge

TITELSTORY: NACHHALTIGKEIT

- G2 Sustainability Transformation Monitor: vorsichtig optimistisch
- G4 LIST Eco: „Nachhaltigkeit kostet, aber keine Nachhaltigkeit kostet noch mehr“
- G6 Spedition Messing: „Es geht ums Ausprobieren“
- G8 Pergan: „ein gutes Training für die CSR-Berichtspflicht“
- G10 Leiber: das Geschäft mit dem „Rest“

IHR PARTNER FÜR BAUMASCHINEN, STAPLER UND LAGERTECHNIK AUS HECK





45

Standort im Fokus: Ennigerloh



35

Provinzial erweitert Vorstand

G13 Interview: „Kein Raum für Prosa“

G16 Nachhaltigkeitsberichterstattung:
von der Pflicht zur Kür

■ SERVICE

G18 Prinsjestag: Steuerparadies
Niederlande war gestern

G21 Gesellschaftsregister:
Das ändert sich 2024 für GbRs

■ MÜNSTER

34 Kompetenzzentrum
Frau und Beruf Münsterland
geht in nächste Phase

35 Provinzial erweitert Vorstand

36 Fusion: Sparkassen Beckum-
Wadersloh und Münsterland Ost
nehmen Gespräche auf

Preußen Münster:
Fiege bleibt Hauptsponsor

37 zeb meldet Rekordumsatz
für 2023

nur Ausgabe Münster

51 IHK Nord Westfalen:
leichtes Plus bei
Ausbildungsplätzen

■ SAERBECK

38 Dr. Tobias Lehberg:
„Die Teilnahme war sehr
beeindruckend“

40 Saertex: Auftrag unter
besonderen Bedingungen

42 Entsorgungsgesellschaft
Steinfurt: grünes Licht für
neue Projekte

■ KREIS STEINFURT

43 Kanzlei RGB verstärkt
Führungsriege

nur Ausgabe Steinfurt

51 Start-up-Förderung:
Heimatboost nimmt Fahrt auf

52 Mehr als 100 Gäste beim
Wettringer Unternehmerabend

nur Ausgabe Warendorf

■ KREIS WARENDORF

51 Herotec: Generationswechsel
als Balance-Akt

AuCom investiert Millionenbetrag

■ ENNIGERLOH

45 Berthold Lülff: „Durchweg robuste
und verantwortungsvolle
Unternehmen“

48 Stadtentwicklung:
Umgestaltung nach Plan

49 Ausbildungsmesse:
viele Impulse
für die Arbeitskräftesuche

50 ITA Industrie-Technik Ahlen:
Innovation mit speziellen
Anforderungen

■ RUBRIKEN

3 Editorial

7 Impressum

isfort



Vermietung | Verkauf | Service

Wir beraten Sie gerne!

Benzstraße 12 | 48619 Heek | info@isfort.com | www.isfort.com



Foto: Kreis Coesfeld

Übergabe der Charta zur Vereinbarkeit von Beruf und Pflege an den Kreis Coesfeld und die wfc im Großen Sitzungssaal in Coesfeld

VEREINBARKEIT VON BERUF UND PFLEGE

Kreis Coesfeld und wfc unterzeichnen Charta

Zwei Unterschriften und ein klares, gemeinsames Bekenntnis zur Unterstützung pflegender Angehöriger: Der Kreis Coesfeld und die wfc Wirtschaftsförderung Kreis Coesfeld haben jeweils die Charta zur „Vereinbarkeit von Beruf und Pflege in Nordrhein-Westfalen“ entgegengenommen und sich damit dem Netzwerk pflegesensibler Arbeitgeber angeschlossen.

Das Landesprogramm zur Vereinbarkeit von Pflege und Beruf ist im Frühjahr 2022 gestartet und hat das seit 2012 bestehende münsterlandweite Angebot zum Thema integriert und erweitert. „Die NRW-weite Initiative dient der Fachkräftebindung, stabilisiert die häusliche Pflege und entlastet erwerbstätige pflegende Angehörige. Sie bietet konkrete Unterstützung für Unternehmen und Beschäftigte und ebnet den Weg zu regionalen Entlastungsangeboten“, erklärte Petra Köster, Leiterin der Gruppe Altenpolitik und Pflegerecht des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales (MAGS) des Landes Nordrhein-Westfalen. Sie überreichte die beiden Chartas zusammen mit Georg Oberkötter, ebenfalls vom MAGS. „Pflege ist eine große Herausforderung. Wir unterstützen unsere

Beschäftigten seit Jahren dabei, diese Aufgabe bestmöglich mit ihrer Arbeit zu vereinbaren und gehen offen mit dem Thema um. Deshalb freuen wir uns, dass wir dies nun mit der Unterzeichnung der Charta und der Nutzung des Siegels deutlich nach außen zeigen können“, sagte Landrat Dr. Christian Schulze Pellengahr. Er ergänzte: „Mobiles Arbeiten, flexible Arbeitszeitmodelle und Gesundheitsförderung gehören zu den Angeboten, die all unsere Beschäftigten nutzen können und sie bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie unterstützen.“ Auch die wfc bietet ihren Beschäftigten diese Möglichkeiten. Mit der Unterzeichnung der Charta schloss sich für Geschäftsführer Dr. Jürgen Grüner aber noch ein ganz besonderer Kreis. „Die Basis des Landesprogramms, der be-

triebliche Pflegekoffer als Informationssammlung und die Schulung zu Pflege-Guides als qualifizierte Ansprechpartner im Betrieb, haben wir Anfang der 2010er Jahre gemeinsam mit Partnern hier im Kreis Coesfeld entwickelt und dann nach und nach ins gesamte Münsterland getragen. Und zwar zu einer Zeit, als andere Themen deutlich mehr im Fokus standen als die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege. Dass unser Ansatz nun landesweit genutzt wird und sogar noch erweitert worden ist, freut uns sehr.“ Neben der Kreisverwaltung Coesfeld und der wfc haben bereits sieben weitere Unternehmen und Institutionen im Kreis Coesfeld die Charta unterzeichnet. Das sind die Agentur für Arbeit Coesfeld, der Caritasverband für den Kreis Coesfeld, das Druckhaus Dülmen,

das Finanzamt Coesfeld sowie die Christophorus Kliniken GmbH, die Christophorus-Klinik am Schlossgarten und die Christophorus-Altenhilfe GmbH. Münsterlandweit sind es aktuell 48 Unternehmen (Stand: Dezember 2023), die die Selbstverpflichtung zur Vereinbarkeit von Beruf und Pflege eingegangen sind.

Weitere Infos zum Netzwerk Beruf und Pflege Münsterland:



KONTAKT

Dr. Kirsten Tacke-Klaus (wfc)

☎ 02594 78240-30

✉ kirsten.tacke-klaus@wfc-kreis-coesfeld.de



Die neue Online-Veranstaltungsreihe rückt das Thema „Nachhaltigkeit“ in den Fokus.

ONLINE-VERANSTALTUNGSREIHE

Nachhaltigkeit: So geht es

Nachhaltigkeit betrifft die gesamte Wertschöpfungskette von Unternehmen und muss dementsprechend ganzheitlich betrachtet werden. An diesem Punkt setzt die neue Online-Veranstaltungsreihe „Nachhaltigkeit in der Wirtschaft“ an.

Die Vortragsreihe organisieren die Wirtschaftsförderungen der Kreise Borken, Coesfeld, Steinfurt und Warendorf sowie der Stadt Münster. An fünf Terminen erhalten die Teilnehmenden einen Überblick über aktuelle Nachhaltigkeitsthemen für Unternehmen, praxisnahe Umsetzungsmöglichkeiten, Chancen und regulatorische Rahmenbedingungen.

BEI DEN VERANSTALTUNGEN STEHEN FOLGENDE THEMEN IM FOKUS:

- Nachhaltigkeitsberichterstattung im Rahmen der Corporate Sustainability Reporting Directive, 14. Februar
- Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz: Anforderungen und Pflichten im Überblick, 21. Februar
- CO₂-Bilanzierung mit dem kostenfreien Tool „ecocockpit“, 28. Februar
- Kurz-Workshop: Nachhaltigkeitsberichterstattung mit dem Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK), 14. März
- Fördermöglichkeiten für Nachhaltigkeitsvorgaben im Überblick, 20. März

Anmeldungen:



KONTAKT

Sebastian Schulze Baek (wfc)
☎ 02594 78240-27
✉ sebastian.schulze-baek@wfc-kreis-coesfeld.de



Großkundenleistungszentrum | vielfältige Jahreswagenangebote

Borken • Lingen • Rheine • Nordhorn • Meppen
www.auto-timmer.de

Impressum

HERAUSGEBER:

Hötzel, RFS & Partner
Medien GmbH

REDAKTIONSLEITUNG:

Anja Wittenberg (V.i.S.d.P.)

ANZEIGENLEITUNG:

Hubert Venderbosch
Rolf Koßmann

RFS MediaGroup

Boschstr. 1-5

48703 Stadtlohn

Telefon: 0 25 63 / 929 - 100

Telefax: 0 25 63 / 929 - 900

info@wirtschaft-aktuell.de

www.wirtschaft-aktuell.de

FOTO TITELSEITE:

ST: SAERTEX multiCom

COE/MS/WAF:

AdobeStock/surassawadee

SATZ/GESTALTUNG/

PRODUKTION:

Hötzel, RFS & Partner

Medien GmbH,

Anschrift siehe Verlag

Es gilt die Anzeigenpreisliste
Nr. 11 vom 01. März 2023

Wirtschaft aktuell erscheint vier Mal im Jahr. Einzelpreis: 2,50 EUR zzgl. Versandkosten. Jahresabonnementpreis: 8,00 EUR zzgl. Versandkosten (Mindest-Abonnementdauer: ein Jahr). Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn es nicht sechs Wochen vor Ablauf eines Bezugsjahres gekündigt wird. Copyright für alle Textbeiträge und von uns gestalteten Anzeigen beim Verlag. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bilder und Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Beiträge, die mit Namen oder Initialen des Autors gekennzeichnet sind, geben nicht immer die Meinung von Verlag oder Herausgeber wieder. Für die Richtigkeit telefonisch aufgebener Anzeigen oder Änderungen übernimmt der Verlag keine Gewähr.

VR-BANK WESTMÜNSTERLAND

„Ein solides Ergebnis“

Die VR-Bank Westmünsterland hat im vergangenen Geschäftsjahr ein Kundengeschäftsvolumen von 7,6 Milliarden Euro (plus 700 Millionen Euro oder zehn Prozent) verzeichnet. Damit hat die Bank erstmals in ihrer Geschichte die Sieben-Milliarden-Marke geknackt. „Das ist ein solides Ergebnis“, bewertete Dr. Carsten Düerkop, Vorstandsvorsitzender der VR-Bank Westmünsterland, die Zahlen bei der Jahrespressekonferenz in Gescher. Das operative Betriebsergebnis (vor Bewertung) liege mit circa 40 Millionen Euro (Vorjahr: 25 Millionen Euro) oberhalb der Erwartungen.

Treiber des Wachstums waren 2023 insbesondere die Kundengeldanlagen. Sie lagen zum Jahresende bei 4,2 Milliarden Euro (plus 600 Millionen Euro oder 17 Prozent gegenüber dem Vorjahr). „Durch den Zinsanstieg sind die Möglichkeiten für Geldanlagen und die Nachfrage entsprechend gestiegen. Deshalb hat sich dieser Bereich sehr positiv entwickelt“, erklärte Vorstand Matthias Entrup. Allein das betreute Wertpapiergeschäft der VR-Bank Westmünsterland belief sich im vergangenen Jahr auf rund 1,5 Milliarden Euro. „Immer mehr Kunden wollen frühzeitig Reserven aufbauen“, so Entrup.

Der Kreditbestand stieg um 2,9 Prozent auf 3,4 Milliarden Euro. Die VR-Bank hat 2023 neue Kredite in Höhe von 443 Millionen Euro vergeben. Davon entfallen circa 320 Millionen Euro auf das Firmenkundengeschäft und 123 Millionen Euro auf das Baufinanzierungsgeschäft. „Aufgrund des höheren Zinsniveaus war die Kreditnachfrage im privaten Baufinanzierungsbereich wie erwartet geringer. Eine stärkere Nachfrage gab es hingegen bei den energetischen Sanierungen und Modernisierungen, insbesondere im Firmenkundenbereich. Die Unternehmen haben mit den Krediten außerdem Erweiterungen und Betriebsmittel finanziert“, erläuterte Entrup. Der Vorstand blickte „verhalten optimistisch“ auf das Kreditgeschäft im neuen Jahr: „Die Nachfrage auf dem Immobilienmarkt wird sich aus unserer Sicht in der zweiten Jahreshälfte wieder beleben. Auch aus der Wirtschaft wird es weitere Investitionsimpul-



Der Vorstand der VR-Bank Westmünsterland hat Bilanz für 2023 gezogen (von links): Berthold te Vrügt, Dr. Carsten Düerkop und Matthias Entrup.

se geben. Vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels rechnen wir beispielsweise mit Investitionen in die Automatisierung von Produktionsprozessen und die Anwendung von KI, ebenso wie in die Energieeffizienz, um sich CO₂-neutral aufzustellen.“

In der Jahrespressekonferenz zog der Vorstand außerdem Bilanz für in 2023 neu gestartete Projekte. „Wir haben den sogenannten Nachhaltigkeitsdialog etabliert, bei dem wir Firmenkunden beraten, wie sie Investitionen in die Nachhaltigkeit finanzieren können. Dabei wollen wir Partner auf Augenhöhe im Transformationsprozess zu einer nachhaltigen Wirtschaft sein, kein Lehrmeister“, erläuterte der Vorstandsvorsitzende Düerkop. Auch für sich selbst hat die genossenschaftliche Bank das Thema oben auf der Agenda platziert: In den vergangenen dreieinhalb Jahren hat die VR-Bank ihren CO₂-Fußabdruck um 70

Prozent reduziert. 2023 sank der CO₂-Ausstoß auf rund 400 Tonnen, ursprünglich waren es 1.900 Tonnen. Um das zu erreichen, hat die Bank unter anderem Photovoltaikanlagen auf ihren Gebäuden installiert und ihren Fuhrpark auf E-Autos umgestellt.

Der 2023 erstmals ausgelobte Nachhaltigkeitspreis der VR-Bank soll ebenfalls wieder in diesem Jahr vergeben werden. „Die starke Resonanz mit über 80 Bewerbungen im vergangenen Jahr hat uns gezeigt, wie groß das Interesse an nachhaltigem Handeln in unserer Region ist. Für die neue Runde können noch bis zum 31. März Projekte eingereicht werden“, informierte Vorstand Berthold te Vrügt.

Auch zur rückwirkend zum 1. Januar 2024 geplanten Fusion mit der Volksbank Südmünsterland-Mitte gab Vorstandsvorsitzender Düerkop bei der Jahrespressekonferenz ein Update. „Wir sind

in guten, partnerschaftlichen Verhandlungen. Nach der Unterzeichnung des ‚Letter of Intent‘ im Dezember des vergangenen Jahres werden wir nun den Fusionsvertrag vorbereiten und im Mai in den Vertreterversammlungen beider Banken über den Zusammenschluss final abstimmen“, erläuterte er die nächsten Schritte. Fest steht schon jetzt der neue Name der gemeinsamen Bank: Volksbank Westmünsterland. Der neue Vorstand soll sich dann aus den bisherigen Vorständen beider Banken zusammensetzen. Düerkop bekräftigte zudem: „Wir wollen alle Niederlassungen und Mitarbeitenden beibehalten. Die regionale Präsenz vor Ort ist ein Erfolgsfaktor unseres Geschäfts. Das merken wir auch am ungebrochenen Zustrom an Neukunden.“ Auf das laufende Geschäftsjahr blickte der Vorstand positiv: „Wir schließen uns den Prognosen der Deutschen Bundesbank an, laut der sich die deutsche Wirtschaft – mit Verzögerung – erholen wird und 2024 wieder Fahrt aufnimmt“, fasste te Vrügt zusammen. Demnach werde Deutschland „wachsen, aber nicht Europas Klassenbesten werden“. Als Treiber für Investitionen sieht te Vrügt vor allem das Thema Nachhaltigkeit. „Hier muss die Politik aber mit Augenmaß agieren: Zu viel bürokratischer Aufwand in der Finanzierung schreckt Unternehmen ab, Geld für grüneres Wirtschaften auszugeben. Ohne Bankkredit wird die Transformation im Energiebereich aber nicht gelingen“, betonte er.

■ Anja Wittenberg

DIGITALISIERUNG

Digital Guide analysiert 900 Betriebe

900 kleine und mittlere Unternehmen hat Digital Guide Fabian Kowalski in den vergangenen zwei Jahren in Münster sowie in den Kreisen Borken und Coesfeld analysiert. Zudem hat er in knapp 400 Beratungen im Handel, in der Gastronomie, im Dienstleistungssektor und im Handwerk zur Umsetzung einer digitalen Strategie beigetragen. Die Wirtschaftsförderung Münster, die Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Borken, die wfc Wirtschaftsförderung Kreis Coesfeld sowie die Kammern ziehen als Projektpartner zum Abschluss ein positives Fazit des Digital Guides.

Die Digitalisierung im Handel, in der Gastronomie, im Dienstleistungssektor und im Handwerk umfasst viele Bereiche. Vom Online-Shop bis zur Warenwirtschaft, vom Online-Marketing bis hin zu digitalisierten Beschaffungs- und Retouren-Prozessen. „Mit gezielten Maßnahmen und einer guten Strategie kann Digitalisierung einen großen Beitrag zur Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit von Betrieben leisten“, erklärt Kowalski und ergänzt: „Vor allem nach Corona war die Angst vor herben Umsatzverlusten, finanzieller Schieflage und Geschäftsaufgabe groß. Hier konnten wir gezielt gesteuern.“

Die Analyse galt ursprünglich dem aktuellen Stand des Digitalisierungsgrades. Die Aufmerksamkeit lag vor allem auf jenen Betrieben, die die Chancen der Digitalisierung mangels Know-how, Zeit, technischer Infrastruktur und finanzieller Ausstattung bisher nicht nutzen konnten. Und so zeigte sich eben auch, dass es in vielen Unternehmen noch erhebliches Potenzial in den Bereichen digitale Auffindbarkeit, Sichtbarkeit, digitale Prozesse und IT-Sicherheit gab. „Zugleich haben wir festgestellt, dass manche beteiligte Unternehmen zum Beispiel im Online-Marketing sowie beim Einsatz innovativer Technologien zur Kundengewinnung unterwegs waren. Das verdeutlicht, dass die Branchen sich in einem ständigen Wandel befinden und auch bereit sind, digitale Chancen zu nutzen. Die einen als Vorreiter, die anderen als Nachzügler“, erklärt Enno Fuchs, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Münster. Hauptsache sei, so Fuchs wei-

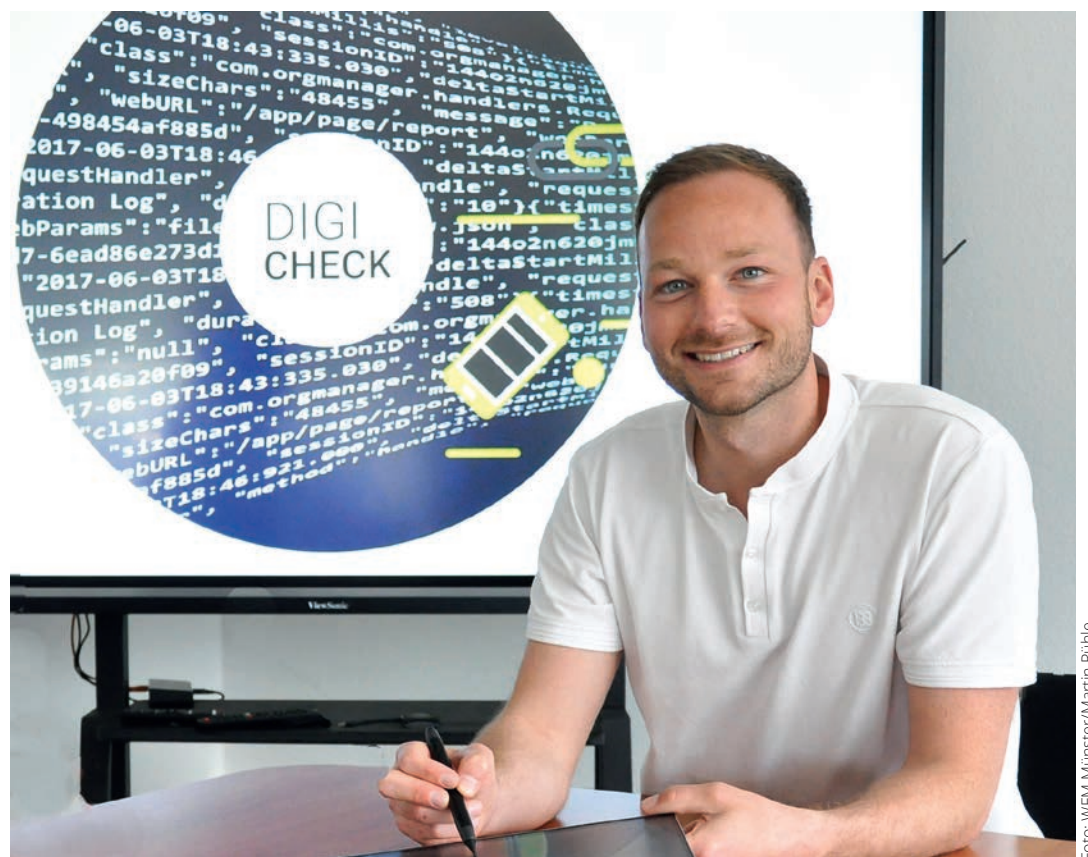


Foto: WFM Münster/Martin Rühle

Digital Guide Fabian Kowalski hat seit Anfang 2022 circa 900 Betriebe analysiert und Unternehmen in puncto Digitalisierung fit gemacht.

ter, dass ein Sinneswandel hin zur Digitalisierung stattfindet und diese als eine tragende Säule des Geschäftsmodells betrachtet werden. „Das Schöne an diesem Projekt sind die Beispiele der Unternehmen, die auch nach den Beratungsgesprächen an ihrer digitalen Strategie arbeiten und diese nach wie vor umsetzen“, freut sich Kowalski über das Resultat seiner Arbeit. Vielen Unternehmen konnte Grundlagenwissen vermittelt werden, zum Beispiel wie ein Google-Unternehmensprofil professionell gestaltet und der Zugang zum Profil sichergestellt

wird. Zur Stärkung der Arbeitgebermarke wurden auch passende Social-Media-Kanäle eröffnet und die Grundlagen im Umgang damit vermittelt. „Bei allen großen Themen, die zum Schlagwort Digitalisierung erwähnt werden, sind es aus unserer Sicht die kleinen und mittelständischen Unternehmen, mit denen wir gemeinsam Digitalisierung greifbarer machen konnten“, erläuterte Kowalski. Ob Besucherinnen und Besucher in Hilstrup in einem Eisgeschäft nun mit Karte zahlen können, ein Händler aus Bocholt seine Personaleinsatzplanung digitalisiert hat

oder eine Schneiderei aus Lüdinghausen mit zwei Personen nun einen eigenen Instagram-Kanal pflegt und dadurch Aufträge generiert: Die Aufgabenvielfalt war breit, der Aufbau des Projekts intensiv und nicht immer reibungslos. Der Weg habe sich allerdings gelohnt. „Wir blicken mit dem erfolgreichen Abschluss dieses Projekts zuversichtlich in die Zukunft und sind uns sicher, dass die gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen als Grundlage für weitere Digitalisierungsinitiativen der Unternehmen dienen werden“, so der Digital Guide.

KI

„Wir sind noch in der Aufklärungsphase“

Mit Künstlicher Intelligenz (KI) können Unternehmen ihre Prozesse entlang der gesamten Wertschöpfungskette optimieren – von der Eingangslogistik über Produktion, Vertrieb und Einkauf bis hin zum Kundenmanagement. Doch viele Unternehmen sind noch zurückhaltend. Was die Gründe dafür sein können, wie Unternehmen das Thema angehen können und an welchen Stellen KI konkrete Vorteile bringt, erklärt Sascha Rose, KI-Trainer im Mittelstand-Digital Zentrum Lingen.Münster.Osnabrück, im Interview.

Herr Rose, KI ist in aller Munde. Aber wenn es um den konkreten Einsatz im Unternehmensalltag geht, ist da gefühlt noch viel Luft nach oben. Was ist Ihr Eindruck?

Wir sind aktuell noch in der Aufklärungsphase. Etwa 70 bis 80 Prozent der Unternehmen wissen nicht oder nur kaum, was Künstliche Intelligenz ist, was sie kann und wofür sie KI nutzen können. Die Unternehmen dafür zu sensibilisieren, ist aktuell eine unserer größten Aufgaben – und die braucht Zeit. Erst wenn das geschafft ist, können wir über die Anwendung von KI im Unternehmensalltag und über neue Geschäftsmodelle reden. Dennoch gibt es natürlich auch viele Unternehmen, die bereits mit KI experimentieren. Dabei unterstützen wir mit tiefergehenden Workshop-Formaten bis hin zu konkreten Digitalisierungsprojekten mit einzelnen Unternehmen.

Warum ist eine solche Sensibilisierungsphase nötig?

Sie ist typisch für alle schlecht greifbaren Technologien, wie beispielsweise auch Cloud Computing: Man nimmt den Mehrwert wahr, versteht aber nicht, was sich dahinter wirklich verbirgt und wofür man es nutzen kann. Deshalb ist es so wichtig, aufzuklären und ein Bewusstsein für die Möglichkeiten zu schaffen. Sonst bleibt die Zurückhaltung in der Anwendung groß. Diese Zurückhaltung hat auch etwas mit der grundsätzlichen Kultur in Deutschland zu tun. Es gibt ein sehr hohes Bewusstsein für Datenschutz. Das ist einerseits gut, aber auch innovationshemmend. Dadurch stehen wir neuen Technolo-

gien oft sehr zurückhaltend gegenüber und fühlen uns bei dem Neuen nicht sicher. Weitere Gründe sind häufig fehlendes Know-how und fehlende, qualifizierte Fachkräfte, um KI tatsächlich einzusetzen.

Können Sie konkrete Anwendungsbeispiele für KI in Unternehmen nennen?

Die Anwendungsmöglichkeiten sind riesig. Überall dort, wo ich Daten sammle, kann ich KI einsetzen.



Überall dort, wo ich Daten sammle, kann ich KI einsetzen.

Überall, wo ich mit Daten arbeite, kann ich KI einsetzen. Aktuell ist ChatGPT der Türöffner für generative KI-Anwendungen, etwa Trendanalysen im Marketing oder SEO. Aber auch Predictive Maintenance für Ausfall-, Risiko- und Finanzprognosen sowie Robotik sind immer mehr in der Anwendung. Unser Ziel ist es, die Unternehmen direkt an ihrem aktuellen Kenntnisstand und Bedürfnissen abzuholen und bestmöglich auf dem Weg in die Digitalisierung und somit auch in die KI zu unterstützen. Ein zentraler Faktor ist dabei, die Expertise der Mitarbeitenden auf ein passendes Level zu heben, damit sie den Weg selbstständig weitergehen können.

Was empfehlen Sie Unternehmen, die damit anfangen, sich mit KI zu beschäftigen?

So viele Daten zu sammeln, wie sie können. Egal, ob es um Energieverbrauch, Konstruktionsda-

ten, Kundendaten, Logistik oder Supply Chain geht. Wir schauen dann, wie wir die Daten sinnvoll für die Optimierung der Prozesse im Unternehmen nutzen können. Der zweite wichtige Punkt sind die Beschäftigten: Sie müssen mitgenommen und für das Thema KI sensibilisiert werden. Deshalb sollten Unternehmen schon früh Schulungen anbieten, die den Beschäftigten die Innovationsmöglichkeiten zeigen, die die Daten möglich machen. Und drittens:

Sinn macht und das geht nicht ohne Strategie.

Wie finden KMU die passenden KI-Anwendungen und -Lösungen?

Den Gesamtüberblick zu behalten, ist bei dieser Masse an KI-Tools nicht möglich. Man kann nur einzelne Bereiche im Blick behalten. Es gibt verschiedene Marktplätze im Internet, in denen neue Tools kategorisiert, getestet und bewertet werden. Berater können ebenfalls helfen, vor allem mit Blick auf die Gesamtstrategie.

Was sind die aktuellen KI-Trends für Unternehmen?

Was sich abzeichnet ist, dass generative KI, die Mails verfasst, Dokumente scannt und eigenständig neuen Content generiert, immer mehr zu unserem Alltag gehören wird. Wir erwarten zudem eine engere Verschmelzung von Technologien wie im Metaverse, also reale Abbildungen in einem digitalen Umfeld oder digitale Zwillinge mit KI und VR. Auch autonome Systeme beim Fahren, Fliegen und in der Logistik werden ebenso wie Roboter eine wachsende Rolle im Berufsumfeld spielen.

Weitere Infos:



KONTAKT

- Sally Friedrich (wfc)
- ☎ 02594 78240-26
- ✉ sally.friedrich@wfc-kreis-coesfeld.de
- Nathalie Reichel (wfc)
- ☎ 02594 78240-24
- ✉ nathalie.reichel@wfc-kreis-coesfeld.de



Trial and error! Einfach mal kleine Projekte starten, um ein Gefühl für die Möglichkeiten zu bekommen.

Sascha Rose, KI-Trainer im Mittelstand-Digital Zentrum Lingen.Münster.Osnabrück



pkR

Steuerberater
Wirtschaftsprüfer
Rechtsanwalt

Ihr Ansprechpartner für den Mittelstand in der Region

Wir sind nicht irgendeine Steuerberatung. Wir sind das Netz und der doppelte Boden für unsere Mandanten in der Region. Immer ein offenes Ohr, immer ein guter Ratschlag.

Wir beraten vertrauensvoll und auf Augenhöhe in allen steuerlichen, wirtschaftlichen und rechtlichen Fragen. Darauf ist Verlass. Und das schon seit 1985.

Rheine. Spelle. Osnabrück. Ladbergen.

**persönlich.
kompetent.
richtungswesend.**



FACHKRÄFTEMANGEL

Yara setzt auf virtuelle Zusammenarbeit weltweit

Sie wohnen in Indien, Kalifornien, Madrid, Passau, Darmstadt, Duisburg und Essen. Seit drei Jahren sind die Fachkräfte ein Team beim Düngemittelhersteller Yara mit Standort in Dülmen – und arbeiten ausschließlich virtuell zusammen. Während viele Unternehmen auch in Zeiten des Fachkräftemangels eher in der Nähe nach Personal Ausschau halten, spielt für Yara der Wohnort der Beschäftigten keine Rolle. Das Unternehmen hat den Fachkräfte-Suchradius auf die ganze Welt ausgeweitet und beschäftigt heute internationale, virtuelle Teams.

„Wir rekrutieren unsere Mitarbeitenden international, ohne sie an einen Standort zubinden. Dass sie die Möglichkeit haben, aus ihrem Heimatland zu arbeiten, erhöht die Chancen, schnell die passenden Kandidaten für unsere Stellen zu finden. Die gute Zusammenarbeit und der Teamspirit, der durch das virtuelle internationale Arbeiten in diesen Teams entsteht, ist wichtig für uns“, erklärt Sonja Zernin, HR Business Partner bei Yara. Vielfalt, Gleichberechtigung und Inklusion seien die Werte, die dafür die Grundlage bilden.

Maria Soldevilla Martinez gehört zum internationalen Analytics- und Modelling-Team. Sie und ihre Kolleginnen und Kollegen beschäftigen sich mit der Identifizierung und Vorhersage von Pflanzenwachstum, Bodenzustand und Bodenprozessen mithilfe mechanistischer, datengesteuerter und maschineller Lernmodelle. Sieben Jahre lang hat Soldevilla Martinez in Dülmen gelebt und für Yara gearbeitet. Seit rund zwei Jahren ist sie wieder zurück in ihrer Heimatstadt Madrid. Bei ihren Eltern. Beim Rest ihrer Familie. Ermöglicht hat das letztendlich die Corona-Pandemie. „Die Pandemie hat dem Teamwork, wie wir es heute leben, einen großen Schub gegeben und dem Unternehmen gezeigt, dass die digitale Zusammenarbeit bestens funktioniert. Vielleicht sogar besser als ausschließlich vor Ort“, meint Soldevilla Martinez. Sie ergänzt: „Ich sehe meine Teamkollegen jetzt häufiger als zu meiner Zeit in Dülmen. Dort musste ich mich erstmal



Foto: Sabrina Becker/wfc

Flexibel mit Kollegen auf der ganzen Welt zusammenarbeiten – dank Online-Meetings: Das ist für Jayalakshmi Nambi (links), Maria Soldevilla Martinez und Mehrdad Arab ein Arbeitsalltag, der ihnen und Yara viele Vorteile bringt.

auf den Weg machen, in das Büro des einen gehen, vielleicht noch einen anderen hinzuholen. Jetzt ist es nur ein Klick ins Meeting.“

ARBEITSZEITEN AUF DAS TEAM ANPASSEN

Denn das ist die zentrale Vereinbarung im achtköpfigen Analytics- und Modelling-Team: Man ist immer für die Kolleginnen und Kollegen erreichbar. Die gemeinsame Sprache ist Englisch. „Gibt es Fragen oder Probleme, stimmen wir uns individuell mit unseren direkten Teampartnern ab. Wir haben verschiedene Tools und Softwares für die Kommunikation, den Informationsaustausch und die fortgeschrittene Analytik. So arbeiten wir sehr produktiv und effizient zusammen – trotz der Entfernung“, sagt Mehrdad Arab. Er wohnt in Essen und kommt meist drei Mal pro Woche

nach Dülmen. Das gesamte Team trifft sich einmal wöchentlich virtuell – in der Regel zwischen 15 und 16 Uhr mitteleuropäischer Zeit. „Dann ist es nicht zu früh in Kalifornien und nicht zu spät in Indien. Wer gerade direkt mit einem Kollegen aus einem der beiden Länder zusammenarbeitet, passt seine Arbeitszeit zudem einfach individuell an – und beginnt eben etwas später oder früher“, erklärt Jayalakshmi Nambi. Sie wohnt in Duisburg und fährt ebenfalls mehrmals pro Woche nach Dülmen. Einmal im Jahr kommen alle Teammitglieder für ein paar Tage an einem Ort ihrer Wahl zusammen – um gemeinsam zu arbeiten, aber auch fürs Teambuilding. „Darauf freuen wir uns immer sehr, wissen aber auch die Flexibilität von Arbeitszeit und Arbeitsort, die wir bei Yara haben, sehr zu schätzen“, betont Nambi.

BESSERE VEREINBARKEIT VON JOB UND PRIVATLEBEN

Sie kennt genau wie Maria Soldevilla Martinez und Mehrdad Arab die reine Vor-Ort-Arbeit aus früheren Jobs. Vorteile gegenüber der digitalen Zusammenarbeit sieht keiner von ihnen – eher andersherum. „Natürlich fehlt manchmal der Face-to-Face-Kontakt, wir versuchen das jedoch durch virtuelle soziale Interaktionen und Teambuilding wie unsere Kaffee-Meetings zu überwinden“, erklärt Arab. Für Maria Soldevilla Martinez hat die Rückkehr nach Madrid den Kopf freier gemacht: „Ich kann jetzt Familie und Job wirklich vereinbaren und mich noch besser auf meine Aufgaben fokussieren. Wenn man zwei Flugstunden von den Eltern und dem Rest der Familie entfernt ist, macht man sich einfach mehr Gedanken um sie.“ Die Möglichkeit, ihren Job auch von Madrid aus zu machen, habe ihre Bindung an das Unternehmen noch gestärkt.

Ihre Kollegen sehen das genauso. „Wir haben dank der virtuellen Zusammenarbeit die für uns beste Work-Life-Balance. Das macht uns zufrieden und damit produktiver“, sagt Arab. „Dass in unserem Team nicht nur Fachleute aus der Umgebung des Unternehmenssitzes, sondern aus verschiedenen Kulturen und Standorten auf der ganzen Welt arbeiten, ist ein großer Vorteil. Es bereichert unsere Arbeit mit frischen Perspektiven, bringt innovative Ideen und erweitert unser Wissen – was wiederum zu Erfolg und Effektivität führt“, ergänzt Nambi.

EINFACHMACHEN #5

Best Practices für Fachkräftesuche im Ausland zeigen

Um passende Fachkräfte einstellen zu können und sie dauerhaft zu binden, müssen Unternehmen ihren Blick immer häufiger ins Ausland richten. Besonders kleine und mittlere Betriebe sehen diese Möglichkeit aber häufig als zu aufwendig, zu kompliziert und zu wenig Erfolg versprechend an. In der fünften Runde der Best-Practice-Reihe „#einfachmachen“ wollen die wfc Wirtschaftsförderung Kreis Coesfeld und ihre Partner deswegen unter dem Leitthema „Die Welt als Chance“ zeigen, wie die Suche und Integration von Fachkräften aus dem Ausland gelingen kann.

Unternehmen und Kleinbetriebe aus dem Kreis Coesfeld können ihre Beispiele, egal ob es kleine Einzelmaßnahmen oder umfangreiche Konzepte sind, ab sofort bis zum 29. Februar 2024 einreichen.

Die Abschlussveranstaltung zur Vorstellung der Beispiele und der Auszeichnung der Unternehmen wird in diesem Jahr vom NRW-Landesministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales unterstützt. Minister Karl-Josef Laumann hat dafür seine Teilnahme bereits angekündigt.

Genau wie bei den ersten #einfachmachen-Runden hat die Initiative das Ziel, die Unternehmen ohne Wettbewerb untereinander für ihr Engagement auszuzeichnen und ihre Beispiele über die



Wie Unternehmen Fachkräfte im Ausland finden, ist Thema der neuen Runde von #einfachmachen.

Webseite www.personalarbeit-einfachmachen.de bekannt zu machen. So sollen andere Unternehmen den Anstoß bekommen, mithilfe dieser Anregungen eigene Konzepte zu entwickeln. #einfachmachen ist eine Initiative der wfc Wirtschaftsförderung Kreis Coesfeld, der WFG für den Kreis Borken, der Agentur für Arbeit Coesfeld und der Regionalagentur Münsterland.

Weitere Infos:

**KONTAKT**

Dr. Kirsten Tacke-Klaus (wfc)
 ☎ 02594 78240-30
 ✉ kirsten.tacke-klaus@wfc-kreis-coesfeld.de

INNOVATIONSPREIS MÜNSTERLAND

Noch bis zum 15. Februar bewerben

Unternehmen aus dem Münsterland können sich noch bis zum 15. Februar 2024 für den Innovationspreis Münsterland 2023/24 bewerben. Der Preis steht unter dem Motto „Fortschritt. Innovativ. Gestalten. Das Münsterland denkt voraus.“

Der Münsterland e.V. vergibt den Preis alle zwei Jahre gemeinsam mit seinen Sponsoren – den Sparkassen im Münsterland, Provinzial Versicherung, Westenergie und Stadtwerke Münster. Neben dem neuen „Transformationspreis Nachhaltigkeitswirkung“ wird der Innovationspreis Münsterland in den fünf bewährten Kategorien

verliehen: „Wirtschaft“, „Wissenschaft trifft Wirtschaft“, „Start-up“, „Klein und pfiffig“ sowie „Digitale Geschäftsmodelle“. Den Gewinnerinnen und Gewinnern winkt ein Preisgeld von jeweils 4.000 Euro sowie ein Image- oder Produktfilm. Die Preisverleihung findet im Sommer 2024 im Kreis Borken statt. Zuvor entscheidet eine sechsköp-

fige Jury mit Vertretern aus Wirtschaft und Wissenschaft über die Preisträger des Innovationspreises Münsterland.

Bewerbungen sind ausschließlich online möglich:

**KONTAKT**

Sally Friedrich (wfc)
 ☎ 02594 78240-26
 ✉ sally.friedrich@wfc-kreis-coesfeld.de

Nathalie Reichel (wfc)
 ☎ 02594 78240-24
 ✉ nathalie.reichel@wfc-kreis-coesfeld.de



STADT LÜDING- HAUSEN

Foto: Stadt Lüdinghausen





Wirtschaftsförderer Torsten Voß (links) und Bürgermeister Ansgar Mertens sind für die Lüdinghauser Wirtschaft die ersten Ansprechpartner.

INTERVIEW

„Wirtschaftsförderung als Kontaktstelle und Verwaltungslotse“

Ein neuer Wirtschaftsförderer, ein neues Berufsorientierungsangebot und eine neue Stadtmarke - in Lüdinghausen gibt es zurzeit einige neue Entwicklungen. Im Interview erklären Bürgermeister Ansgar Mertens und der neue Wirtschaftsförderer Torsten Voß, was es damit auf sich hat.

■ **Herr Mertens, als Bürgermeister ist die Wirtschaftsförderung eines Ihrer wichtigsten Tätigkeitsfelder. Wie ist der Wirtschaftsstandort Lüdinghausen heute aufgestellt?**

Ansgar Mertens: In den vergangenen Jahren haben sich lukrative Unternehmen in Lüdinghausen angesiedelt. Die ausgezeichnete Lage mit überregionaler Anbindung, das attraktive Umfeld und die hervorragenden Angebote in der Stadt laden dazu ein, dass

viele Menschen in Lüdinghausen leben und somit auch arbeiten wollen und dass Unternehmen

die Stadt als bedeutenden Wirtschaftsstandort wahrnehmen. Das spiegelt sich auch in Zahlen wider:

Einzelhandelsumsatz, Kaufkraftindex und Umsatzkennziffer liegen in Lüdinghausen sowohl über

dem Landes- als auch über dem Kreisdurchschnitt. Die lokale Wirtschaft steht insgesamt sehr gut

da. Das ist gerade in der heutigen Zeit nicht selbstverständlich und das wollen wir weiter fördern.

Wie gehen Sie das an?

Mertens: Indem wir unsere Stärken noch weiter ausbauen. Anders als andere Städte haben wir in der Innenstadt nicht mit vielen leerstehenden Ladenlokalen zu kämpfen. Im Gegenteil: Lüdinghausen ist sowohl bei Gewerbetreibenden, Einzelhändlern und

Die lokale Wirtschaft steht insgesamt sehr gut da.

Gastronomen als auch bei Besucherinnen und Besuchern sehr beliebt. Die Stadt ist dafür bekannt, dass hier nach wie vor viele inhabergeführte Ladenlokale neben herausragenden Gastronomieangeboten zum Einkaufen und Verweilen einladen. Durch Veranstaltungen mit einzigartiger Atmosphäre und unsere Märkte locken wir nicht nur Einheimische, sondern auch Menschen aus der Region an. Mit dem im Sommer gemeinsam mit Lüdinghausen Marketing ins Leben gerufenen Stadtmarkenprozess wollen wir nun noch weiter herausarbeiten, wofür Lüdinghausen und Seppenrade stehen, und diese Vorzüge nach außen präsentieren. Letztendlich kommt das auch den Unternehmen zugute.

Inwiefern?

Mertens: Wie in vielen anderen Kommunen haben auch die Lüdinghauser Unternehmen mit dem Fachkräftemangel zu kämpfen. Dieser betrifft mittlerweile alle Sparten – sei es Handel, Industrie, Handwerk oder den Dienstleistungsbereich. Viele Unternehmen müssen sich mit Mitarbeitermangel oder Nachwuchssorgen auseinandersetzen. Und selbst wenn sie aktuell noch keinen Personalmangel haben, wissen sie doch, dass sie bereits jetzt Vorsorge für die Zukunft treffen sollten. Um Bewerberinnen und Bewerber zu überzeugen, hilft es natürlich, wenn der Unternehmensstandort, aber auch das Umfeld attraktiv sind. Ein positives Image der Stadt trägt entsprechend dazu bei.

Wie können Sie als Kommune die Unternehmen noch unterstützen?

Mertens: Zuerst einmal, indem wir immer ein offenes Ohr haben. Wenn irgendwo der Schuh drückt, sind wir als erste Anlaufstelle jederzeit erreichbar. Gemeinsam mit den Unternehmen können wir Lösungen erarbeiten. Wir wollen die Unternehmen in ihren Vorhaben unterstützen, sie fachgerecht beraten, auch mal neue Wege

und Ideen aufzeigen und sie in ihrer Entwicklung begleiten. Die kommunale Wirtschaftsförderung versteht sich als Kontaktstelle und Verwaltungslotse in allen unternehmerischen Belangen. Ich freue mich sehr darüber, dass wir in diesem Bereich seit dem Sommer 2023 neue Unterstützung erhalten haben.

Herr Voß, hier kommen Sie als neuer Wirtschaftsförderer in Lüdinghausen ins Spiel. Seit dem 1. Juli des vergangenen Jahres haben Sie diese Position inne. Was hat Sie an der neuen Aufgabe gereizt?

Torsten Voß: Ich freue mich nach wie vor riesig darüber, diese spannende Aufgabe an meinem Lieblingsort ausüben zu dürfen. Ich bin

Den Ideen für den Tag der Ausbildung sind keine Grenzen gesetzt.

in Lüdinghausen aufgewachsen und hier sehr gut vernetzt – das kann ich nun nutzen, um die Stadt in diesem wichtigen Bereich noch weiter nach vorne zu bringen.

Wie haben Sie sich in Ihrer neuen Position eingelebt?

Voß: Das ging tatsächlich sehr schnell. Ich habe die Verwaltungsabläufe bereits kennengelernt und fühle mich auch im Team sehr wohl und gut aufgehoben. Die erste Zeit habe ich genutzt, um Kontakte zu den Unternehmen vor Ort zu knüpfen und sie zu besuchen.

Welche Ziele haben Sie sich für Ihre Tätigkeit gesetzt?

Voß: Ich möchte als verlässlicher Ansprechpartner für die Unternehmen in der Stadt da sein. Sie können mit allen Belangen zu mir kommen. Gleichzeitig wollen wir als Stadt natürlich auch aus eigenem Antrieb Dinge anstoßen und nach vorne bringen.

Zum Beispiel?

Voß: Im ersten Lüdinghauser Wirtschaftsdialog im November haben wir uns einem Thema gewidmet, das im Moment alle umtreibt und das Herr Mertens gerade auch schon angesprochen hat: In einer spannenden Podiumsdiskussion ging es darum, wie es Lüdinghauser Unternehmen erfolgreich gelingt, Arbeitskräfte zu finden und zu binden. Es gab viele interessante Impulse und natürlich die Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen und ins Gespräch zu kommen. Ganz aktuell organisiere ich den Tag der Ausbildung, der am 13. März erstmals stattfindet. Alle interessierten Unternehmen können sich beteiligen, ihre Ausbildungsberufe vorstellen und so Interesse an den Tätigkeiten

in ihrem Unternehmen wecken. Den Ideen für diesen Tag sind keine Grenzen gesetzt. Die Unternehmen können auch praktische Arbeiten vorführen oder Kennenlern-Gespräche mit den Jugendlichen führen. Ganz so, wie es für sie und ihren Bereich am besten passt.

Ein entscheidender Faktor für die Entwicklung der lokalen Wirtschaft ist auch die Gewerbeflächenverfügbarkeit. Wie sieht es da zurzeit in Lüdinghausen aus?

Mertens: Leider stehen derzeit kaum noch neue Flächen für Gewerbetreibende zur Verfügung. Einerseits zeigt uns das, wie beliebt Lüdinghausen ist, andererseits wollen wir interessierte Unternehmen selbstverständlich nicht abweisen. Daher befinden wir uns aktuell auf der Suche nach Potenzialflächen und führen erste Gespräche. Wir wollen schließlich weiterhin attraktiv bleiben und unseren Standort ausbauen.

Mehr Kapazitäten gibt es in Lüdinghausen aktuell für Häuslebauer. Mit den Baugebieten Eickholter Busch und Hinterm Hagen-Hesselmanngraben schaffen Sie an gleich zwei Stellen Platz zum Wohnen. Wie ist da der Stand der Dinge?

Mertens: In beiden Baugebieten sind mittlerweile alle Grundstücke vergeben. Im Rahmen des Vergabeverfahrens gab es Fälle, in denen Interessenten Grundstücksangebote aber letztendlich doch nicht angenommen haben. Hier machen sich Inflationsdruck und steigende Baukosten bemerkbar. Letztlich ist die Nachfrage nach den Grundstücken aber nach wie vor so groß, dass die Flächen an andere Bewerber vergeben werden konnten. Der Prozess hat nur etwas länger gedauert als wir es gewohnt sind. Uns ist es wichtig, die künftige Wohnbauentwicklung mit dem Klimaschutz in Einklang zu bringen. Es ist das Gebot unserer Zeit, Baugebiete mit erneuerbaren Energien zu versorgen. Daher ist dort unter anderem die Installation von Photovoltaikanlagen verpflichtend.

Herr Mertens, Herr Voß, lassen Sie uns zum Abschluss in bisschen in die Zukunft schauen: Worauf freuen Sie sich im Jahr 2024 in Lüdinghausen am meisten?

Voß: Ich freue mich darauf, mich noch mehr in meiner neuen Aufgabe einzufinden. Vor allem sind es die persönlichen Kontakte, die für mich das Tolle an diesem Beruf ausmachen. Ein Highlight wird sicherlich der Tag der Ausbildung. **Mertens:** Ich freue mich darauf, die Stadt gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern und der lokalen Wirtschaft attraktiv zu gestalten. In diesem Prozess als Bürgermeister eine aktive Rolle einzunehmen, ist einer der Gründe, warum mir mein Beruf so viel Freude bereitet.

Fragen: Wittenberg

Individuelle Planung & Montage

BAUMENT 
BAUELEMENTE

- Haustüren
- Innentüren
- Überdachungen
- Fenster

Raiffeisenstraße 2
59348 Lüdinghausen

Tel.: 02591 233070
E-Mail: info@baument.de

www.baument.de

Aluminium-Präzisionsteile

Zerspanungsgröße bis max. 2 x 4 Meter

Wir sind **Spezialisten** für: Modell- & Formenbau, Werkzeugbau, Prototypen, 3D-Konstruktionen / Druck / Scan

NACH
ISO 9001
ZERTIFIZIERT
SEIT 2005



GROTE
MODELLBAU FORMENBAU

Bernard Grote Modell- und Formenbau GmbH
Lindenstraße 22-24, 59348 Lüdinghausen
Telefon 0 25 91 - 30 64, info@grote-form.de
www.grote-form.de



Foto: Stadt Lüdinghausen

Im Markenbildungsprozess bringt sich auch ein Markenbeirat mit Ideen ein.

MARKENBILDUNGSPROZESS

Eine DNA für Lüdinghausen und Seppenrade

Mit einem Markenbildungsprozess ist die Stadt Lüdinghausen ihrer DNA auf den Grund gegangen. In vier Workshops und in einer Online-Umfrage unter fast tausend Bürgerinnen und Bürgern hat die Stadtverwaltung gemeinsam mit Lüdinghausen Marketing abgeklöpft, was die Menschen in Lüdinghausen und im Ortsteil Seppenrade mit ihrer Stadt verbinden, welche Stärken wie weiterentwickelt werden sollen und wo es Verbesserungspotenzial gibt.

„Mit dem Markenbildungsprozess wollen wir pointiert herausarbeiten, was Lüdinghausen und Seppenrade – auch abseits der bekannten Sehenswürdigkeiten wie beispielsweise den Burgen – attraktiv und lebenswert macht. Diese Eigenschaften wollen wir künftig gezielt nach außen kommunizieren“, erläutert Stefan Wiemann, Geschäftsführer von Lüdinghausen Marketing, den Hintergrund. Den Markenprozess hat er gemeinsam mit der Stadtverwaltung Lüdinghausen im Rahmen des Förderprogramms „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“ auf den Weg gebracht.

Die Bürgerinnen und Bürger sind dabei eng eingebunden: „Die Lü-

dinghauser und Seppenrader sind die wichtigsten Botschafter ihrer Stadt. Nur wenn sie sich mit der zukünftigen Stadtmarke identifizieren, wird diese auch authentisch

sein. Daher haben wir uns für eine breite Bürgerbeteiligung am Markenbildungsprozess entschieden“, betont Wiemann. Zum Beispiel mit einer Umfrage: Ein Großteil (61 Prozent) der 992 Befragten aus Lüdinghausen und Seppenrade ist

Es gibt eine hohe Identifikation mit der Stadt.

seit mehr als 30 Jahren in der Stadt wohnhaft. Die häufigsten Besuchs- anlässe für Auswärtige waren mit jeweils rund 40 Prozent der Besuch der Gastronomie, von Freunden

und Verwandten sowie der Einkauf oder der Besuch des Wochenmarktes. In der Umfrage haben die Teilnehmenden unter anderem die Attraktivität von Angeboten oder Veranstaltungen bewertet und Optimierungsvorschläge gemacht.

Insgesamt gibt es demnach eine hohe Identifikation mit der Stadt. So stimmten jeweils über 80 Prozent den Aussagen „Ich würde die Stadt als Wohnort auch meinen Freunden empfehlen“, „Ich mag es, dass man hier kurze Wege hat“ oder „Ich fühle mich Lüdinghausen/Seppenrade sehr verbunden“ zu oder vollkommen zu.

Die Teilnehmenden waren auch aufgerufen, die Stadt Lüdinghausen in ihren Eigenschaften zu charakterisieren: Hohe Zustimmungswerte von rund 80 Prozent erhielten dabei die Attribute „einladend“, „attraktiv“ und „familienfreundlich“. Ein besonderes Alleinstellungsmerkmal wird den Burgen, der Nähe zum Wasser wie etwa zur Ste-



Foto: Münsterland e.V. / Philipp Förling

Ein beliebter Veranstaltungsort in Lüdinghausen: der Parc de Taverny

ver, zum Kanal oder zum Klutensee – sowie der Einbettung in die Landschaft des Münsterlandes bescheinigt. Insgesamt positiv bewerteten die Befragten das gastronomische Angebot und die Einkaufsmöglichkeiten. Optimierungsbedarf sehen sie hingegen beim Wohnraumangebot und der Verkehrsinfrastruktur. Bei den Veranstaltungen genießt der Abendmarkt eine große Zustimmung, aber auch die saisonalen Märkte und das Stadtfest. Darüber hinaus werden das Angebot an Sportmöglichkeiten und Vereinen sowie der Erholungswert insgesamt positiv bewertet. „Wir freuen uns sehr, dass sich so viele Bürgerinnen und Bürger an der Umfrage beteiligt haben und der Stadt ein so gutes Zeugnis ausstellen“, bewertet Wiemann die Ergebnisse.

In die Markenbildung sollen außerdem die Impulse aus einem Markenbeirat aus 20 Vertreterinnen

und Vertretern aus verschiedenen Bereichen der Stadtgesellschaft, wie Politik, Kultur, Handel, Gastronomie und Bürgerschaft einfließen. Auf dieser Basis entwickeln Stadtverwaltung und Lüdinghausen Marketing zurzeit gemeinsam mit der Agentur Team Meuter aus Gesecher ein Markenhandbuch, in dem alle Ergebnisse und der Markenkern, der Lüdinghausen ausmacht, zusammengefasst werden. „Das Handbuch soll als Leitfaden für das künftige Standortmarketing und als Grundlage für ein neues Corporate Design dienen. Es geht dabei um Inhalte und Botschaften, mit denen wir künftig positiv wahrgenommen werden möchten. Zum Beispiel in Form von neuen Veranstaltungen“, erklärt Wiemann die nächsten Schritte. Auch bestehende Events und Angebote sollen auf die neue Marke abgestimmt werden.

Anja Wittenberg

Wir fertigen für Sie:

- Blechzuschnitte
- Abkantprofile
- Laser- und Stanzteile in vielen Formen und Variationen

Rufen Sie uns an!

Tel 0 25 91 / 940 580

CNC - KANTTECHNIK

Christoph Lenfers KG | Alte Valve 4

info@cnc-kanttechnik.de

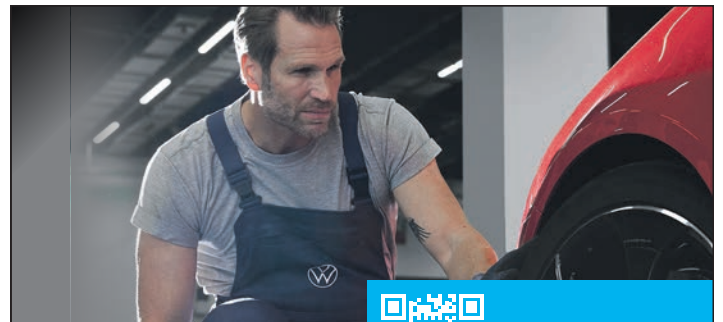
www.cnc-kanttechnik.de



59348 Lüdinghausen

Tel 0 25 91 / 940 580

Fax 0 25 91 / 940 581



Service
termin
online buchen

Service an Ihrer Seite

Sie wollen Ihren Volkswagen bei Wartung und Inspektion, aber auch bei Karosserie- und Glasreparatur sowie Räder- und Reifenservices in erfahrenen Händen wissen? Wir sind im Herzen von Lüdinghausen für Sie da – und das bereits seit 1994. Freuen Sie sich auf ein sympathisches und kompetentes Team und auf eine Werkstatt mit modernsten Diagnosetools. Sie fahren ein Elektroauto oder einen Plug-in-Hybrid? Sie wünschen sich einen gepflegten Gebrauchtwagen? Auch dann sind Sie bei uns genau richtig.



SKODA
Service



Ihr Volkswagen Partner

Autohaus Hollenhorst GmbH & Co. KG

Seppenrader Straße 1, 59348 Lüdinghausen

Tel. 02591 93980, www.hollenhorst-luedinghausen.de

BÄCKEREI GEIPING

Auszeichnung für die Arbeitgebermarke

Die Bäckerei Geiping ist als „Arbeitgeber der Zukunft“ geehrt worden. Die Auszeichnung erhielt der Lüdinghauser Betrieb vom Deutschen Innovationsinstitut für Nachhaltigkeit und Digitalisierung. Im Fokus der Bewertung standen vor allem die Kriterien, wie modern, innovativ und digital die Bäckerei heute Arbeitsprozesse und Mitarbeiterkommunikation gestaltet.

■ Den Ausbau ihrer Arbeitgebermarke hat die Bäckerei Geiping in den vergangenen Jahren besonders in den Fokus gerückt. Denn das 1924 gegründete Familienunternehmen, das insgesamt 48 Filialen im westlichen Münsterland und im nördlichen Ruhrgebiet betreibt, sucht stetig Auszubildene und Fachkräfte, wie Geschäftsführer Michael Geiping erklärt. Insbesondere auf den Nachwuchs geht das Unternehmen seit Jahren systematisch zu: „Wir engagieren uns in Schulkooperationen, besuchen Messen und sind auf Social Media präsent“, nennt Personalreferentin Nicole Kuhlmann beispielhaft Maßnahmen des Auszubildenden-Marketings. Die Bäckerei bildet Nachwuchskräfte zum Bäcker, Konditor, Lagerlogistiker, Mediengestalter, Fachverkäufer Lebensmittelhandwerk (Bäckerei) sowie Kaufleute für Büromanagement aus. Ein Trend, der die gesamte Branche betrifft, macht auch vor Geiping nicht halt: Nur wenige haben „Bock“ auf das Bäckerhandwerk. „Hauptgrund sind die Arbeitszeiten“, weiß Kuhlmann. Zudem, ergänzt Geschäftsführer Geiping, werde dem Konditorenhandwerk, auch infolge der medialen Präsenz, mehr Kreativität zugesprochen. Dabei erlebe das Brot zurzeit eine Renaissance, wie der Unternehmer berichtet, und er verweist auf neue Techniken der Teigreifung. Sie könnten aus seiner Sicht dazu beitragen, dass sich das klassische Grundnahrungsmittel immer mehr auch als Genussmittel etabliert. Von Beginn an gibt Geiping den angehenden Bäckerinnen und Bäckern die Möglichkeit, in



Foto: Bäckerei Geiping

Bäckerei-Geschäftsführer Michael Geiping freut sich über die Auszeichnung als „Arbeitgeber der Zukunft“.

ihrem Handwerk Kreativität zu entfalten. So können sie beispielsweise im ersten Ausbildungsjahr im Zuge eines internen Projektes eine eigene Bäckerei-Snack-Idee realisieren und präsentieren. Die Gewinner werden prämiert. Wer sich für einen externen Wettbewerb qualifiziert, erhalten den notwendigen Spielraum für die Vorbereitung, erklärt Geiping, und verweist auf einen Auszubildenden der Bäckerei, der eine Erfolgsserie bis hin zum Vize-Europameister auf Blech gezaubert hat. Unterstützt werden die Mitarbeitenden aber auch in vielen anderen Bereichen: Das Deutsche Innova-

tioninstitut für Nachhaltigkeit und Digitalisierung hat die Punkte „Moderne Führung“, „Innovationskraft“, „Mitarbeiterfreundlichkeit“, „Recruiting-Strategien“ sowie „Digitale Transformation“ unter die Lupe genommen. Mit zwei digitalen Tools deckt die Bäckerei gleich mehrere dieser Aspekte ab. „In einer Azubi-App können die Auszubildenden beispielsweise ihre Berichte erstellen und müssen kein Heft mehr mitschleppen“, erklärt Personalreferentin Kuhlmann. Auch dass sich im Berichtsbuch Bilder einbinden lassen, habe sehr positive Resonanz hervorgerufen. „Schließlich gibt es,

angefangen mit dem ersten gebackenen Brot, viele Motive, die die Azubis mit Stolz präsentieren können“, betont Kuhlmann. Eine weitere App erleichtert die Kommunikation im Team und viele weitere Prozesse für die mehr als 600 Mitarbeitenden, wie etwa Urlaubsanträge stellen und genehmigen, Arbeitszeiten erfassen oder Dienstpläne erstellen. „Wir nutzen die Digitalisierung konsequent, um das Unternehmen weiterzuentwickeln und allen das Leben leichter zu machen“, betont Kuhlmann.

Dominik Dopheide

CARITAS-WERKSTATT

Großauftrag mit Signalwirkung

Die Caritas-Werkstatt Lüdinghausen hat 2023 einen neuen Kunden auf die Referenzliste gesetzt: Der Onlineversandhändler Amazon lässt dort Probepakete konfektionieren. „Es ist schön, für einen Weltmarktführer zu arbeiten“, freut sich Werkstattleiter Jörg Bäumer.



Foto: Teresa Matosin / CV



Foto: Caritasverband für den Kreis Coesfeld / ©twigratie

Werkstattleiter Jörg Bäumer (links) freut sich über den neuen Auftrag, den die Caritas-Werkstatt für den Onlinehandel Amazon abwickelt.

■ Amazon testet vor der Inbetriebnahme eines neuen Logistikzentrums, ob in der Lager- und Transportlogistik alles rund läuft. So darf beispielsweise nichts von Transportbändern fallen, Barcodes müssen funktionieren, und Etiketten bleiben, wo sie hingehören. Um das zu überprüfen, werden Probepakete mit recyclebaren Gewichten gefüllt und auf die Reise geschickt. Die Caritas-Werkstatt Lüdinghausen packt bei diesem Auftrag mit an, genauer gesagt: packen ein. „Wir stellen die Kartons auf, befüllen sie, verschließen die Pakete und versehen diese mit Klebeetiketten“, beschreibt Bäumer den Arbeitsprozess, der dem Auftrag von Amazon angesichts des Bekanntheitsgrades des Onlineversandhändlers eine besondere Bedeutung beimisst – für das Selbstverständnis der Beschäftigten sowie für das Image der Caritas-Werkstätten als Dienstleister. Rund 200 Menschen mit Behinde-

rung oder psychischer Erkrankung sind in der Caritas-Werkstatt in Lüdinghausen, beispielsweise im Bereich Montage und Verpackung, beschäftigt und nehmen somit am Arbeitsleben teil. Begleitet werden sie von circa 40 hauptamtlichen Mitarbeitenden. „Ziel ist die berufliche Qualifizierung der Beschäftigten für den allgemeinen Arbeitsmarkt. Um dies zu ermöglichen, übernehmen wir Dienstleistungen und Aufgaben in der Produktion unterschiedlicher Produkte, von der Fertigung bis hin zur Verpackung“, erklärt Bäumer und fügt an: „Wir möchten der Öffentlichkeit gerne zeigen, was bei uns möglich ist.“ Unter anderem ein Hersteller von Fahrradzubehör, ein Ladeneinrichter, ein Logistikunternehmen, eine Bäckerei und ein Landmaschinenhersteller wissen die Leistungsfähigkeit der Caritas-Werkstatt Lüdinghausen zu schätzen. Durch Großaufträge wie

Amazon erhofft sich Bäumer auch eine Signalwirkung: „Wir würden uns freuen, wenn unser Betrieb, aber auch die weiteren Werkstattstandorte des Caritasverbandes für den Kreis Coesfeld in Nordkirchen und Lünen dadurch noch mehr ins Bewusstsein der Wirtschaft in der Region rücken.“ Platz für neue Aufträge gibt es genug. Im Jahr 2020 hat die Caritas-Werkstatt Lüdinghausen innerhalb des Gebäudes ihre Fläche um 2.500 Quadratmeter auf rund 4.200 Quadratmeter erweitert und modernisiert sowie verschiedene Arbeitsbereiche zusammengeführt. „Wir haben jetzt eine große Produktionsfläche, noch mehr Hände und die Kompetenzen in einem multiprofessionellen Team gebündelt“, zählt der Werkstattleiter auf. Die Werkstatt ist auch für Besucherinnen und Besucher zugänglich, erklärt Bäumer, der einen weiteren wichtigen Standortfaktor für den Betrieb hervorhebt: den großen

Rückhalt der Stadt Lüdinghausen. Stellvertretend für die gesamte enge Zusammenarbeit nennt der Industriemeister einen eintägigen Personalaustausch im vergangenen Jahr: Im Rahmen der Aktion „Schichtwechsel“ hatte Bürgermeister Ansgar Mertens in der Caritas-Werkstatt hospitiert, um zu sehen, wie dort gearbeitet wird, während sich eine der Beschäftigten ein Bild vom Tagesablauf des Bürgermeisters im Rathaus machen konnte. Für den Herbst 2024, sagt Bäumer, werden weitere Unternehmen für diesen „Schichtwechsel“ – auch für die Standorte in Nordkirchen und Lünen – gesucht. Gut möglich, dass dann noch mehr Amazon-Aufträge auf der To-Do-Liste stehen. „Wir sind inzwischen für das Europa-Geschäft gelistet“, verrät Bäumer.

Dominik Dopheide

GROTE MODELL- UND FORMENBAU

Fräsen im Großformat

Die Bernard Grote Modell- und Formenbau GmbH in Lüdinghausen hat ihren Maschinenpark erweitert. Die neue Drei-Achsen-Portalfräsmaschine ist für großflächige Bearbeitungen ausgelegt und eröffnet dem Unternehmen weitere Optionen.



Foto: Bernd Pape

Das Team mit Geschäftsführer Oliver Grote (rechts) vor der neuen Fräse

■ Mit der neuen Anlage kann das Unternehmen Aluminium, Kunststoff und andere Werkstoffe bearbeiten. Grote kann damit zum Beispiel bis zu zwei mal vier Meter große Aluminium-Bauteile auf ein Hundertstel Millimeter genau fräsen. Geschäftsführer Oliver Grote hat die Maschine in den USA geordert, weil er Kundschaft hat, die auch mal größer denken und konstruieren muss, und zugleich höchste Präzision einfordert – darunter Unternehmen aus der Automobilindustrie, der Luft- und Raumfahrttechnik sowie Medizintechnik. Rund 300.000 Euro hat die Fräse gekostet. „Die Summe liegt nach unseren Maßstäben im mittleren Bereich“, ordnet Grote ein. Die Leistungsfähigkeit der Anlage sei für das Unternehmen umso bedeutender: „Ein so großer Verfabereich kommt in unserer Branche,

insbesondere im Münsterland, nicht so häufig vor“, erklärt Grote, der die Maschine beispielsweise zur Produktion von Turbinen-Teilen einsetzen will. Schon jetzt deutet sich an, dass er mit der Investition eine goldrichtige Entscheidung getroffen habe. „Die Auftragslage ist sehr gut“, freut sich der Unternehmer, der davon ausgeht, dass sich die Fräse innerhalb von zwei bis drei Jahren amortisiert hat. Ins Produktionsgeschehen konnte sie sofort eingebunden werden. Sie ist zwar zwei Nummern größer als die anderen Maschinen dieser Marke im Haus, die Steuerprogramme aber unterscheiden sich kaum. Auch wenn bei Grote die Aluminium-Präzisionsfertigung eine immer größere Rolle spielt – inzwischen wird an zehn Bearbeitungszentren gefräst und gedreht – so bleiben auch die traditionellen Geschäfts-

felder im Fokus: der Bau von Werkzeug und Prototypen sowie der Gießerei-Modell- und Formenbau. Auch 3D-Konstruktion, 3D-Druck und 3D-Scan übernimmt das Team. „In der Regel legen unsere Kunden eine 3D-Konstruktion vor, wir bauen dann das Einzelteil oder die Form, sodass der Auftraggeber anschließend in Serie produzieren kann“, beschreibt Grote. Manchmal wird auch nachgebaut. So hat Grote ein Modell für die Montanindustrie in den USA gefertigt, das einen Kunden dort entlastet hat: Es hat bewiesen, dass das entsprechende Bauteil nicht die Ursache eines Unfalls war. Das Spektrum der belieferten Branchen ist groß: Unter anderem gehen Laservorrichtungen, Pumpengehäuse, Bremscheiben sowie Bauteile für Dialysegeräte und für Tragflächen von Flugzeugen auf

Grote-Formen aus Lüdinghausen zurück. Auch Unternehmen aus der Forschung zählen zu den Auftraggebern des Unternehmens, das seine Produkte europaweit vertreibt und ein stetiges Wachstum verzeichnet. Oliver Grote ist bewusst, dass er das Thema Ausbildung proaktiv angehen muss, damit nicht der Fachkräftemangel den Erfolgskurs ausbremst. Mit Automatisierung könnte er ihn nicht kompensieren, weil im Modell- und Formenbau überwiegend Einzelteile gefertigt werden. „Deshalb sind wir als Ausbildungsbotschafter unterwegs und gehen, gemeinsam mit der Handwerkskammer Münster, in die Schulen, um das Berufsbild Modell- und Formenbau vorzustellen“, berichtet Grote, der im August einen weiteren Auszubildenden in sein zehnköpfiges Team aufnehmen wird.

Dominik Dopheide

BAUMENT BAUELEMENTE

Neuer Service, neue Aufträge

Der Tischlerei-Meisterbetrieb Baument Bauelemente aus Lüdinghausen hat sein Leistungsportfolio erweitert: Das Unternehmen erfüllt jetzt den Kompetenznachweis für die Prüfung und Wartung von Feststallanlagen und Brandschutztüren.

■ Sind die noch ganz dicht? Wenn Baument-Geschäftsführer Justin Entrup, Wirtschaftsingenieur und Tischlermeister, und sein Team dieser Frage nachgehen, nehmen sie Brand- und Rauchschutztüren unter die Lupe. Im öffentlichen Raum, aber auch in Verwaltungs- und Produktionsgebäuden der Privatwirtschaft muss die Funktionstüchtigkeit dieser Bauelemente nach DIN 31051 und DIN 14677 ordnungsgemäß, also regelmäßig und fachkundig, überprüft werden. „Die Türen sollen zuverlässig ein Durchdringen des Brandes und des Rauches verhindern, deshalb müssen sie absolut dicht schließen“, erklärt Entrup. Dass sie automatisch und schnell genug ins Schloss fallen, wenn Rauch aufsteigt, dafür sorgt ein Zusammenspiel aus Elektronik und Mechanik. Genau deshalb sind bei Prüfung und Wartung Kenntnisse und Fähigkeiten aus beiden Bereichen gefragt. Entrup hat einige seiner zehn Mitarbeitenden deshalb zum Thema als Fachkraft für Feststallanlagen und Brandschutztüren schulen lassen. Sie haben jetzt die vom Gesetzgeber geforderte Zertifizierung in der Tasche, um Tür und Tor auf den Prüfstein zu stellen. Dass Baument damit jetzt das Leistungsspektrum rund um die Rauch- und Brandschutztür von der Montage über die Abnahme bis zur Wartung und Prüfung komplett übernimmt, habe sich schon schnell ausgezahlt: „Der neue Servicebaustein hat uns bereits neue Aufträge beschert. Darüber hinaus nehmen auch die Nachfragen im Bereich Fenstersanierung, Sonder Türen sowie Sonnenschutz immer weiter zu“, freut sich der Geschäftsführer.

Die konsequente Weiterbildung des Teams sowie das erweiterte Leistungsportfolio sieht Entrup als

Vorteil in einer Zeit, die von Krisen geprägt ist. „Wir sind für ein kleines Handwerksunternehmen mit zehn Mitarbeitern sehr vielseitig aufgestellt. Deshalb bereitet mir die Bauflaute keine schlaflosen Nächte“, betont er. Das Portfolio des Tischler-Meisterbetriebs gliedert sich heute in vier Bereiche: Haustüren, Innentüren, Überdachungen und Fenster. Dazu kommen Anfertigungen nach Maß für die Inneneinrichtung sowie für den Außenbereich. Neben Holz werden weitere Materialien verarbeitet, etwa Aluminium, Glas und Kunststoff. Das Thema Nachhaltigkeit spiele eine immer größere Rolle im Tagesgeschäft, wie Entrup erklärt. Zwar seien am Ende die Kosten nach wie vor das erste Kaufkriterium. Aber: „Viele Kunden interessieren sich neben der Qualität, dem Einbruchschutz und der Wärmedämmung vor allem auch für die Nachhaltigkeit, Herkunft und Recyclingfähigkeit der Bauelemente“, berichtet der Unternehmer, der in den eigenen Ausstellungsräumen berät. Nachhaltigkeit und Klimaschutz stehen auch bei Baument selbst oben auf der Agenda: Das Unternehmen bezieht alle Produkte von Herstellern im Umkreis von 100 Kilometern und arbeitet mit einem Bio-Recyclingunternehmen zusammen, damit Materialien wie Holz, Glas, Metall und Kunststoff wiederverwertet werden. Der Betrieb grenzt außerdem an ein grünes Biotop, in das Regenwasser eingespeist wird, auf dem Dach des Betriebsgebäudes ist eine Photovoltaikanlage montiert, mit der das Unternehmen rund 45 Tonnen CO₂ pro Jahr einspart. Den Solarstrom verwendet Baument unter anderem zum Betrieb einer Wärmepumpenheizung, aber auch für E-Fahrzeuge.

Dominik Dopheide



Foto: BAUMENT

Gründer Josef Entrup (links) und Geschäftsführer Justin Entrup

JOBS mit AUSSICHT

Die Stadt Lüdinghausen - lebens- und liebenswert im Südmünsterland gelegen - bietet attraktive Jobs in bester Lage und mit den besten Aussichten.

Werden Sie Teil unseres Teams.
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!



Informieren Sie sich unter:
<https://www.luedinghausen.de/rathaus-politik/verwaltung/stellenangebote.html>



Schritt für Schritt nachhaltiger werden



Dieter Wenning, Bereichsdirektor Unternehmenskunden Sparkasse Westmünsterland

In den deutschen Unternehmen gewinnt der Schutz des Klimas an Bedeutung: Die entsprechenden Investitionen sind im Vorjahr um 18 Prozent gestiegen. Und für rund zwei Drittel aller Betriebe hat der Klimaschutz inzwischen strategische Bedeutung, ein Plus von zehn Prozentpunkten. Das sind zwei Ergebnisse der repräsentativen Umfrage „KfW-Klimabarometer 2023“ und zwei positive Zeichen für die zunehmende Bereitschaft der Wirtschaft, sich verstärkt für einen geringeren Ausstoß

von Treibhausgasen einzusetzen. Der Handlungsdruck für energiesparende Investitionen ergibt sich aus ökologischen Gründen und aus ökonomischen Umständen wie dem starken Anstieg der Energiepreise und den in kommenden Jahren steigenden CO₂-Preisen. Die KfW-Umfrage hat auch ergeben, dass Unternehmen von ihren Stakeholdern zunehmend zum Thema Klimaschutz gefragt werden. Allerdings haben 70 Prozent bislang keinen konkreten Plan zur Minderung des Ausstoßes von

Treibhausgasen. Es bleibt also einiges zu tun; in einer Zeit der Multikrisen. Die Situation ist herausfordernd. Positiv ist, dass die Unternehmen – insbesondere auch im Westmünsterland – sehr anpassungsfähig sind.

Projektfinanzierungen für die Energiewende

„In den vergangenen Jahren haben wir mehr als 30 große Projektfinanzierungen in den Bereichen Windkraft- und Photovoltaikenergie umgesetzt“, sagt Dieter Wenning, Bereichsdirektor Unternehmenskunden bei der Sparkasse Westmünsterland. „Das Investitionsvolumen betrug rund 570 Millionen Euro. Aktuell erleben wir im Westmünsterland eine deutlich steigende Nachfrage zur Finanzierung von Erneuerbare-Energien-Projekten“, führt er aus. „Um das notwendige Know-how in diesem Segment zu konzentrieren, haben wir eine eigene Abteilung für die Spezialberatungen gegründet.“ So würden die Kunden von einer professionellen Beratung in der Strukturierung und Finanzierung dieser Projekte und vom Netzwerk beispielsweise zu Beratungs-Gesellschaften profitieren.

„Die Strukturierung und Finanzierung von Projekten im Bereich der erneuerbaren Energien haben ihre eigenen Anforderungen“, erklärt Markus Segbert, Leiter der neuen Abteilung Spezialberatung. „Wir bündeln unsere Erfahrungen aus beispielsweise mehr als 2.000 Photovoltaikfinanzierungen in der Abteilung.“ Gemeinsam mit Kundinnen und Kunden arbeite die Sparkasse Westmünsterland an der Realisierung größerer Photovoltaik- und Wind-Projekt-Finanzierungen, auch Biomethan- und Wasserstoff-Projekte würden zunehmend an Bedeutung gewinnen. „So bleibt die Wertschöpfung aus Erneuerbaren Energien in der Region“, sagt Markus Segbert.



Markus Segbert, Abteilungsleiter Spezialberatung Sparkasse Westmünsterland



Transformation ist eine Gemeinschaftsaufgabe

Die Entwicklung der Wirtschaft, der Immobilien oder der Verkehrsinfrastruktur zur Klimaneutralität ist überschrieben mit dem Begriff „Transformation“. In den kommenden Jahren erwartet die Sparkasse hierfür einen Investitionsbedarf in Höhe von rund zwei Milliarden Euro pro Jahr – allein für das Westmünsterland. Unbekannt ist diese Aufgabe nicht: Die Sanierung und die Dämmung von Gebäuden, Investitionen in Erneuerbare Energien oder das Einsparen von Ressourcen in Unternehmen sind schon lange Themen in der Finanzberatung und bei der Finanzierung. Neu ist sicherlich die Intensität, mit der Gesetzgebung und Bankenaufsicht gerade ökologische Nachhaltigkeitsaspekte bei der Kreditvergabe und der Kapitalanlage steuern. Das betrifft die Ansprache dieser Themen in Finanzierungs- und Anlagegesprächen wie auch die Berichtspflichten für Unternehmen, die sich künftig ausweiten werden.

Sparkasse als Transformationsbegleiter

„Die Sparkasse Westmünsterland ist Transformationsbegleiter für regionale Unternehmen und weitere Schlüsselfiguren: Der Mittelstand, die Kommunen und die Landkreise sind wichtige Akteure auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit“, erläutert Dieter Wenning. Basierend auf dem EU-Aktionsplan „Sustainable Finance“ aus dem Jahr 2018 müssen Finanzinstitute bei der Kreditvergabe Nachhaltigkeitsaspekte verstärkt berücksichtigen. Nachhaltigkeit bezieht sich hierbei selbstverständlich auf alle drei Dimensionen: Umwelt, Soziales und verantwortungsvolle Unternehmensführung – kurz ESG für Environment, Social und Governance. Zur systematischen Analyse des Nachhaltigkeitsgrads einer Branche oder eines Unternehmens nutzen die Sparkassen den „ESG-Score“.

„Hinweise geben und Finanzmittel bereitstellen“

Was hinter dem ESG-Score steckt, erklärt Markus Segbert, Abteilungsleiter Spezialberatung bei der Sparkasse Westmünsterland, im Kurzinterview.

Worum geht es beim ESG-Score?

Zur systematischen Analyse des Nachhaltigkeitsgrads einer Branche oder eines Unternehmens nutzen wir den „ESG-Score“. Das Bewertungsvorgehen orientiert sich an international anerkannten ESG-Kriterien und klassifiziert das jeweilige Nachhaltigkeitsrisiko von gering bis hoch. Deutschlandweit können aktuell etwa 85 Prozent der Sparkassenkundinnen und -kunden bei „sehr gering“ und „gering“ eingeordnet werden.

Die Transformation ist eine zentrale Herausforderung – für die Gesellschaft und die Wirtschaft. Wie begleitet die Sparkasse den Mittelstand dabei?

Vor allem sprechen wir mit unseren gewerblichen Kunden über Nachhaltigkeitsthemen. Branchenvergleiche der Sparkassen-Finanzgruppe unterstützen bei der Orientierung, sodass

wir Hinweise geben und natürlich auch die benötigten Finanzmittel bereitstellen können. Wir erwarten insbesondere im Bereich der Erneuerbaren Energien spürbare Investitionen in den kommenden Jahren. Für die Begleitung dieser Projekte haben wir die Abteilung Spezialberatung gegründet.

Wie intensiv befassen sich die Unternehmen in der Region mit dem Thema Transformation?

Energie und ihr effizienter Einsatz sind zentrale Themen und strategische Faktoren in den Unternehmen geworden – auch in unserer Region. Es mag auf den ersten Blick paradox erscheinen, sich gerade in einer Krisenzeit mit dem großen Thema Transformation zu befassen. Doch jetzt werden die Wege für eine erfolgreiche nachhaltige Zukunft bereitet. Die Bedarfe an Beratung und Finanzierung sind vor allem in drei Bereichen dringend: bei der Mobilität, bei Hardware und Anlagen sowie bei den Gebäuden. Wichtig ist, dass die nachhaltige Transformation der Wirtschaft und der Gesellschaft als Prozess und nicht als kurzfristiges Projekt verstanden wird.



Sparkasse
Westmünsterland

DIALOG FACHKRÄFTE

Recruiting im Ausland

Komplizierte rechtliche Regelungen und eine lange Verfahrensdauer: Wenn kleine und mittlere Unternehmen sich bisher um Fachkräfte aus dem Ausland bemühen wollten, waren die Hürden für sie häufig zu hoch. Mit dem Fachkräfteeinwanderungsgesetz gelten neue Rahmenbedingungen, die die Fachkräftegewinnung aus dem Ausland erleichtern sollen. Was sich geändert hat, wie Unternehmen nun vorgehen können und was sie beachten sollten, ist Thema beim 13. Dialog Fachkräfte „Grenzen überwinden: Strategien für erfolgreiches Recruiting aus dem Ausland“ am 22. Februar 2024 von 14 bis 17 Uhr bei J.W. Ostendorf in Coesfeld.

Den Impulsvortrag „Internationale Fachkräfte in KMU – weniger Bürokratie, mehr Fachkräfte“ hält Sarah Pierenkemper, Senior Referentin für Fachkräftesicherung beim Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung des Instituts der Deutschen Wirtschaft in Köln. Sophie Niehues, Arbeitgeberberaterin im Arbeitgeber-Service der Agentur für Arbeit Coesfeld, gibt einen Überblick über die wichtigsten Punkte bei der Fachkräftegewinnung aus dem Ausland – vom Recruiting über die Arbeitsaufnahme bis hin zum Onboarding. Darüber hinaus stellen Betriebe



Foto: Fotolia/Olivier Le Moal

Wie Unternehmen Fachkräfte im Ausland erfolgreich finden können, steht beim nächsten Dialog Fachkräfte im Mittelpunkt.

aus den Kreisen Coesfeld und Borken, die bereits erfolgreich Fach- und Arbeitskräfte aus dem Ausland rekrutieren, ihre Vorgehensweise vor, geben Tipps und stehen für Gespräche zu Verfügung.

Anmeldung:



KONTAKT

Dr. Kirsten Tacke-Klaus (wfc)

☎ 02594 78240-30

✉ kirsten.tacke-klaus@wfc-kreis-coesfeld.de

FRAUNHOFER INNOVATION PLATFORM

Universität Twente unterstützt bei Digitalisierung

Die Universität Twente in Enschede unterstützt ab sofort Unternehmen, die ihre Produktion digitalisieren und automatisieren möchten. Das Angebot der „Fraunhofer Innovation Platform“ steht allen interessierten Betrieben im Kreis Coesfeld und dem Münsterland offen, richtet sich aber besonders an kleine und mittlere Unternehmen, die sich keine eigene Forschung und Entwicklung leisten können.

Im Advanced Manufacturing Centre (AMC) der Fraunhofer Innovation Platform können Unternehmen Ideen zur Umsetzung intelligenter Industrielösungen erforschen, ausprobieren sowie Alternativen testen – und auf dieser Basis mögliche Investitionsentscheidungen treffen. Kern des AMC sind zwei große Demonstratoren. Der eine basiert auf der Prozesskette des 3D-Metalldrucks und der andere auf einem rekonfigurierbaren, modularen Montageprozess. Beide sind automatisiert und werden von digitalen

Zwillingen unterstützt, die durch Echtzeitdaten gesteuert sind. Unterstützung erhalten die Unternehmen von Forschungsingenieuren, die auf das Fachwissen an der Universität Twente, am Fraunhofer-Institut für Produktionstechnologie in Aachen sowie des übrigen Fraunhofer-Netzwerks zurückgreifen können.

DAS ANGEBOT DER FRAUNHOFER INNOVATION PLATFORM UMFASST FOLGENDE BAUSTEINE:

- Industrie 4.0-Audit mit Quickscan, Ist-Analyse, Benchmark- und Gap-Analyse sowie anschließender Roadmap-Entwicklung für einen detaillierten, passgenauen Fahrplan zur Digitalisierung und Automatisierung der Produktion

- Bewertung der Einsatzmöglichkeiten von 3D-Druck in der Produktion

- KI-Leitfaden zur Analyse der Einsatzmöglichkeiten von Künstlicher Intelligenz in der Produktion

Weitere Infos:



KONTAKT

Sally Friedrich (wfc)

☎ 02594 78240-26

✉ sally.friedrich@wfc-kreis-coesfeld.de

Nathalie Reichel (wfc)

☎ 02594 78240-24

✉ nathalie.reichel@wfc-kreis-coesfeld.de

Titelstory

NACHHALTIGKEIT ALLES IM GRÜNEN BEREICH?



SUSTAINABILITY TRANSFORMATION MONITOR

Vorsichtig optimistisch

Angesichts Klimawandel, Ressourcenknappheit, steigender Energiekosten und verschärfter Regularien ist das Thema Nachhaltigkeit für Unternehmen heutzutage mehr als nur ein Lippenbekenntnis. Wer langfristig wettbewerbsfähig bleiben will, muss sich entsprechend nachhaltig aufstellen – das erwarten auch Kunden, Geschäftspartner und (potenzielle) Mitarbeitende.

Die Auswirkungen dieses Anspruchs sind dabei ebenso vielfältig wie weitreichend: angefangen bei Umwelt- und Sozialaspekten, die Unternehmen in ihre Geschäftsmodelle integrieren müssen, über die Investition in oder die Entwicklung von innovativen Technologien, Produkten und Dienstleistungen, die die Ressourceneffizienz steigern und die Auswirkungen auf die Umwelt minimieren, bis hin zum Risikomanagement.

Gleichzeitig erhöht sich der Druck von außen: Mit der neuen Corporate Sustainability Reporting Directive verpflichtet die EU künftig mehr Unternehmen als bisher, einen Nachhaltigkeitsbericht, der bestimmte Standards erfüllen muss, abzugeben.

Dass der Umbau der Wirtschaft zu mehr Nachhaltigkeit derweil vorankommt, zeigt zum Beispiel der Sustainability Transformation Monitor 2023. Der bündelt die Ergebnisse einer Umfrage unter 735 für Nachhaltigkeit verantwortlichen Mitarbeitenden aus deutschen Unternehmen im Auftrag der Stif-

tung Mercator, der Peer School for Sustainable Development, der Universität Hamburg und der Bertelsmann Stiftung. Die künftig jährlich erscheinende Studie soll „Treiber, Erfolgsfaktoren und Hemmnisse identifizieren, die auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit relevant sind“, erklärt dazu die Bertelsmann Stiftung. Dem aktuellen Monitor zufolge sagen 84 Prozent der Befragten aus der Realwirtschaft und 73 Prozent aus der Finanzwirtschaft, dass das Thema Nachhaltigkeit immer wichtiger geworden sei. Und: Es ist immer häufiger Chefsache. Wie die Bertelsmann Stiftung erklärt, ist bei gut 58 Prozent der Befragten aus der Realwirtschaft (49 Prozent aus der Finanzwirtschaft) der Vorstand für die Nachhaltigkeitsaktivitäten eines Unternehmens verantwortlich. „Bei 41 Prozent der Befragten der Realwirtschaft gibt es eine eigene Abteilung für Nachhaltig-

keit, in der Finanzbranche sind es immerhin noch 35,5 Prozent“, beschreibt die Bertelsmann Stiftung. Konkrete Klimaziele gesetzt hat sich demzufolge aber „bislang nur rund ein Drittel der Unternehmen der Realwirtschaft und ein Viertel der Finanzwirtschaft“ – Tendenz steigend. Denn laut Bertelsmann Stiftung haben 43 Prozent der Befragten aus der Realwirtschaft und 33 Prozent aus dem Finanzsektor angegeben, dass zumindest die Formulierung von Klimazielen „in Vorbereitung“ sei. Als größte Hindernisse sehen sie vor allem eine mangelnde finanzielle und personelle Ausstattung.

Als wichtigsten Treiber für mehr Nachhaltigkeit nannten 72 Prozent die junge Generation – und die Geschäftsführung (fast 70 Prozent).

„Die Ergebnisse dieses ersten Sustainability Transformation Monitors stimmen vorsichtig optimistisch – sie zeigen, dass die Wirtschaft beim Thema Nachhaltig-

keit stark in Bewegung ist. Aber sie zeigen auch Handlungsbedarf in Real- und Finanzwirtschaft sowie in der Politik auf. Ein effektives Zusammenwirken der Akteure ist in den nächsten Jahren von zentraler Relevanz“, bilanziert Laura Edingerschons, Professorin für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Nachhaltiges Wirtschaften, und Chief Sustainability Officer an der Universität Hamburg.

▀ Anja Wittenberg

Wie weit die Wirtschaft im Münsterland und im südwestlichen Niedersachsen auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit ist und welche Entwicklungen die Unternehmen selbst in diesem Zusammenhang vorantreiben, lesen Sie auf den folgenden Seiten unserer Titelstory. Wir stellen Ihnen beispielhaft einige Best Practices aus der Region vor.



VESPA STORE AHAUS



Wüllener Str. 81
48683 Ahaus
Telefon: 02561-95310



 @bmwboomers

 #boomers_mobility_group

 piaggio@boomers.de

 boomers.de

Ins Blaue hinein oder mit Fingerspitzengefühl?

*Erfolgreiche Geschäfte in den Niederlanden
beginnen mit einer gründlichen Vorbereitung.*

*Für Ihren Erfolg in den Niederlanden stehen
Ihnen unsere deutschsprachenden Spezialisten
mit Rat und Tat zur Seite. Wir unterstützen Sie
bei Ihrem Start oder der Ausweitung auf dem
niederländischen Markt auf dem Gebiet der
Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung und
Unternehmensrecht.*

Mehr Informationen?

Setzen Sie sich unverbindlich mit den Steuerberatern von
Moore MKW in Verbindung.

Ansprechpartner Moore MKW:

Mariëlle Kisfeld-Mommer (Steuerberaterin) und
Harold Oude Smeijers (Steuerberater).

www.moore-mkw.nl

Unternehmen über die Grenze hinaus.



 MOORE MKW

LIST ECO, NORDHORN

„Nachhaltigkeit kostet, aber keine Nachhaltigkeit kostet noch mehr“

Mehr als je zuvor müssen beim Bau gewerblicher Immobilien Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit buchstäblich unter ein Dach gebracht werden. Aus dem wachsenden Bedarf an Beratung rund um nachhaltiges Bauen hat LIST Eco, ein Tochterunternehmen des Bau- und Immobiliendienstleisters LIST aus Nordhorn, ein Geschäftsmodell entwickelt. Mithilfe einer datenbasierten Beratung unterstützt das Unternehmen Bauherren so bei Investitionsentscheidungen in „grüne“ Immobilien.

Den nachfolgenden Generationen eine lebenswerte Umwelt hinterlassen: Für viele Menschen ist dieses Motiv stark genug, um Maßnahmen für Nachhaltigkeit im Kostenplan ihrer Immobilie einzukalkulieren, sagt Steffen Menkhaus, Pressereferent bei der LIST Gruppe. Doch er weiß auch: Insbesondere im Bereich der Gewerbeimmobilien müssen bei jedem Bau- oder Sanierungsprojekt auch die betriebswirtschaftlichen Kennzahlen im grünen Bereich liegen. Die Kosten-Nutzen-Rechnungen von gestern aber gehen in Zeiten der Dekarbonisierung nicht mehr auf. Dafür sorgen allein schon die Direktiven und Regelwerke zur Bewertung der Nachhaltigkeit unternehmerischen Handelns – etwa die EU-Taxonomie, die CSR-Berichtspflicht (Corporate Social Responsibility) und die ESG-Investment-Kriterien, die sich auf die Bereiche „Umwelt“, „Soziales“ und „Verantwortungsvolle Unternehmensführung“ beziehen. Hinzu kommen weitere Faktoren, etwa die Preisentwicklung für fossile Energieträger. „Wenn ich jetzt eine Immobilie baue, die mit fossiler Energie beheizt wird und eine entsprechend schlechte CO₂-Bilanz hat, kann sie am Markt möglicherweise nicht mehr platziert werden, weil sie weniger attraktiv für Investoren, Nutzer und Käufer ist“, warnt Menkhaus. „Stranded



Steffen Menkhaus, Pressereferent LIST Gruppe

Assets“ nenne die Branche solche Fälle, und diese Häuser und Hallen seien infolge ihrer zunehmenden Unwirtschaftlichkeit tatsächlich mit gestrandeten Schiffen zu vergleichen, die wieder flott gemacht werden müssen. „Nachhaltigkeit kostet, aber keine Nachhaltigkeit kostet noch mehr“, betont Menkhaus und denkt dabei nicht nur ans Geld. Es gehe auch ums Image, das im Wettbewerb um Kundschaft und Fachkräfte ein entscheidender Faktor sei.

TAXONOMIE-VERORDNUNG HAT EINFLUSS

Der Pressereferent verweist mit Blick auf die Finanzen beispielhaft auf den Einfluss, den die bereits geltende Taxonomie-Verordnung auf die Planung von Bau-Projekten haben kann. Sie fordert, dass Banken und Investoren darlegen, wie viel Nachhaltigkeit in ihrem Portfolio steckt. Im Zuge der Kreditvergabe sollen dann anhand

eines Testverfahrens die Nachhaltigkeitsrisiken eingeschätzt und, bei entsprechend gutem Ergebnis, Sonderkonditionen eingeräumt werden. Auf den Prüfstein kommen unter anderem Klimaschutz, Anpassung an den Klimawandel, der Übergang zur Kreislaufwirtschaft und der Schutz gesunder Ökosysteme. Genau an dieser Stelle kommt LIST Eco ins Spiel. Das Unternehmen unterstützt Investoren bei der Nachhaltigkeits-Konzeption und -Planung, der Zertifizierung von Gebäuden und entwickelt bauliche Lösungen für nachhaltige gewerbliche Immobilien. Die Realisierung kann dann zum Beispiel über eines der Generalunternehmen der LIST Gruppe erfolgen.

Zu den Projekten zählt immer häufiger auch das Bauen im Bestand. „Oft ist das unter Nachhaltigkeitsaspekten im Vergleich zu einem Neubau sogar die bessere Lösung“, betont Menkhaus. So könne beispielsweise in vielen Fällen eine

innerstädtische Fläche umgenutzt, die Gebäudehülle saniert und der Bau erweitert werden, ohne dass natürliche Biotope Schaden nehmen.

EINE FRAGE DER RECYCLINGFÄHIGKEIT

Wie aber muss überhaupt gebaut werden, damit eine gewerbliche Immobilie für die Zukunft gut aufgestellt ist? „Das hängt stark vom jeweiligen Projekt ab“, sagt Menkhaus. Pauschale Antworten gebe es auch deshalb nicht, weil sich Material bei genauerem Hinsehen als weniger nachhaltig erweisen könne, als es auf den ersten Blick erscheint. Was ist besser für die CO₂-Bilanz: der Alu-Fensterrahmen oder das Pendant aus Kunststoff? Menkhaus hat für beide Alternativen Argumente parat: Die Produktion der Aluminium-Variante ist sehr energieintensiv und zurzeit mit hohen CO₂-Emissionen verbunden, andererseits ist das Material besser zu recyceln als Kunststoff. Ob kleines Bauteil oder ganze Fassade, es gilt: je recyclingfähiger, umso ökologischer. Hinzu kommt die Transport-Frage: Welche Fenster fallen der Zugmaschine und somit dem Klima mehr zur Last? Auch die Eigenschaften der Wärmedämmung der Produkte sind in die Waagschale zu werfen, listet Menkhaus auf.



Am Rhein-Lippe-Hafen hat die LIST Gruppe ein Logistikzentrum umgesetzt, das ohne fossile Energien betrieben wird.

Ein anderer Baustoff gilt als Inbegriff der Nachhaltigkeit: Holz. Aber kann er diesem Ruf immer gerecht werden? Keineswegs, wenn er beispielsweise aus einem südamerikanischen Regenwald stammt und auf einem schweröl-getriebenen Frachter den Ozean durchquert, betont der Pressereferent. Werden nur ein paar Elemente gebraucht, seien die Träger aus der nahegelegenen Stahlhütte für das Weltklima die bessere Wahl. „Es macht also keinen Sinn, sich nur ein Detail herauszugreifen. Wir müssen die Nachhaltigkeit in den Immobilienkonzepten ganzheitlich betrachten und feststellen, wie sich jedes Bauteil in die Gesamtbilanz einbringt“, stellt Menkhaus klar.

Um das auszurechnen, hat LIST Eco eine Analyse-Software entwickelt, die bei der Beratung zum Einsatz kommt. „Wir können die wesentlichen Treiber für das CO₂-Budget einer Immobilie ermitteln und per Modellrechnung alternative

Lösungsmodelle zur Optimierung aufstellen“, beschreibt Menkhaus.

ANSATZPUNKT FASSADE

Ansatzpunkte für nachhaltiges Bauen gibt es viele. Die Verwendung von CO₂-optimiertem Stahl und CO₂-optimiertem Beton brin-

ge schon viel, erläutert Menkhaus. Gleiches gelte für den Einsatz von Tragwerken aus gesichertem nachhaltigem Holz. Eine entscheidende Rolle spielt auch die Fassade eines Gebäudes. Fakt sei: Ist eine Industriehalle nur mit Glaswolle gedämmt, wird sich der Markt kaum noch für das Objekt „erwärmen“. Vielmehr sind moderne, komplexe Dämmstoffe gefragt, zumal

sich diese Investition, angesichts steigender Energiepreise, schnell auszahlen könne, so Menkhaus. Die Fassade bietet auch auf ihrer Außenseite viel Raum für Nachhaltigkeit, zum Beispiel durch eine Begrünung. Das kommt auch der Biodiversität zugute. „Zudem funk-

Bau einer der größten Logistikimmobilien Europas eingeplant und umgesetzt: Die Halle am Rhein-Lippe-Hafen nördlich von Duisburg wird ganz ohne fossile Energien betrieben. Stattdessen sorgt eine Geothermie-Anlage in Verbindung mit einer Fußbodenheizung für Wärme und Wirtschaftlichkeit. Auch Fassadenbegrünung, eine PV-Anlage und viele nachhaltige Baumaterialien kommen zum Einsatz. LIST hat auch beim Bau der neuen, eigenen Büroräume in Nordhorn nachhaltig geplant und gebaut – auf altem Industrieareal, damit keine Flächen neu versiegelt werden müssen. „Wir haben das Gebäudemodell in eine Simulation gesteckt, die auch die voraussichtlichen Umweltbedingungen des Jahres 2035 berücksichtigt“, berichtet Menkhaus. Dämmung und Technik seien damit auch gut auf Arbeitstage jenseits der 40-Grad-Marke abgestimmt.

▮ Dominik Dopheide




Umweltbedingungen im Jahr 2035 simuliert

FENSTER UND TÜREN AUS ALUMINIUM, HOLZ UND KUNSTSTOFF



**GERMAN
WINDOWS**

 **39**
Jahre Erfahrung

 **6**
Standorte in Deutschland

 **450**
Mitarbeiter

 **6**
Service-Monteur

 **1700**
Fachhändler

 **1400**
Fenster täglich

 **75**
Mio. Euro Umsatz

 **15**
eigene LKW



SPEDITION MESSING, COESFELD

„Es geht ums Ausprobieren“

Als Transportunternehmen setzt sich die Spedition Messing aus Coesfeld an verschiedenen Stellen zwangsläufig mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinander. Mit dem Ziel, der Klimaneutralität immer ein Stückchen näherzukommen, hat Geschäftsführer Christian Meßing zum Beispiel in zwei Lkw mit batterieelektrischem Antrieb investiert. Auch andere Faktoren in seiner Spedition hat er mit Blick auf die Nachhaltigkeit unter die Lupe genommen und dabei festgestellt: Ansatzpunkte gibt es viele, aber (noch) nicht alles ist in der Praxis auch wirtschaftlich tragfähig.

Seit Jahrzehnten schon legt Messing Wert auf ein nachhaltiges Profil, und das ist durchaus wörtlich zu nehmen. Weil Geschäftsführer Christian Meßing nichts von Ressourcenverschwendung hält, lässt er das Profil der Lkw-Reifen nachschneiden, anstatt sie auszumustern. „Die haben sozusagen ein zweites Leben, ohne dass die Sicherheit beeinträchtigt ist“, erklärt er. Sind die Reifen erneut abgefahren, ist ihre Zeit aber immer noch nicht abgelaufen: Meßing schickt sie zum Hersteller, der sie auf den Röntgentisch legt. Bei positivem Untersuchungsergebnis werden sie runderneuert, für ein drittes Leben auf Achse. Gleiches gilt für die Zugmaschinen, die in der hauseigenen, von seinem Bruder Andreas geleiteten Werkstatt fit gehalten und schonend eingesetzt werden. „Wir trainieren seit ewigen Zeiten die verbrauchsarme Fahrweise und vergeben Prämien für Schadensfreiheit an unsere Fahrer“, berichtet Christian Meßing.

Seit mehr als hundert Jahren ist das in vierter Generation familiengeführte Unternehmen in der Transport- und Speditionsbranche unterwegs. Alles, was am Firmensitz am Erlenweg in Coesfeld passiert, werde langfristig unter dem Nachhaltigkeitsaspekt ge-

dacht und geplant, betont der Geschäftsführer und bringt weitere Beispiele. So steht seit mehr als 20 Jahren eine Waschstraße mit Brauchwasser-Aufbereitungsanlage auf dem Hof. Der Frischwasserverbrauch für die Flottenreinigung hat sich somit um zwei Drittel reduziert, eingesetzt werden ausschließlich biologisch abbaubare Mittel. Die Logistikhalle beheizt Meßing per Wärmepumpe, PV-Anlage sowie Speicher sind installiert, auch die Staplerflotte und einige Dienstwagen zapfen den grünen Strom. Meßings Beweggründe für den Umweltschutz: Nachfolgende Generationen sollen mit den Bedingungen, die unser Planet bietet, noch klarkommen. „Schließlich habe ich selbst Kinder“, nennt er das erste Argument. Zudem fordern auch immer mehr Kunden von der Branche nachhaltiges Wirtschaften ein. Drittens führe Nachhaltigkeit in vielen Fällen zu mehr Wirtschaftlichkeit.

ANTRIEBSFRAGE NOCH UNGELÖST

Die Kernfrage der Branche allerdings – mit welchem Energieträger und mit welcher Antriebstechnik die Zugmaschinen in eine dekarbonisierte und zugleich wirtschaftliche Zukunft fahren können – sieht Meßing noch nicht gelöst.



Foto: Spedition Messing

Geschäftsführer Christian Meßing (links) und Werkstattleiter Andreas Meßing

Zwar gebe es mit den batterieelektrischen und wasserstoffbasierten Technologien neue Ansätze, in denen theoretisch hohes Nachhaltigkeitspotenzial steckt. Das Problem sei aber der Praxisbetrieb: Ohne massive Förderung bleibe die Wirtschaftlichkeit auf der Strecke. Eine vollelektrische Zugmaschine steht bereits auf dem Hof von Meßing, die zweite ist bestellt. „Es geht uns ums Ausprobieren. Wir müssen doch wissen, worüber wir reden, und was auf uns zukommt“, begründet er die Investition von rund 365.000 Euro pro Zugmaschine plus einer Summe in gleicher Höhe je Schnellladesäule. „Das können wir nicht wieder reinfahren“, sagt der Unternehmer. Circa 150.000 Euro pro Fahrzeug zahle die Firma, der Rest kommt aus Fördermitteltöpfen, und auch die Schnellladesäulen werden gefördert. Doch es ist nicht allein die noch fehlende wirtschaftliche Tragfähigkeit, die Meßing am Praxisnutzen der Elektromobilität vor allem für den Transit- und Schwerlastverkehr zweifeln lässt. Noch fehle es an einer Ladeinfrastruktur. Nach gut vier Stunden müsse mindestens eine Dreiviertelstunde aufgeladen werden oder der Ladevorgang während der mindestens neunstündigen Pause laufen. Die Fernrouten also in kurzen Intervallen

mit Ladesäulen flankieren, damit alle sofort grünen Strom zapfen können, wenn der Akku leer ist? Für Meßing ist diese Vorstellung illusorisch. „Das wird nicht gehen, die Fahrer wissen ja schon jetzt oft nicht, wo sie einen Stellplatz ergattern können“, sagt er. Den ersten Elektro-Lkw seiner Spedition setzt er auf kürzeren Distanzen im Kühlverkehr ein. Energie wird dabei auch an den Auflieger abgegeben. Der Solarstrom kommt aus der eigenen PV-Anlage, im Bedarfsfall greift die Spedition zudem auf Ökostrom der Stadtwerke Coesfeld zurück. Weil dem Unternehmer Regionalität wichtig ist, hat er Energie bestellt, die mit Windkraft im Letter Bruch gewonnen wird.

ALTERNATIVE BIOGAS

Mit sechs PS hatte Bernhard Meßing seinen Fuhrbetrieb 1908 gestartet, und er hielt noch an seinen Kaltblütern fest, als das Auto die Straße längst erobert hatte. Sein Urenkel ist offener für Innovationen. So hat das Unternehmen vor rund 20 Jahren dem reinen, auf Altspeisefetten basierenden Biodiesel sofort Tür und Tank geöffnet, weil der Kraftstoff bei Markteinführung als nachhaltig galt. „Damit sind wir gut gefahren, mussten an den Lkw zwar technisch etwas machen, hatten aber



Einen Teil des Fuhrparks hat die Spedition Messing auf Lkw umgestellt, die mit Biogas angetrieben werden.

Foto: Spedition Messing

infolge der Steuererleichterungen für Biodiesel einen Kostenvorteil“, erzählt Meßing. Doch habe die Politik diese, aus seiner Sicht wettbewerbsfähige Alternative zum fossilen Diesel mit steigender Besteuerung vom Markt gedrängt. „Das ist schade, denn wir hatten die Technik im Griff und würden den Kraftstoff immer noch verwenden“, bedauert der Geschäftsführer und fügt an: „Jetzt haben wir mit den Gasfahrzeugen eine ähnliche Situation.“ Acht LNG- sowie zwei CNG-Lkw hat er zurzeit im Fuhrpark. Die LNG-betriebenen Motoren laufen neuerdings mit Biogas, die CNG-Maschinen, die ausschließlich Bioprodukte transportieren, von Beginn an. „Der Kunde achtet genau auf die Zertifizierung, weil es ihm wichtig ist, dass der Kraftstoff nicht aus Produkten gewonnen wird, die im Wettbewerb zum Lebensmittelmarkt stehen“, berichtet Meßing und zeigt damit, dass das Thema „Teller oder Tank“ immer noch aktuell, der Widerspruch aber lösbar ist: Es werden nur Reste verwertet, um das Gas zu gewinnen. Allerdings machen Meßing erneut Veränderungen der Rahmenbedingungen einen Strich durch die Rechnung. Er hatte nicht angenommen, dass die Mautbefreiung für diese Fahrzeuge so früh fallen soll. „Jetzt haben wir beim Biogas

nur die Nachteile – hohe Kosten für Anschaffung, Wartung und Kraftstoff, dazu höhere Abschreibung plus die Maut obendrauf“, bedauert Meßing, der 2022, infolge der drastischen Gaspreisentwicklung, die Lkw sogar ein halbes Jahr lang aus dem Betrieb genommen hatte.

Wasserstoffbasierte Antriebe sind für ihn, trotz deren Langstreckentauglichkeit, bei weitem noch kein Thema. „Laut Hersteller werden solche Fahrzeuge doppelt so viel wie die E-Fahrzeuge kosten, und grünen Strom zur Wasserstoffherstellung gibt es viel zu wenig“, begründet er und fügt an: „Ich habe da kein gutes Gefühl, das ist alles unglaublich teuer.“ Das Risiko für Fehlinvestitionen sei hoch. „Unsere Branche ist in einer unsicheren Situation und braucht jetzt eine Politik, die verlässlicher wird“, mahnt Meßing. Inzwischen feilt er, gemeinsam mit Netzwerkpartnern, an einem neuen Konzept, das Auslastungen, Routenführungen und die Praktikabilität der E-Fahrzeuge deutlich verbessern soll. Die wesentlichen Faktoren: komplexe Planung per KI, feste Stationen für einen Tausch der Auflieger sowie Ladesäulen an den Tauschpunkten.

■ Dominik Dopheide


Ihr Partner im Münsterland für
Mietberufskleidung
www.mwtext.de info@mwtext.de

LAGERVERKAUF – BÜROMÖBEL

LAGERVERKAUF BÜROMÖBEL



ulticom goes green

Akkubetriebene Hygienespender, geladen mit grünem Strom






Wir setzen Umweltstandards

Mit wiederaufladbaren ulticom-Akkus ersetzen wir Einweg-Batterien in unseren berührungsfreien ulticom Spendern.

Das Rundum-Sorglos-Paket für unsere Servicekunden:
Das Akkumanagement mit Austausch und Laden der Akkus mit grünem Strom übernehmen wir.

Wir beraten Sie gerne!

ulticom Münsterland GmbH
Gutenbergstraße 20
48683 Ahaus

T +49 2561 43562
ahaus@ulticom.de
www.ulticom.de



PERGAN, BOCHOLT

„Ein gutes Training für die CSR-Berichtspflicht“

Polymerisation von Massenkunststoffen, Kettenabbau von Polypropylen, Härtung von Kunstharzen und Vernetzung von Kautschuk, Silikon und Polyolefinen: Auf den ersten Blick mag es überraschen, dass ein Unternehmen aus der Chemieindustrie mit einem solchen Tagesgeschäft den Transformationsprozess zu einer nachhaltigen Wirtschaft kräftig unterstützen kann. Bei näherer Betrachtung ist aber genau das der Fall bei Pergan in Bocholt.

Die Produkte von Pergan kommen beispielsweise in der Herstellung von Hochvoltkabeln, die Windenergie von der Nordsee zu den Verbrauchsstellen in Süddeutschland transportieren, zum Einsatz. Auch die Recyclingindustrie greift auf Pergan-Erzeugnisse zurück, um alten Kunststoff für ein nachhaltiges Comeback auf dem Markt fit zu machen. Der Leichtbau – zum Beispiel in der Automobil- sowie in der Windkraftindustrie – ist ein weiteres Beispiel. Mit ihm lassen sich Ressourcen schonen, aber die verwendeten Materialien müssen auch hart genug für den Einsatz sein. Dafür werden Produkte des Bocholter Unternehmens verwendet. Auch bei der Herstellung von Solarpanelen ist Pergan-Chemie mit im Spiel: Sie schützt gegen Wettereinflüsse und verlängert somit die Haltbarkeit der Anlagen. Das Thema Nachhaltigkeit spiegelt sich aber nicht nur im Produktportfolio des Unternehmens wider, wie Britta Beckedahl, Mitarbeiterin im Corporate Social Responsibility (CSR)-Team bei Pergan, erklärt: „Si-

cherheit und Umweltschutz haben bei uns seit der Gründung 1981 generell einen hohen Stellenwert.“ So ist Pergan zum Beispiel Mitglied in der European Organic Peroxide Safety Group – einer internationalen Initiative von Herstellern, die sich für den verantwortungsvollen Umgang mit der Produktgruppe Peroxid einsetzt und online sowie in Leitfäden über die sichere Handhabung bei Straßen- und Seetransporten informiert. Immer mehr Kunden von Pergan, so berichtet Beckedahl, wollen an-

das Unternehmen im Zuge eines Projektes in Kooperation mit dem CSR-Kompetenzzentrum Münsterland ein Leitbild und einen Maßnahmenplan für nachhaltiges Wirtschaften in vier Handlungsfeldern erstellt: Arbeitsplatz und Mitarbeiter, betrieblicher Umweltschutz, Produktverantwortung und Markt sowie Gemeinwesen und bürgerliches Engagement. Seit der Zertifizierung seiner Nachhaltigkeits-Initiativen im Jahr 2020 zählt Pergan deshalb zum Kreis der „CSR Unternehmen Münsterland“. Zur weite-

Entsorgung sowie die Mitarbeitermobilität mit den Aspekten „Wege zur Arbeit“, „Transportmittel“ und „Firmenflotte“. Die erhobenen Daten werden an das externe Beratungsbüro weitergeleitet. „Damit haben wir uns außerdem die Möglichkeit eröffnet, unsere Ergebnisse überprüfen zu lassen“, betont Beckedahl.

Im Nachhaltigkeitskonzept von Pergan stecken viele branchenübergreifende Ideen. Gute Erfahrungen hat das CSR-Team mit „kleinen, aber wirkungsvollen Maßnahmen“ gemacht. Beckedahl nennt beispielsweise die Kaufentscheidung für Recycling-Kopierpapier, die Installation von Insektenhotels und Nistkästen, die Realisation eines CO₂-neutralen Internet-Auftritts, Ladestationen für E-Bikes sowie Müllsammelaktionen der Auszubildenden. Andere Maßnahmen sind branchenspezifisch und komplexer, etwa die Formulierung von Nachhaltigkeits-Richtlinien für die eigene Entwicklungsabteilung und die Teilnahme am Förderprojekt „Ausweitung des Kunststoffrecyclings“.



Leitbild für nachhaltiges Wirtschaften erstellt

gesichts zunehmender Berichtspflichten wissen, wieviel Nachhaltigkeit in ihren Lieferketten steckt. Auch deshalb habe sich die Geschäftsleitung entschlossen, das Thema in festen Strukturen zu verankern und, nach einer Ist-Analyse, systematisch Maßnahmen umzusetzen. Weil diese Aufgaben im Alleingang für kleine und mittlere Unternehmen nur schwer zu meistern sind, hat Pergan vor einigen Jahren schon externe Spezialisten konsultiert. So hat

ren Umsetzung des Transformationskonzepts arbeitet Pergan mit einem externen Beratungsunternehmen zusammen, da die Auswertung der Zahlen erweiterte Kenntnisse zum „Greenhouse Gas Protocol“ – eine internationale Standardreihe zur Bilanzierung von Treibhausgasemissionen – und seinem Berichtswesen erfordert. Unter die Lupe nimmt Pergan beispielsweise den Energieverbrauch, die verwendeten Rohstoffe, die Transportwege, die





Pergan ist als „CSR Unternehmen Münsterland“ rezertifiziert.

Einige schlagkräftige Maßnahmen rund um das Thema Energie hat Pergan 2022 umgesetzt: Aus den Steckdosen kommt jetzt 100-prozentiger Ökostrom und das Heizsystem sowie die Kälteanlage sind optimiert worden. „Sie wird nicht mit umweltschädlichem Kältemittel betrieben, sondern mit CO₂“, erklärt Beckedahl. Die Konsequenz: Die Anlage läuft klimaneutral.

PRODUKTIONSPROZESSE IM BLICK

Auch die Produktionsprozesse wurden im Sinne der Energieeffizienz verbessert. So sei es beispielsweise gelungen, bei einem Produkt die Zeit der Lufttrocknung erheblich zu reduzieren. Mehr als

70 Prozent der CO₂-Emissionen habe Pergan so in den vergangenen Jahren bereits eingespart. Ein weiterer wichtiger Bereich des Nachhaltigkeitskonzeptes ist die Produktverantwortung. Das Unternehmen analysiert zurzeit mithilfe von Spezialisten, welche Auswirkungen die rund 300 Erzeugnisse auf das Klima haben. Es werden also „Product Carbon Footprints“ erstellt. Für die Produkte mit den größten Verkaufsmengen liegt bereits eine Auswertung vor, Anfang 2024 sollen weitere CO₂-Fußabdrücke ermittelt werden. Zudem feilt das CSR-Team aktuell an Fragebögen zur Nachhaltigkeit bei den Lieferanten. Pergan selbst unterliegt mit einer Belegschaft



Britta Beckedahl, Mitarbeiterin im CSR-Team bei Pergan

von rund 250 Mitarbeitenden zwar noch nicht der Berichtspflicht nach dem Lieferkettensorgfaltspflichtenengesetz, will aber Kunden informieren können, die betroffen sind. Die Belegschaft bei Pergan hat die Herausforderung Nachhaltigkeit mit hoher Motivation angenommen, wie Beckedahl berichtet. „Die Akzeptanz ist da, schließlich ist das Thema permanent in den Medien, und wir sehen ja die Folgen des Klimawandels wie Trockenheit und Überflutungen“, sagt die Mitarbeiterin des CSR-Teams, die intern per Newsletter über aktuelle Maßnahmen informiert. Dieses Medium hat sich im Betrieb bewährt, um alle Mitarbeitenden in die Nachhaltigkeitsarbeit einzubinden. „Es sind

schon viele Ideen aus dem Kreise der Mitarbeitenden eingebracht worden“, erzählt sie. Vor diesem Hintergrund wurde Pergan im vergangenen September, als erstes der teilnehmenden Unternehmen, der Status als „CSR Unternehmen Münsterland“ im Zuge einer Rezertifizierung erneut bestätigt. „Das war ein gutes Training für die CSR-Berichtspflicht, die für uns ab 2026 gilt“, betont Beckedahl.

▮ Dominik Dopheide

LAGERVERKAUF – BÜROMÖBEL




Heinrich Temmink
Bauunternehmen · Baustoffe
www.temmink-bau.de



Bauunternehmen in den Bereichen:

- Industrie- und Gewerbehallen
- Wohn- und Geschäftshäuser
- Landwirtschaftliche Gebäude
- Kommunale Gebäude



Tel.: 02564 / 9366-0
Ammeloe 35 - 48691 Vreden
info@temmink-bau.de
www.temmink-bau.de



KONZEPTBAU GMBH & CO. KG
Schlüsselfertige Objekterstellung



Schlüsselfertigbau in den Bereichen:

- Gewerbe-, Industrie- u. Büroobjekte
- Wohn-/ Geschäftshäuser u. Märkte
- Kindertagesstätten
- Ein- u. Mehrfamilienhäuser
- Baurägermaßnahmen



Tel.: 02564 / 98989-00
Ammeloe 35 - 48691 Vreden
info@ht-konzeptbau.de
www.ht-konzeptbau.de

LEIBER, BRAMSCH

Das Geschäft mit dem „Rest“

Was für Brauereien nur ein Nebenprodukt ist, ist für die Leiber GmbH die Basis ihrer Produkte: Bierhefe. Mit der Veredelung zu Nahrungs- und Ergänzungsmitteln für Mensch und Tier hat sich das Unternehmen aus Bramsche-Engter eine Nische erschlossen. „Upcycling“ als nachhaltiges Geschäftsmodell.

Die Bierhefe, die beim Gärungsprozess während des Brauens entsteht, ist genau genommen ein eigener Mikroorganismus, der Nährstoffe verwertet und dabei einen eigenen Geschmack entwickelt. „Durch diesen Prozess vermehrt sich die Hefe während des Brauens ständig. Deshalb muss sie von Zeit zu Zeit abgeschöpft werden – und wird dann zu uns transportiert“, erklärt Dietmar Vahle, Qualitätsmanagementbeauftragter bei Leiber. So bezieht Leiber regelmäßig Bierhefe von zahlreichen Brauereien in Deutschland.

An zwei Standorten in Bramsche veredelt Leiber die Bierhefe. „Bei der Hefe handelt es sich um ein wertvolles Nebenprodukt, das Vitamin B, Mineralstoffe und Aminosäuren enthält und wieder in den Nahrungsmittelkreislauf zurückgeführt werden kann. Auf diese Weise haben wir Nachhaltigkeit zu unserem Geschäftsmodell gemacht“, erklärt Vahle den Ansatz, den das Unternehmen seit 1954 verfolgt. Neben der Hefe hat Leiber von Anfang an auch ein weiteres Nebenprodukt der Bierherstellung in den Kreislauf zurückgeführt: den Treber, der nach der Verarbeitung des Malzes in der Brauerei anfällt. Das Problem: „Biertreber und Hefe lassen sich schlecht lagern, weil sie schnell verderben“, erklärt Vahle. Die Lösung fand Firmengründer Franz Leiber 1964 mit einem patentierten Trocknungsverfahren, das die Inhaltsstoffe schont. Damit gelang dem Unternehmen der Durchbruch. Die getrockne-



*Dietmar Vahle,
Qualitätsmanager Leiber*

ten „Reste“ sind länger lager- und transportfähig. Rund 25.000 Tonnen aufbereitete Bierhefe und Biertreber verlassen so jährlich das Werk in Bramsche für die Tierernährung.

Leiber veredelt damit zum Beispiel Futtermittel für Schweine, Kühe und Haustiere, aber auch für Aquakulturen wie Garnelen- oder Fischfarmen. „Gerade in Betrieben mit großen Tierbeständen kann es schnell zur Ausbreitung von Krankheiten kommen. Mit unseren Produkten können wir das Immunsystem und den Magen-Darm-Trakt der Tiere stärken und damit die Herdengesundheit verbessern“, sagt Vahle. Durch ihre geschmacksfördernde Wirkung beeinflusst Hefe zudem die Futtermittelakzeptanz positiv. Im Lebensmittelbetrieb in Bramsche-Engter entwickelt Leiber Hefeextrakte, die als Geschmacksträger zum Beispiel in Fertiggerichten, Tütensuppen, Dressings oder veganen und vegetarischen Wurst- und Käsesorten eingesetzt werden.

90 Prozent der Produkte im Bereich Lebensmittel exportiert das von Bernd Schmidt-Ankum und Gilbert Klausmeyer in der dritten Ge-

neration geführte Unternehmen unter anderem nach Japan, Südkorea oder Indonesien. „Hefeextrakte haben in den fernöstlichen Ländern einen sehr guten Ruf. Deshalb haben wir uns dort eine entsprechende Position erarbeitet. In Deutschland ist Hefeextrakt leider sehr negativ besetzt, obwohl es sich um einen sehr natürlichen Inhaltsstoff handelt. Deshalb arbeiten wir kontinuierlich daran, über unsere Hefeextrakte aufzuklären und auf Bierhefe als gesunde Alternative zu Geschmacksverstärkern aufmerksam zu machen“, stellt der Qualitätsmanager klar.

EIGENES FORSCHUNGS- UND ENTWICKLUNGS LABOR

Mit einem eigenen Forschungs- und Entwicklungslabor in Bramsche ist das Unternehmen ständig auf der Suche nach neuen innovativen Wegen, um Bierhefe und Biertreber wieder in den Nahrungsmittelkreislauf zu bringen. „Kürzlich haben wir einen Zusatz für Analogkäse auf Tiefkühlpizza entwickelt. Veganer Käse hat bisher den Ruf, wenig Eigengeschmack zu haben. Das wollen wir mit unseren geschmacksintensiven Bierhefeextrakten ändern. Insgesamt können wir so dazu beitragen, dass fleischlose Alternativen eine höhere Akzeptanz bei den Verbrauchern erreichen“, gibt Vahle einen Einblick in die Forschungsarbeit.

Ein weiteres Zukunftsfeld ist für Leiber die Biotechnologie. Bierhefeextrakte dienen als Nährstoffquelle für Mikroorganismen in sogenannten Fermentationsprozessen. Durch die Zugabe der Leiber-Hefeextrakte wachsen die Mikroorganismen schneller und „gesünder“ – dadurch sollen Bioprozesse effizient gestaltet werden. Dieses Konzept

wird zum Beispiel bei der Herstellung von mikrobiellen Biopestiziden verwendet. „Durch den verminderten Ressourceneinsatz und geringere Nebenwirkungen für die Umwelt – im Vergleich zu konventionellen chemischen Pestiziden – können Umwelt und Biodiversität geschützt werden“, erklärt Vahle.

Für den Umweltschutz kommen die Leiber-Produkte zum Beispiel auch bei Apfelbauern zum Einsatz. Denn diese haben häufig Probleme mit Apfelschorf, der die Blätter der Apfelbäume befallt. „Über die abgefallenen Blätter gelangen die Pilzsporen wieder in den Boden und befallen die nächsten Bäume. Der Schorf ist nicht giftig, sorgt aber für fleckige Äpfel, die sich entsprechend schlechter verkaufen lassen“, beschreibt Vahle das Problem. Leibers neueste Idee: Das befallene Laub wird mit einem Hefeextrakt besprüht. „Dadurch kommen die Regenwürmer buchstäblich auf den Geschmack und fressen das Laub samt Pilzsporen. Das reduziert den Befall erheblich und die Apfelbauern können auf giftige Pflanzenschutzmittel verzichten“, erklärt Vahle.

Auch über den eigenen CO₂-Fußabdruck hat sich Leiber Gedanken gemacht. Denn: Für die Weiterverarbeitung der Bierhefe benötigt das Unternehmen viel Energie. Derzeit wird am Standort Bramsche-Engter ein Biomassekraftwerk gebaut. Es soll künftig aus unbehandeltem Altholz, das zum Beispiel von Sägewerken und Straßenmeistereien kommt, Wärme und Strom für die Eindampfung und Trocknung der Bierhefe erzeugen. Spätestens im Herbst 2024 soll das Biomassekraftwerk in Betrieb gehen. „Damit wollen wir die CO₂-Emissionen unseres Standorts



Das Produktionswerk von Leiber in Engter

bis Ende 2024 um 50 bis 80 Prozent reduzieren“, kündigt Vahle an. Auf den Dächern der Produktionshalle in Engter wird zudem in Kürze eine Photovoltaikanlage installiert. Ein weiterer Baustein im Nachhaltigkeitskonzept von Leiber sind zwei bestehende Blockheizkraftwerke am Standort Bramsche, die einen Teil der für die Futtermittelproduktion benötigten Wärme und Strom erzeugen. Am Standort Engter wiederum wird die Abwärme aus dem Produktionsprozess zur Beheizung der Verwaltung genutzt. Und der im Verarbeitungsprozess

gewonnene Alkohol wird an Benzinhersteller für den Kraftstoff E10 geliefert. „Wir führen also alle Nebenprodukte des Produktionsprozesses wieder in den Kreislauf zurück“, erklärt Vahle.

Ab 2030 will Leiber klimaneutral produzieren. Dass das Unternehmen mit seinen 200 Mitarbeitenden bereits auf einem guten Weg dorthin ist, zeigten jüngst die Rezertifizierungen nach ISO 50001, einem Standard für Energiemanagement, sowie nach dem sogenannten ZNU-Standard „Nachhaltiges Wirtschaften“. „Wir haben ein

Nachhaltigkeitsteam gegründet, das unsere Produktionsprozesse regelmäßig auf den Prüfstand stellt und schaut, was wir optimieren können. So haben wir für unseren Betrieb Verbrauchs- und Emissionsstandards festgelegt, die regelmäßig dokumentiert und von den unabhängigen Auditoren des ZNU überprüft werden. Damit begegnen wir auch dem Thema Greenwashing, das schnell wie ein Damoklesschwert über jedem Unternehmen schwebt, das sich Nachhaltigkeit auf die Fahne schreibt“, betont der Qualitäts-

manager. Vahle sieht darin auch einen Wettbewerbsvorteil: „Viele Brauereien und Lebensmittelhersteller arbeiten ausschließlich mit zertifizierten Geschäftspartnern zusammen und machen in ihren Lieferketten keine Ausnahmen – auch nicht bei der Verwertung von Reststoffen.“

■ Anja Wittenberg

LAGERVERKAUF – BÜROMÖBEL



Das Beste aus zwei Welten – vereint bei 2G

KWK-Anlagen und Großwärmepumpen – aus einer Hand. Als erster Hersteller weltweit bietet 2G damit seinen Kunden das Beste aus zwei Welten, denn im Zusammenspiel mit Wärmepumpen werden KWK-Anlagen vom grauen Dauerläufer zum grünen Teamplayer. Mit einer ganzheitlichen Systemlösung von 2G nutzen Sie diese wertvollen Synergien optimal und stellen die Weichen für eine ökologisch und wirtschaftlich nachhaltige Energieversorgung.

NEU

Großwärmepumpe afilia
100 bis über 1.000 kW

KWK-Anlage
20 bis 4.500 kW

Sprechen Sie uns an: 2G Energy AG | T 02568 9347-0 | 2-g.com



Geschäftsführer Leonard Suer vor der neuen Fertigungsstraße in der Produktion

Neue Fertigungsstraße sorgt für mehr Nachhaltigkeit

Mit einer neuen Fertigungsstraße und verschiedenen Investitionen in erneuerbare Energie hat Leonard Suer sein Unternehmen Suer Stahltechnik in Raesfeld nachhaltig ausgerichtet. „Als Dienstleister und Verarbeiter von Stahl und anderen Metallen sind wir ein energieintensives Unternehmen. Daher ist es für uns eine Selbstverständlichkeit, dass wir unsere Produktionsprozesse so effizient wie möglich gestalten“, betont Suer.




Um Ressourcen zu schonen, hat das Unternehmen vor wenigen Wochen eine neue Richtmaschine kombiniert mit einer Schleifanlage in Betrieb genommen. Damit setzt Suer bei zwei Problemen an, die bei der Blechbearbeitung zwangsläufig auftauchen: Aufgrund der Eigenspannungen im Blech und des thermischen Verzuges beim Laserschneiden kommt es bei den bearbeiteten Teilen oft zu ungewollten Verformungen. Darüber hinaus entstehen beim Schneiden scharfe Schnittkanten, die bei zukünftigen Beschichtungen der Bleche störend sind. Die neue Richtmaschine der Firma Kohler sorgt im ersten Schritt dafür, dass die mit dem Laser geschnittenen Bauteile ihre Ebenheit behalten, und ungewollter Verzug durch Wärme und Eigenspannungen werden ausgeglichen. Das spart Zeit beim zukünftigen Zusammenbauen der Bauteile und verbessert die Maßhaltigkeit der Baugruppe deutlich. Die Platine fährt nun automatisch eine Station weiter in die Schleifanlage der Firma Timesavers, in der die Schnittkante verrundet und der Grat durch das Laserschneiden gebrochen wird. Durch den Einsatz der beiden Maschinen in Kombination können also die beiden negativen Aspekte des Laserschneidens kompensiert werden und durch einen statt zwei Mitarbeitern durchgeführt werden. Das spart Zeit und Energie.

Auf diese Weise fertigt der Unternehmer mit seinem Team aus aktuell zwölf Mitarbeitenden verschiedenste Blecherzeugnisse, beispielsweise für Schlosserieien und Stahlbaubetriebe. Dazu zählen nicht selten auch Maßanfertigungen, etwa für Möbel oder Fenster. „In diesem Bereich kommt es auf die exakten Maße an, die wir nun dank der neuen Fertigungsstraße garantieren können. Jetzt können wir zum Beispiel Ausbohrungen und Senkungen in Ge-

winden, Blechwinkeln oder Aluprofilen millimetergenau schneiden – und das innerhalb von 24 Stunden“, freut sich Suer.

Damit alle Produktionsschritte in der Fertigungsstraße ohne Reibungsverluste ineinandergreifen, hat Suer eng mit einem Hersteller aus Süddeutschland zusammengearbeitet. „Gemeinsam haben wir die Anlagen getestet und die Abläufe immer wieder austariert, um das beste Ergebnis bei minimalem Energieaufwand zu erzielen“, blickt der Geschäftsführer zurück und ergänzt: „Wir haben damit Pionierarbeit geleistet, denn die Fertigungsstraße soll als Vorlage für ähnliche Entwicklungen unseres Geschäftspartners dienen. Wir freuen uns, somit einen Beitrag für mehr Nachhaltigkeit in der Stahlverarbeitung zu leisten.“

Darüber hinaus hat Suer auch die Energieversorgung seines Unternehmens fast vollständig klimaneutral aufgestellt. Eine 174kWp starke Photovoltaikanlage auf dem Dach sorgt dafür, dass das Unternehmen einen Großteil des benötigten Stroms selbst erzeugen kann. Auch in Sachen Wärmeversorgung denkt das Unternehmen „grün“. „Wir nutzen die Rückwärme aus den Lasern und Kompressoren unserer Anlagen in der Produktion, um damit das Wasser für die Heizung und in unseren sanitären Anlagen aufzuheizen. Das Warmwasser, das unser Team also abends beim Duschen verbraucht, hat es tagsüber bei der Arbeit selbst erzeugt“, schmunzelt Suer.

 **Steenbreite 5 | 46348 Raesfeld**
 **Tel.: 02865/9098200**
 **www.suer-stahltechnik.de**

INTERVIEW

„Kein Raum für Prosa“

Unternehmen, die das Thema Nachhaltigkeit nicht nur als lästige Pflicht, sondern als treibende Kraft für Innovationen und langfristige Erfolge sehen, sind für die Herausforderungen der Zukunft gut aufgestellt. Davon ist Professor Dr. Nora Verfürth überzeugt. An der FH Münster lehrt sie internationales Nachhaltigkeitsmanagement und sie war vor ihrer wissenschaftlichen Karriere unter anderem Director Corporate Responsibility/Quality Assurance International bei Aldi Nord. Im Interview erklärt Verfürth, wie sich Unternehmen der Nachhaltigkeit in der Praxis nähern können und warum das keine Budgetfrage sein muss.

Frau Verfürth, wie können sich Unternehmen dem Thema Nachhaltigkeit nähern?

Ich bin ein großer Fan des traditionellen Vorschlagswesens. Also: eine Box im Flur des Unternehmens aufhängen, in die jeder anonym Ideen für mehr Nachhaltigkeit werfen kann. Das geht natürlich auch digital. Was so simpel klingt, hat für mich einen ganz wichtigen Ansatz: Unternehmen sollten das Wissen ihrer Mitarbeitenden stärker nutzen! Viele engagieren sich schon im Privatleben für Nachhaltigkeit und das lässt sich doch gut aufs Unternehmen übertragen. Sei es die Frage nach einem anderen, umweltschoneren

Material, nach alternativen Prozessabläufen oder vieles mehr. Diese partizipative Herangehensweise sorgt dafür, dass ein breites, von allen Mitarbeitenden getragenes Verständnis für Nachhaltigkeit entsteht und zwanglos Ideen gesammelt und geprüft

nur authentisch ist, sondern auch eine breite Unterstützung innerhalb der Belegschaft findet.

Welche Instrumente könnten dabei helfen?

Es gibt zahlreiche Werkzeuge und digitale Lösungen – viele davon

können Unternehmen den ersten Schritt machen und beispielsweise herausfinden, wo welche Emissionen in ihrem Geschäftsmodell anfallen. Ein weiteres Instrument ist die Hotspot-Analyse. Die zeigt beispielsweise auf, an welchen Stellen das meiste Wasser verbraucht wird. So kann man die größten Probleme sichtbar machen. Früher waren diese Analysen noch wahnsinnig aufwendig, weil man selbst Daten einpflegen musste – mittlerweile sind solche Tools an Datenbanken gekoppelt, sodass sie selbstständig errechnen können, wie viel Wasser beispielsweise bei der Herstellung eines T-Shirts benötigt wird.



Ich bin ein großer Fan des traditionellen Vorschlagswesens.

werden können. Die Entwicklung einer eigenen Nachhaltigkeits-DNA für das Unternehmen wird somit zu einem kollektiven, intrinsisch motivierten Prozess. Wenn Nachhaltigkeitsinitiativen von unten nach oben – also bottom-up – entwickelt werden, entsteht eine robuste Strategie, die nicht

sind sogar kostenlos verfügbar –, die beim Aufbau eines Nachhaltigkeitsmanagements helfen können. Dazu zählt zum Beispiel Software, die den ökologischen Fußabdruck für ein Produkt von der Rohstoffgewinnung bis zur Entsorgung oder für das gesamte Unternehmen errechnet. Dadurch

LAGERVERKAUF – BÜROMÖBEL



ALLES AUS EINER HAND VON DER PLANUNG BIS ZUM BETRIEBSGEBÄUDE

BÜHRER + WEHLING



BÜHRER + WEHLING
Die Kraft einer starken Lösung



Foto: AdobeStock/Sutthiphong

Im Nachhaltigkeitsbericht müssen Unternehmen ihre Klimaschutzaktivitäten transparent aufführen.

Nachhaltigkeit ist heute also keine Budgetfrage mehr?

Eindeutig nein! Unternehmerinnen und Unternehmer sollten das Thema systemisch denken und sich darüber im Klaren sein, dass sich durch Investitionen in die Nachhaltigkeit wiederum Kosteneinsparungen ergeben, etwa beim Energieverbrauch oder beim Abfallvolumen. Zudem lassen sich schon mit geringem Aufwand Mitarbeiterschulungen zur Sensibilisierung für mehr Nachhaltigkeit oder Software, die die Geschäftsprozesse nachhaltiger steuert, finanzieren. Es spricht auch nichts dagegen, sich mit anderen Unternehmen Aufgaben zu teilen, etwa bei der Lieferkettenkontrolle. Auch Nicht-Regierungsorganisationen können dabei helfen.

Was sind die häufigsten Fehler, die Unternehmen machen, wenn sie sich mit Nachhaltigkeit beschäftigen?

LAGERVERKAUF – BÜROMÖBEL

Oft scheitern Unternehmen an der traditionellen Denke, dass eine nachhaltige Optimierung der Geschäftsprozesse kurzfristig für einen größeren Profit sorgen muss. Einige Dinge brauchen aber mitunter Zeit, bis sie sich bezahlbar machen. Ein anderes Problem, das ich selbst als Nachhaltigkeitsmanagerin oft erlebt habe, ist, dass die

setzen möchte und die dann auch tatsächlich realisiert werden, ist für ein funktionierendes Nachhaltigkeitsmanagement entscheidend. Insofern empfiehlt es sich, alle Entscheidungen und Maßnahmen im Bereich Nachhaltigkeit zu dokumentieren und zu überprüfen. Deshalb gehört auch das Team aus dem Controlling mit an den Tisch.



Es fehlen die Entscheidungsstrukturen.

Entscheidungsstrukturen fehlen. Es sollte eine feste Projektgruppe aus Mitarbeitenden und Führungskräften – ein Advisory Board – geben, das sich regelmäßig trifft, über Nachhaltigkeitsmaßnahmen für das Unternehmen berät und vor allem entscheiden darf. Nur so kommt man wirklich ins Machen. Es nützt nichts, wenn diese Abteilung tolle Ideen ausarbeitet, die Geschäftsführung aber letztendlich etwas ganz anderes entscheidet. Transparenz und Ehrlichkeit gegenüber den Dingen, die man um-

Auch die jüngere Generation – egal ob Praktikanten, Hochschulabsolventen oder Berufseinsteiger – hat ein gutes Gespür für nachhaltige Ideen. Ihre Meinung einzuholen, kann sehr erfrischend sein.

Und welche Rolle spielen Führungskräfte?

Eine ganze wichtige! Sie müssen ethische Vorbilder sein, um traditionelle, profitgetriebene Denkweisen zu durchbrechen. Wenn sie selbst Nachhaltigkeit nicht vorleben, warum sollten es dann die

Mitarbeitenden machen? In der heutigen Zeit, in der es aufgrund der Globalisierung leider so leicht ist, Ware unter unmoralischen Bedingungen kostengünstig in ärmeren Ländern produzieren zu lassen, ist das unternehmerische Selbstbild eines „ehrenhaften Kaufmanns“ wichtiger denn je. Letztendlich geht es darum, eine Unternehmenskultur zu schaffen, die moralisches Handeln und Nachhaltigkeit nicht nur als Pflicht, sondern als integralen Bestandteil des Unternehmenserfolgs betrachtet.

Inwiefern ist nachhaltiges Wirtschaften für Unternehmen, die ihre Rohstoffe über diverse Lieferketten beziehen, überhaupt nachvollziehbar und transparent möglich?

Zum einen helfen die angesprochenen digitalen Tools dabei, die Nachhaltigkeit von Geschäfts- und Lieferprozessen nachzuvollziehen und unentdeckte Potenziale zu wecken. Zum anderen nimmt das neue Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz Unternehmen ohnehin in die Pflicht, bestimmte Informationen zur Verfügung zu stellen. Ein Risikomanagementsystem soll



Ich glaube, dass die Regularien zu einem partnerschaftlichen Miteinander entlang der Lieferkette führen können.

Foto: Wilfried Gerharz



Professor Dr. Nora Verfürth, FH Münster

im Zuge dessen dazu beitragen, die menschenrechtlichen und umweltbezogenen Risiken in den Lieferketten zu kontrollieren. Ich glaube, dass diese Regularien sogar zu einem partnerschaftlichen Miteinander entlang der Lieferkette führen können: Alle sitzen durch die Pflicht zu mehr Transparenz im selben Boot, sodass sich an verschiedenen Stellen Synergieeffekte ergeben. Transparenz führt häufig auch dazu, neue Ideen zu entwickeln und – auf die Lieferketten bezogen – neue Partner zu entdecken, zu denen kürzere Wege bestehen oder die alternative, umweltfreundlichere Rohstoffe verarbeiten, und somit die CO₂-Emissionen in der Lieferkette verringert werden können.

Wie verbindlich sind in diesem Kontext Nachhaltigkeitsberichte?

Die CSR-Regularien sorgen dafür, dass bestimmte Informationen fester Bestandteil eines Nachhaltigkeitsberichts der Unternehmen sein müssen. Insofern gibt es da gar nicht so viel Spielraum für Unternehmen, Kennzahlen außen vor zu lassen oder gar zu beschö-

nigen. Wenn Themen ausgeschlossen werden, muss das im Bericht begründet werden. Insofern wird die Qualität der Nachhaltigkeitsberichte aus meiner Sicht zunehmen. Hinzukommt, dass das Thema Nachhaltigkeit bei vielen Unternehmen schon integrierter Bestandteil des jährlichen Geschäftsberichts, der von Wirtschaftsprüfern kon-

trolliert wird, ist. Dadurch stehen auch die Kennzahlen zum nachhaltigen Wirtschaften des Unternehmens auf dem Prüfstand.

Das heißt, für Greenwashing gibt es gar nicht mehr so viele Einfallstore?

Richtig. Greenwashing ist durch die Kontrollmechanismen und die geforderte Transparenz in den Nachhaltigkeitsberichten der Unternehmen zukünftig eigentlich ausgeschlossen. Raum für Prosa gibt es nicht mehr.

Welche Entwicklungen im Bereich Nachhaltigkeitsmanagement erwarten Sie in den nächsten Jahren?

Ich glaube, dass sich aus dem Ansatz der Kreislaufwirtschaft, wirklich alle Prozesse eines Produkts von der Produktion bis zur Entsorgung in den Blick zu nehmen, noch eine Menge Potenzial ergibt.

Dadurch kann die Ressourceneffizienz gesteigert und Abfall minimiert werden. Auch die Umstellung auf erneuerbare Energien ist eine der wichtigsten Stellschrauben, an denen Unternehmen drehen können, wenn sie sich langfristig nachhaltiger aufstellen möchten. Dadurch können sie nicht nur ihren CO₂-Fußabdruck minimieren, sondern auch unabhängig von fossilen Brennstoffen werden – wie wichtig das ist, haben wir in den vergangenen Jahren zu spüren bekommen. Auch den Ansatz einer Sharing

Economy finde ich spannend: Wissen und Tools zu teilen, macht aus Sicht der Nachhaltigkeit enorm viel Sinn, nicht nur bei der Mobilität. Und: Die Welt des Überflusses, so wie wir sie in den vergangenen Jahrzehnten erlebt haben, wird es angesichts der Klimakrise und aus Umweltschutzgründen nicht mehr geben können. Wir müssen unseren Konsumstil ändern und das beginnt schon bei der Produktionsweise. Diese Entwicklungen werden dazu beitragen, dass Nachhaltigkeitsmanagement in Unternehmen nicht nur zur Pflicht, sondern zur treibenden Kraft für Innovation und langfristigen Erfolg wird. Unternehmen, die sich proaktiv diesen Veränderungen anpassen und nachhaltige Prinzipien in ihre Geschäftsmodelle integrieren, dürften gut positioniert sein, um den Herausforderungen der Zukunft zu begegnen.

Das Interview führte
Anja Wittenberg



Aus dem Ansatz der Kreislaufwirtschaft ergibt sich noch eine Menge Potenzial.


Ihr Partner im Münsterland für
Mietberufskleidung
www.mwtext.de info@mwtext.de

NACHHALTIGKEITSBERICHTERSTATTUNG

Von der Pflicht zur Kür

Die neue EU-Richtlinie für die Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen (Corporate Sustainability Reporting Directive, CSRD) verpflichtet die 500 größten deutschen Unternehmen, über die eigene Corporate Social Responsibility zu berichten. Ab dem Berichtsjahr 2026 gilt das auch für börsennotierte kleinere und mittlere Unternehmen. Welche Chancen in der Nachhaltigkeitsberichterstattung für die Unternehmenskommunikation liegen, erklärt Professor Dr. Markus Kiefer, der Unternehmens- und Marketingkommunikation unter anderem an der FOM – Hochschule für Oekonomie und Management lehrt, für Wirtschaft aktuell.

Es ist an dieser Stelle schon in der Vergangenheit auf den immer stärkeren Drang des Gesetzgebers hingewiesen worden, die Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen stärker zu regulieren, sie verpflichtend zu machen und auf immer mehr Unternehmen auszuweiten. Inzwischen deckt die gründlich überarbeitete CSR-Richtlinie der Europäischen Union für Deutschland nicht nur die 500 größten Unternehmen ab. Angesichts der Klimaentwicklung und angesichts des öffentlichen Drucks der weltweiten Klimaschutzbewegungen lässt sich die Vorhersage wagen: Die EU wird nicht stehen bleiben, weitere Schritte gehen und immer mehr Unternehmen einbeziehen, wobei die Übergangsfristen deutlich kurz gehalten sein werden. Über die eigene Corporate Social Responsibility zu berichten, wird immer mehr zur Pflichtaufgabe.

Deswegen ist gerade die mittelständische Wirtschaft gut beraten, das Feld der Nachhaltigkeitsberichterstattung stärker für sich zu entdecken. Und dabei vielleicht gar nicht erst auf Vorgaben des Gesetzgebers zu warten, sondern proaktiv eigene Akzente zu setzen. Kurzum: Das Thema sollte nicht als lästige Pflicht verstanden werden, sondern als Herausforderung einer interessanten Kür. Aus vielen Gründen wäre das sinnvoll. Drei möchte ich

Ihnen erläutern: Erstens, die Gesellschaften – vor allem die der freien Wirtschaftssysteme – räumen dem Klima mittlerweile einen Top-Rang in der öffentlichen Agenda ein, und zwar dauerhaft. In der Situation eines dauerhaften Fachkräftemangels müssen die Unternehmen zweitens wissen, dass viele potenzielle Arbeitnehmer sich bei der Arbeitsplatzsuche inzwischen auch danach entscheiden, wie „grün“ ihr künftiger Arbeitgeber wirtschaftet. Und zum Dritten entscheiden sich immer mehr Verbraucher bei der Produktwahl für ein Produkt mit nachgewiesen grüner Öko-Bilanz

Kommunikation in diesem Feld zu schaffen. Gerade auf umkämpften Märkten mit starken Mitbewerbern.

Was lässt sich von denen, die bislang schon von der Pflicht zu berichten betroffen sind, lernen? Folgt man den jährlichen Analysen von Manfred Piwinger, dem Doyen des Kommunikationsmanagements in Deutschland, dann ist die bisherige Leistung der großen Unternehmen eher so etwas wie ein Einheitsbrei (meine Formulierung, nicht seine). Piwinger wertet seit vielen Jahren die Geschäftsberichte und seit einiger Zeit auch die Nachhal-

ters interessant. Denn die EU hat ja in ihrer Richtlinie für die Nachhaltigkeitsberichterstattung lediglich den gleichen Stellenwert eingefordert wie für die Finanzberichterstattung. Eine Entkoppelung war weder vorgesehen noch angedacht. Noch ist sie sinnvoll. Denn im Kern geht es noch immer um erfolgreiches Wirtschaften. Es geht ums Geschäft.

Aus diesen Erkenntnissen lässt sich für die Berichterstattung des Mittelstands durchaus lernen. Es wäre meines Erachtens nämlich weitaus stringenter, auf den Zusammenhang von ökologischer Bilanz und wirtschaftlichem Erfolg hinzuargumentieren. Inwieweit tragen nachhaltige Aktivitäten zu zunehmendem Geschäftserfolg bei? Wo hat eine Transformation des Kerngeschäfts in dieser Richtung stattgefunden? Inwiefern hat das Unternehmen von vornherein neuartige Dienstleistungen und Produkte geschaffen, die an sich schon umweltverträglich sind? Mit welchen Absatzerfolgen? Haben neuartige Geschäftsmodelle mit umweltfreundlichen Produkten irgendeinen ökonomischen Ertrag generiert? Wo hat eine verbesserte Energieeffizienz die Gewinn- und Verlustrechnung entlastet? Wo ein reduzierter Ressourcenverbrauch die Einkaufskosten entlastet? Wo hat grünes Wirtschaften neue Investoren und Kreditgeber angezogen, bei denen Nachhaltigkeit oberste Priorität hat? Welche Folgen hatte dies für unsere Kapitalkosten? An diesen und ähnlichen Leitfragen ausgerichtet, entgeht man der Versuchung, einfach mit



Immer mehr Verbraucher entscheiden sich für Produkte mit grüner Öko-Bilanz.

im Vergleich zu nicht eindeutig nachhaltigen Konkurrenzprodukten. Für den Consumer-Bereich ist das inzwischen in weltweiten Studien eindeutig nachgewiesen. Und es ist nicht auszuschließen, dass die Tendenz auch auf die Buying Center im Business to Business überschwappt.

Daher entsteht zunehmend für solche mittelständischen Unternehmen, die (noch) nicht von der Pflicht zur jährlichen Nachhaltigkeitsberichterstattung betroffen sind, ein durchaus lohnendes Ziel ihrer Unternehmenskommunikation. Es ist eine Möglichkeit, sich ein interessantes Alleinstellungsmerkmal durch gute und einfallsreiche

tigkeitsberichte der Dax 30- und Dax 40-Konzerne sowie anderer großer Unternehmen für die von ihm mit herausgegebene Loseblattsammlung „Kommunikationsmanagement“ systematisch aus. Die Berichte der Unternehmen ähneln sich seiner Analyse nach in drei Punkten: Erstens, erfüllen alle ihre Pflichtaufgabe, zum Teil gehen sie weit darüber hinaus und legen über alle Maßen voluminöse Berichte vor. Zweitens, versuchen sich alle in einem Überbietungswettbewerb nach dem Motto: „Wir sind grüner als Ihr“. Und drittens, geht der Zusammenhang zum Zahlen-Teil der Geschäftsberichte oft völlig verloren. Dieser letzte Aspekt ist beson-





Nachhaltigkeitsberichten nur ein grünes Mäntelchen für irgendwelche Stakeholder aufzubauschen.

Und zuletzt: Der Mittelstand sollte gar nicht erst versuchen, in den geschilderten „grünen“ Überbietungswettbewerb der Großen einzusteigen. Dafür weist die CSR-Richtlinie einen ausgewogenen Weg. Es geht ja nicht nur um Schadstoffbilanzen, nicht nur um Ressourcenverbrauch. So wichtig diese Blickwinkel sind, eine gute CSR-Berichterstattung geht darüber hinaus, schließt soziale und gesellschaftsbezogene Aspekte mit ein. Den Umgang mit und die Fürsorge für Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die Entwicklung einer guten Unternehmenskultur, eine gute Governance mit klar geregelter Unternehmensführung und -kontrolle, professionellem Lobbying, ethisch einwandfreiem Verhalten der Führungskräfte und Mitarbeiter. Zahlreiche Felder, in denen die Inhalte der Kommunikation eigenständige, auffällige Akzente setzen könnte – womit die zuständigen Kommunikatoren wirkungsvoll zu einem eigenständigen und sympathischen Auftritt ihrer Unternehmen beitragen könnten.



**PROFESSOR
DR. MARKUS KIEFER**



Alles aus einer Hand



- Individuelle Beratung
- Komponentenpakete für Ihren individuellen Bedarf
- Lieferservice
- Montageservice für Baugruppen

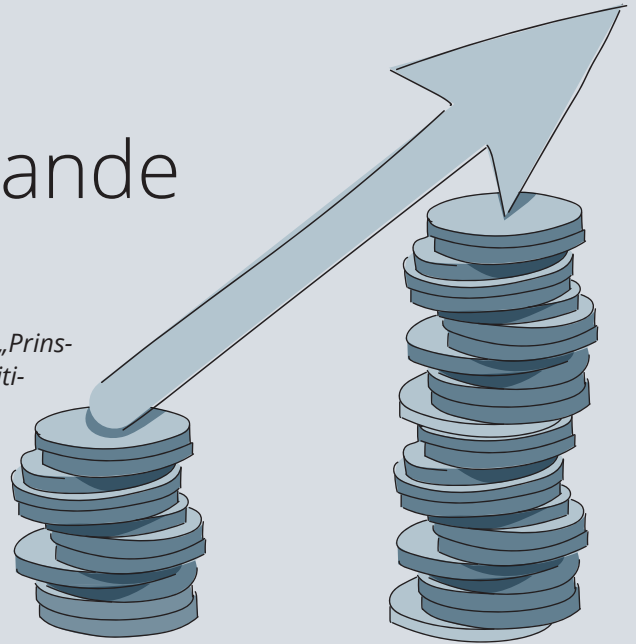
Hydraulik-Service Müller e.K.
Dunlopstr. 6 ■ 48432 Rheine ■ Tel: 0 59 71 - 99 19 50 ■ Fax: 0 59 71 - 9 91 95 25
mail@hydraulik-service-mueller.de ■ www.hydraulik-service-mueller.de



PRINSJESTAG

Steuerparadies Niederlande war gestern

Am dritten Dienstag im September war es wieder so weit: Der sogenannte „Prinsjestaag“ fand statt. An diesem Tag stellt die niederländische Regierung traditionell ihre Pläne fürs kommende Jahr vor. Die wichtigsten Änderungen 2024 für Unternehmen, die in den Niederlanden tätig sind, erläutern Mariëlle Kisfeld-Mommer und Harold Oude Smeijers, beide Steuerberater der Kanzlei Moore MKW in Oldenzaal, für Wirtschaft aktuell.



BOX I: EINKÜNFTE AUS WOHNUNG UND ARBEIT

Die Steuertarife in der niederländischen Einkommensteuer ändern sich: Bis zu einem zu versteuernden Einkommen in Höhe von 75.624 Euro beträgt der Einkommenssteuersatz in der sogenannten Box I 36,97 Prozent. Somit wird dieser Steuersatz geringfügig angehoben (2023: 36,93 Prozent). Der Höchststeuersatz in der Box I bleibt weiterhin 49,50 Prozent. Die niederländische Regierung möchte Steuerpflichtige mit einem geringen Einkommen mehr unterstützen. Sie plant, die sogenannte „Arbeitskorting“ (steuerfreier Betrag) anzuheben, um so Steuerpflichtigen entgegenzukommen.

ABZUGSFÄHIGE AUSGABEN

Abzugsfähige Ausgaben können im Jahr 2024 zu einem Satz von bis zu 49,50 Prozent in der Einkommenssteuererklärung geltend gemacht werden. Ein Beispiel dafür ist der Abzug von Leibrenten. Viele Abzüge, wie zum Beispiel der Finanzierungszinsenabzug von den gezahlten Zinsen über einem Darlehen für die selbst genutzte Immobilie, unterliegen jedoch der sogenannten Tarifkorrektur, sodass sie 2024 nur noch zu einem Steuertarif von bis zu 36,97 Prozent geltend gemacht werden können. Durch diese Tarifkorrektur wird eine jährliche Steuererstattung für die geltend gemachten Darlehenszinsen immer niedriger.

BOX II: EINKOMMEN AUS EINER WESENTLICHEN BETEILIGUNG

2024 werden in Box II zwei Tarifstufen mit einem Grundsteuersatz von 24,5 Prozent für die ersten 67.000 Euro des Einkommens und einem Steuersatz von 33 Prozent für den darüber hinaus gehenden Betrag eingeführt. Mit dieser Maßnahme will die niederländische Regierung Geschäftsführer und Hauptaktionäre von niederländischen Gesellschaften (etwa einer BV) dazu ermutigen, jährlich einen Teil der

Gewinne ihrer BV in Form von Dividenden auszuschütten, um eine Steuerstundung zu verringern. Der Steuersatz im Jahr 2023 beträgt 26,9 Prozent. Somit kann es für Gesellschafter einer niederländischen BV, die sich eine nicht allzu hohe Dividende ausschütten lassen wollen, eventuell steuerlich günstiger sein, eine Ausschüttung erst im Jahr 2024 vorzunehmen. Für Unternehmen bleibt der Körperschaftsteuersatz, der über Unternehmensgewinne bis zu einem Gewinn von 200.000 Euro mit 19 Prozent fällig wird. Bei einem höheren Gewinn wird 25,8 Prozent an Körperschaftsteuer fällig.

BOX III: EINKÜNFTE AUS VERMÖGEN

Der Steuersatz in Box III wird von 32 auf 36 Prozent erhöht. Das bedeutet, dass zum Beispiel Ferienimmobilien in den Niederlanden 2024 schwerer besteuert werden. Der Steuerfreibetrag in Box III bleibt 57.000 Euro und wurde nicht indexiert. Neben der Grunderwerbsteuer in Höhe von 10,4 Prozent, die anfällt, wenn eine Renditeimmobilie in den Niederlanden angeschafft wird, fällt die jährliche, hohe Einkommenssteuer an. Trotz einer kontinuierlichen Anhebung der Steuersätze in den vergangenen Jahren in Box III ist der Besitz einer Ferienimmobilie in den Niederlanden noch immer lukrativ. Vor allem, wenn eine hohe Wertsteigerung des Objektes erzielt wird, aber auch in dem Fall, dass die Immobilie mittels eines Darlehens finanziert wird. Das kann dazu führen, dass weniger Einkommenssteuer anfällt.

DIE 30-PROZENT-REGEL

Die 30-Prozent-Regel ist eine Regelung, die es niederländischen Arbeitgebern ermöglicht, ausländischen Arbeitnehmern einen Teil ihres Lohns als unbesteuerter Erstattung zukommen zu lassen. Das wird auch als unbesteuerter Zuschuss für extraterritoriale Kosten bezeichnet. Die 30-Prozent-Regelung wird ab dem 1. Januar

2024 abgebaut. Sie wird auf höchstens 30 Prozent des steuerpflichtigen Arbeitsentgelts für höchstens die ersten 20 Monate, auf höchstens 20 Prozent dieses Arbeitsentgelts für höchstens die folgenden 20 Monate und auf höchstens 10 Prozent dieses Arbeitsentgelts für höchstens die folgenden 20 Monate festgelegt. Nach 60 Monaten läuft die 30-Prozent-Regelung aus. Für Arbeitnehmer, die in der letzten Periode des Jahres 2023 über eine 30-Prozent-Regelung verfügten, gibt es eine Übergangsregelung.

FAZIT

In den Niederlanden gibt es 2024 einige Steuererhöhungen. Außer die beschriebenen Änderungen gibt es noch weitere Änderungen, wie zum Beispiel steuerfreie Unternehmensübertragungen oder in der Lohnsteuer. Fakt ist: Die Steuersätze in den Niederlanden sind vergleichbar mit den deutschen Steuersätzen – Steuerparadies Niederlande war gestern.



MARIËLLE KISFELD-MOMMER
Steuerberaterin, Moore MKW



HAROLD OUDE SMEIJERS
Steuerberater, Moore MKW

„Maximale Wirtschaftlichkeit bei minimalen Emissionen“

Als Blockheizkraftwerk-Hersteller beschäftigt sich die 2G Energy AG aus Heek tagtäglich mit nachhaltigen Energielösungen. Wie das in der Praxis aussieht, erklärt Marketingleiter Stefan Liesner im Interview.

Wie hat sich das Geschäft der 2G Energy AG zuletzt entwickelt?

Grundsätzlich waren die vergangenen Jahre von einem kontinuierlichen Wachstum der 2G Energy AG geprägt – sowohl bei der Erschließung neuer Märkte als auch in unserem rentablen After-Sales Service. Nichtsdestotrotz haben die geopolitischen Verwerfungen der vergangenen Monate in Kombination mit den hitzigen Debatten um diverse Gesetzesvorhaben in Deutschland zu einer gewissen Verunsicherung geführt. Wir hoffen, dass sich die Debatte in den nächsten Monaten wieder etwas beruhigt und normalisiert.

Inwiefern wirkt sich der Trend zu mehr Nachhaltigkeit auf die Entwicklung neuer Energielösungen bei 2G aus?

Investitionen im Bereich Energie wurden in der Vergangenheit nahezu ausschließlich vor dem Hintergrund wirtschaftlicher Kennzahlen getroffen. Wir nehmen jedoch zunehmend den Trend wahr, dass unsere Kunden sich bei ihren Kaufentscheidungen die Frage stellen, wie sich Ökologie und Wirtschaftlichkeit am effektivsten miteinander verbinden lassen. Wir haben dieser Ent-

wicklung Rechnung getragen, indem wir im Sommer 2023 die Wärmepumpe mit in unser Portfolio aufgenommen haben. Gerade diese Kombination schafft eben genau das: maximale Wirtschaftlichkeit bei minimalen Emissionen.

Wie nachhaltig sind Ihre Produktionsprozesse dabei selbst?

Natürlich wollen wir als Unternehmen aus dem Energiesektor in Sachen Nachhaltigkeit und Energieeffizienz vorangehen. Ein großer Hebel ist dabei die Nutzung des selbst produzierten Stroms aus den Testständen unserer Blockheizkraftwerke sowie die daraus anfallende Wärme. Mit einem 50.000 Liter-Wärmespeicher können wir dadurch Strom- und Wärmebedarf in hohem Maße voneinander entkoppeln und schaffen durch die Flexibilität eine hohe Effizienz. Zudem haben wir die Produktionsprozesse in den vergangenen Jahren weiter optimiert, um Wege kurz zu halten. Auch das schafft Nachhaltigkeit.

Welche konkreten Investitionen haben Sie zuletzt getätigt, um Ihr Unternehmen nachhaltiger aufzustellen?



Stefan Liesner

2021 haben wir eine PV-Anlage mit einer Leistung von 600kW Peak auf unseren Hallendächern installiert, die unseren Strombezug aus dem Netz um etwa 30 Prozent gesenkt hat. Zudem haben wir die Beleuchtung in unseren Produktionshallen komplett durch LED ausgetauscht, wodurch wir weitere 30.000 kWh pro Jahr Strom einsparen. Ebenso legen wir einen starken Fokus auf effiziente Mobilität: Unseren Fuhrpark stellen wir schon seit einiger Zeit zunehmend auf Elektromobilität um und auch bei der Installation von E-Ladesäulen auf dem Gelände der 2G Energy AG stehen wir mit einer Anzahl von 18 gerade erst am Anfang.

2G Energy AG | T 02568 9347-0 | [2-g.com](https://www.2-g.com)

KEUTE

KUNSTHARZ-FUSSBODEN GMBH

Fester Boden
unter den Füßen



Belastbarkeit, Sicherheit, Langlebigkeit und Optik von Fußböden setzen zweierlei voraus. Zum einen solide handwerkliche Arbeit, zum anderen das richtige Material mit den richtigen Eigenschaften und der richtigen Qualität.

Wir verarbeiten Systeme aus Acrylharz, Epoxidharz und Polymerbeton.

Unsere Böden aus Kunstharz sind:

- ✓ druckfest | abriebfest
- ✓ staplerfest | rutschfest
- ✓ hochelastisch | besonders hygienisch
- ✓ säurebeständig | chemikalienbeständig
- ✓ physiologisch unbedenklich | leicht zu reinigen
- ✓ fugenlos | reparaturfreundlich

IHR PARTNER FÜR
DIE ENERGIEWENDE



waning
|||° Heizung ✨ Lüftung ❄ Kälte 💧 Sanitär

Waning Anlagenbau GmbH & Co. KG | 02564-93010
Max-Planck-Straße 6, 48691 Vreden | www.waning.info



Wirtschaft
aktuell

DER PODCAST

**SCHON
GEHÖRT?**

Spannende Geschichten von interessanten Menschen aus der Region und relevante Themen – die gibt's jetzt regelmäßig mit dem Wirtschaft aktuell-Podcast aufs Ohr.



Erfolg planen.
Raum gewinnen.
Zukunft bauen.

└ Wir entwickeln für Sie die beste Lösung. Von der Planung bis zur Fertigstellung – als Generalbauunternehmen stellen wir sicher, dass die von uns betreuten Projekte, hochwertig, kostengünstig, termingerecht und vor allen Dingen reibungslos umgesetzt werden.

Wir erstellen:

- └ Schlüsselfertige Industrie- und Gewerbeobjekte
- └ Stahl- und Hallenbauten
- └ Produktions- und Lagerhallen
- └ Stahl-, Dach- und Fassadenkonstruktionen
- └ Büro- und Verwaltungsgebäude
- └ Verkaufs- und Ausstellungsgebäude
- └ Landwirtschaftliche Gebäude



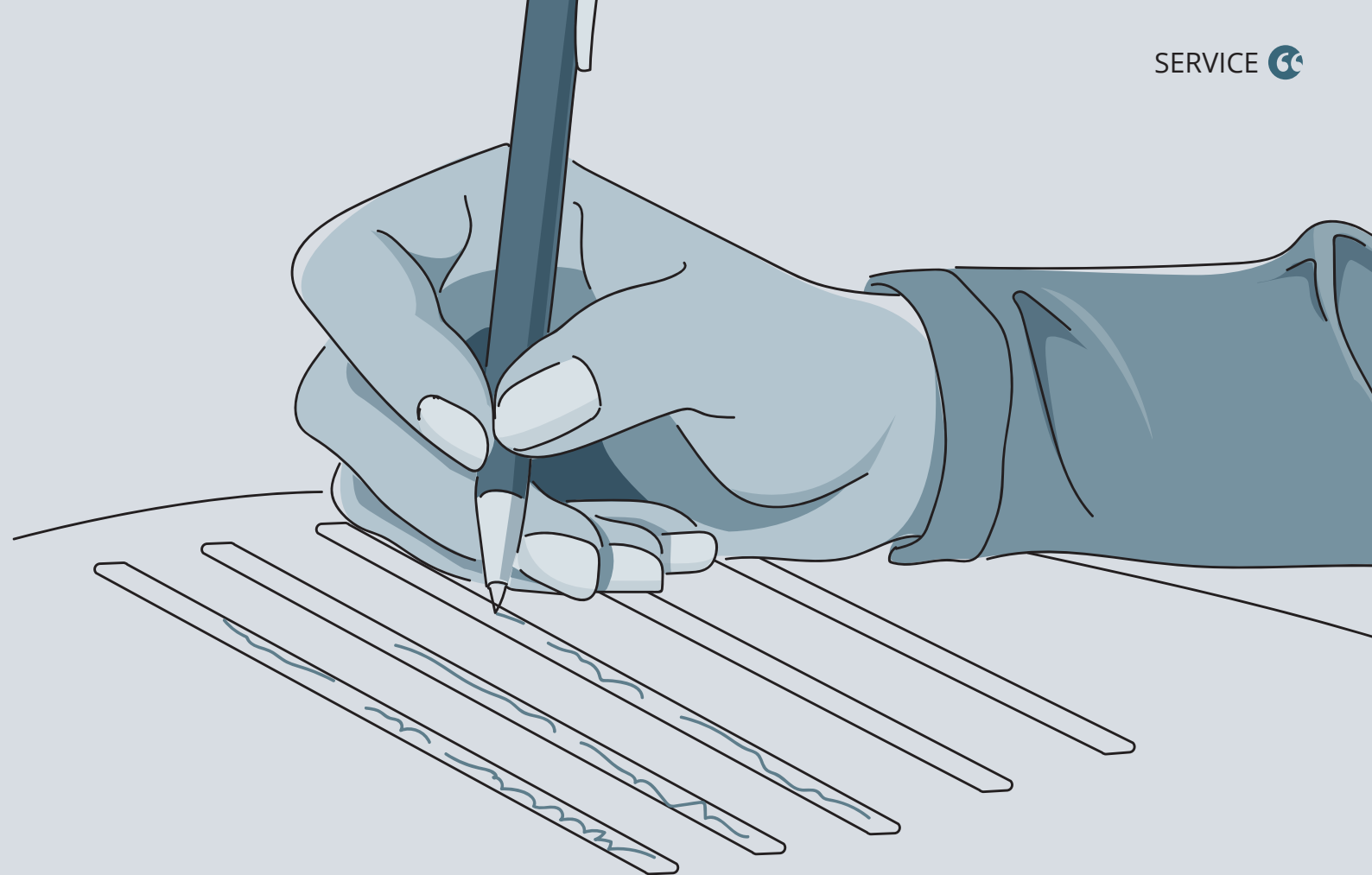
IGK
INDUSTRIE- UND GEWERBEBAU
KÖNNING GmbH

IG Könnig GmbH

Landwehr 61 └ 46325 Borken

Tel. 0 28 61 / 90 820-0 └ Fax 0 28 61 / 90 820-10

info@ig-koenning.de └ www.koenning-stahlbau.de



GESELLSCHAFTSREGISTER

Das ändert sich 2024 für GbRs

Wer haftet für Verbindlichkeiten? Wenn es um Gesellschaften bürgerlichen Rechts (GbRs) geht, lässt sich diese Frage im konkreten Fall künftig einfacher beantworten. Denn ein neues Gesellschaftsregister für GbRs ist aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des Personengesellschaftsrechts zum 1. Januar 2024 in Kraft getreten. Fortan können – oder gegebenenfalls auch müssen – sich GbRs ins Gesellschaftsregister eintragen lassen. Was Gesellschafterinnen und Gesellschafter einer GbR vor diesem Hintergrund jetzt tun sollten, erklärt Steuerberater und Rechtsanwalt Berthold Brombach von der Heisterborg Steuerberatungsgesellschaft in Stadtlohn für Wirtschaft aktuell.

Insbesondere für Immobilien-GbRs wird die Eintragung ins Gesellschaftsregister nach den Neuregelungen erforderlich. Diese firmieren künftig als eGbR (eingetragene GbR). Das neue Gesellschaftsregister wird von den Registergerichten geführt – ebenso wie das Handelsregister.

SINN UND ZWECK DES GESELLSCHAFTSREGISTERS

Bisher werden die GbRs und ihre Gesellschafter in keinem Register geführt. Damit ist es für Teilnehmer des Rechtsverkehrs schwer, herauszufinden, wer Gesellschafter einer GbR ist und somit für deren Verbindlichkeiten haftet. Andere Gesellschaftsformen wie die offene Handelsgesellschaft, die Kommanditgesellschaft oder die Partnerschaftsgesellschaft sind in entsprechenden öffentlichen Registern eingetragen – einschließlich Namen, Sitz und Gesellschaftern. Das Gesellschaftsregister soll die

Publizität einer GbR erhöhen, um ihre Teilnahme am Rechtsverkehr sicherer auszugestalten.

DIESE GBRS MÜSSEN SICH EINTRAGEN LASSEN

Die Eintragung einer Gesellschaft bürgerlichen Rechts im neuen Gesellschaftsregister erfolgt grundsätzlich freiwillig. Jedoch besteht für den Großteil der GbRs ein faktischer Zwang zur Eintragung im neuen Gesellschaftsregister. Das gilt insbesondere für alle GbRs, die Immobilien besitzen oder die an Gesellschaften beteiligt sind, die ihrerseits im Handelsregister stehen. Ab dem 1. Januar 2024 können in öffentlichen Registern wie dem Grundbuch oder dem Handelsregister zugunsten von GbRs nur noch unter einer Voraussetzung Rechte eingetragen werden: Die GbR muss ihrerseits im neuen Gesellschaftsregister gelistet sein. Die Konsequenz: Eine GbR kann ab dem 1. Januar 2024 faktisch kein Grundstück und keine Gesellschaftsbetei-

ligung mehr erwerben oder veräußern, ohne sich zuvor in das Gesellschaftsregister eingetragen haben zu lassen. Für solche Vorgänge ist nach dem neuen Recht stets eine Eintragung der GbR im Gesellschaftsregister notwendig. Besonders für die in der Praxis weit verbreitete Immobilien-GbR wird eine Eintragung im Gesellschaftsregister somit zwingend erforderlich. Soweit GbRs bereits im Grundbuch, im Handelsregister oder in Gesellschafterlisten als Rechtsinhaber eingetragen sind, gilt jedoch eine Art Bestandsschutz. Das heißt: Wenn eine solche GbR keine Änderung an der GbR selbst

LAGERVERKAUF – BÜROMÖBEL

 **hols-ab.de**[®]
LAGERVERKAUF BÜROMÖBEL



Leistung, die wirklich zählt.

Entdecken Sie den Volvo XC60 für Ihr Business.

Mit unserem schwedischen SUV sind Sie dank integrierter Google Services¹ verbunden, nicht nur vernetzt. Sein großzügiger Stauraum ist am Leben gemessen, nicht in Litern. Vereinbaren Sie noch heute eine Probefahrt und erleben Sie es selbst. Der Volvo XC60 – jetzt auch als Black Edition erhältlich.

SERIENMÄSSIG MIT: SONDERMODELL "BLACK EDITION"

Für Geschäftskunden:

JETZT FÜR

549 € /^{Monat}2
(netto)

Buchen Sie bald Ihren Termin zur Probefahrt!

Volvo XC60 Recharge Plus Black Edition T6 AWD, 186 kW (253 PS) + 107 kW (145 PS), Energieverbrauch gewichtet*, kombiniert: 1,0 l/100 km und 19,0 kWh Strom/100 km, CO₂ Emissionen kombiniert 22 g/km, elektrische Reichweite: kombiniert 78 km (kann unter realen Bedingungen variieren), Werte gem. WLTP Testzyklus, Vorläufige Werte vorbehaltlich der abschließenden Homologation.

*Gewichtete Werte sind Mittelwerte für Kraftstoff und Stromverbrauch von extern aufladbaren Hybridelektrofahrzeugen bei durchschnittlichem Nutzungsprofil und täglichem Laden der Batterie.

¹ Google Services sind nach Auslieferung 4 Jahre gebührenfrei verfügbar. Danach ist die Nutzung der Digital Services inkl. Google Services kostenpflichtig. Google ist eine Marke von Google LLC. ² Ein Gewerbekunden-Kilometer-Leasing-Angebot der Volvo Car Financial Services – ein Service der Santander Consumer Leasing GmbH (Leasinggeber), Santander-Platz 1, 41061 Mönchengladbach – für einen Volvo XC60 Recharge Plus Black Edition T6 AWD, 8-Gang Automatikgetriebe, Benzin-Hybrid, Hubraum 1.969 cm³, 186 kW (253 PS) + 107 kW (145 PS), Monatliche Leasingrate 549,00 Euro, Vertragslaufzeit 36 Monate, Laufleistung pro Jahr 10.000 km, Leasing-Sonderzahlung 0,00 Euro. Angebot zzgl. Überführungskosten i.H.v. 1150,00 Euro, zzgl. Zulassungskosten und zzgl. gesetzlicher Umsatzsteuer. Bonität vorausgesetzt. Gültig bis 31.12.2023. Ausgeschlossen sind spezielle Kundengruppen wie z. B. Taxis, Fahrschulen und Mietwagen. Beispielfoto eines Fahrzeugs der Baureihe, die Ausstattungsmerkmale des abgebildeten Fahrzeugs sind nicht Bestandteil des Angebots.

Automobile Schulz

AUTOMOBILE SCHULZ GMBH

46395 BOCHOLT, SIEMENSSTRASSE 36

TEL: +49 2871 226396, FAX +49 2871 2393562, WWW.AUTOMOBILE-SCHULZ.COM

oder an den im Grundbuch oder im Handelsregister eingetragenen Rechten vornimmt, kann die GbR so wie bisher bestehen bleiben. Sie muss sich somit zunächst nicht in das neue Gesellschaftsregister eintragen lassen.

Insbesondere Geschäftspartner und Banken dürften die Eintragung im Gesellschaftsregister jedoch einfordern – damit eine größere Rechtssicherheit bei Geschäften von GbRs im Rechtsverkehr vorhanden ist.

SO ERFOLGT DIE EINTRAGUNG INS GESELLSCHAFTSREGISTER

Die Anmeldung zum Gesellschaftsregister hat durch sämtliche Gesellschafter einer GbR elektronisch in öffentlicher beglaubigter Form über einen Notar zu erfolgen. Der Inhalt der Eintragung im Gesellschaftsregister orientiert sich weitgehend an den Regelungen für das Handelsregister. Eingetragen werden Name, Sitz und Anschrift der Gesellschaft sowie Name, Geburtsdatum und Wohnort oder Sitz eines jeden Gesellschafters. Außerdem ist mitzuteilen, wie die Gesellschaft vertreten wird. Ferner besteht eine Anmeldepflicht für künftige Änderungen mit Bezug auf die Gesellschaft, ihre Gesellschafter und die Vertretungsbefugnis.

RECHTSFOLGEN DER EINTRAGUNG

Im Gesellschaftsregister eingetragene GbRs müssen als Namenszusatz „eingetragene Gesellschaft bürgerlichen Rechts“ oder „eGbR“ führen. Mit Eintragung in das Gesellschaftsregister sind GbRs umwandlungsfähig im Sinne des Umwandlungsgesetzes. Eine im Gesellschaftsregister eingetragene GbR kann künftig auch einen von ihrem Verwaltungssitz abweichenden sogenannten Vertragssitz haben – das ist insbesondere für GbRs mit Auslandsbezug interessant. Nach derzeitigem Stand der Gesetzgebung soll das Gesetz zur Modernisierung des Personengesellschaftsrechts zu keinen Änderungen der Ertrags-, Erbschaft- und

Schenkungssteuer führen. Es ist derzeit noch offen, ob und welche Änderungen in anderen Steuerbereichen damit ab 2024 einhergehen, insbesondere ob künftig noch die Möglichkeit besteht, Grundstücke grunderwerbsteuerfrei auf eine Personengesellschaft oder umgekehrt zu übertragen. Darüber hinaus sind im Gesellschaftsregister eingetragene GbRs unverzüglich zur Meldung ihrer wirtschaftlich Berechtigten zum Transparenzregister verpflichtet. Das führt dazu, dass gegebenenfalls Beteiligungsverhältnisse offenzulegen sind, die bisher nicht öffentlich waren, wie etwa Treuhandverhältnisse.

FAZIT

Sofern Änderungen der Beteiligung einer GbR an anderen Gesellschaften, an Grundeigentum oder anderen eingetragenen Rechten erst ab dem 1. Januar 2024 vorgenommen werden sollten, ist die Eintragung der GbR im Gesellschaftsregister erforderlich. Das könnte zum Jahresbeginn 2024 zu einem Antragsstau bei den Registergerichten kommen. Im Übrigen sollten die Gesellschaftsverträge von GbRs darauf geprüft werden, ob sie mit Eintritt der übrigen neuen Regelungen noch aktuell sind oder angepasst werden müssen. Beispielsweise wird die GbR bei Ausscheiden eines Gesellschafters nach den neuen Regelungen grundsätzlich fortgesetzt und nicht – wie bislang – aufgelöst. Ferner wird sich die Stimmkraft eines Gesellschafters und sein Anteil am Gewinn und Verlust künftig vorrangig nach den vereinbarten Beteiligungsverhältnissen richten und nicht – wie bislang – nach Köpfen. Ein Großteil der gesetzlichen Regelungen kann im Gesellschaftsvertrag modifiziert werden.



BERTHOLD BROMBACH

Rechtsanwalt, Steuerberater,
FA StR, FA HuGesR Heisterborg

LÖPP ÄSS´N DITTKEN!



Wir sichern Prozesskontinuität mit breitem Angebot und bewährter Zuverlässigkeit. Auf 10.000 Quadratmetern bevorraten wir ständig über **50.000 elektrische Antriebe** für Sie. Frequenzumrichter, Getriebe und Elektromotoren direkt aus unserem Lagerbestand. Dadurch gewährleisten wir, dass Sie die Antriebe dann bekommen, wenn Sie sie brauchen. Profitieren Sie von unserer Erfahrung – persönlich und online.

Qualität bewegt. Heute und in Zukunft.

Qualität ist Auslöser und Ziel für jede unserer Entscheidungen – **seit 1946.**

Wir übernehmen Verantwortung – für Ihre Produkte, Ihre Produktionsanlagen und Ihre Antriebe. Mit über 100 Mitarbeitern – als größter Fachbetrieb für elektrische Antriebstechnik und Marktführer in der Region.

Erfahren Sie mehr über unser **Q-Vier-Prinzip**: www.lammers.de

Clemens Lammers GmbH & Co. KG
Offenbergweg 17 | D-48432 Rheine | Telefon: 05971 8011 - 0
E-Mail: info@lammers.de | Web: www.lammers.de

GEOMARKETING

RFS MediaGroup und p17 kooperieren

Die RFS MediaGroup hat unter der Marke RFS Data einen neuen Unternehmensbereich gegründet. Dabei kooperiert das Stadtlohner Mediendienstleistungsunternehmen strategisch mit der p17 GmbH aus Gronau. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit wechselte Sebastian Franzbach, bisher gemeinsam mit Benjamin Beloch Geschäftsführer bei p17, zur RFS MediaGroup. Dort baut Franzbach mit RFS Data nun die Dienstleistungen „Geomarketing“ und „Datenanalyse“ auf.

„Unternehmen agieren bei ihrer Marketingstrategie häufig nach dem Gießkannenprinzip. Anzeigen und Werbekampagnen werden dadurch zwar breit gestreut und können somit große Reichweiten erzielen. Um den Erfolg der Kampagnen messbar und die Zielgruppen sichtbar zu machen, braucht es aber eine datenbasierte Grundlage“, erklärt Franzbach. Die bekommen Unternehmen durch Geomarketing, also die Visualisierung von Marketinginformationen auf einer Landkarte. Infrage kommen dafür zum Beispiel regionale Markt- und Kundendaten wie Alter, Adresse oder Kaufkraft.

Um diese Daten zu ermitteln und nutzbar zu machen, kooperieren die RFS MediaGroup und p17. Die Validierung der Daten und die Abbildung als Karte übernimmt p17, anschließend leitet die RFS MediaGroup mit RFS Data daraus konkrete Handlungsempfehlungen ab. „Mit den visualisierten Daten zeigen wir, wo welches Kundenpotenzial schlummert. Das ist insbesondere für operative und strategische Entscheidungen im Unternehmen – und damit auch fürs Marketing – enorm hilfreich“, erläutert Senior Marketing Consultant Franzbach das Konzept.

Ein Beispiel: Ein deutscher Küchenhersteller möchte wissen, wo es in der Region Kunden gibt, die sich für eine Küche in seinem Preissegment interessieren könnten. Anhand der bisherigen Kundendaten des Unternehmens sowie mithilfe



Foto: Jeannette Kuhn

Sebastian Franzbach wechselt von p17 zur RFS MediaGroup und baut dort den neuen Unternehmensbereich RFS Data auf.

weiterer Marktdaten aus der Region bildet RFS Data Milieus, zum Beispiel Haushalte, die die Eigenschaften von potenziellen Kunden des Küchenherstellers erfüllen. „So können wir auf die Postleitzahl heruntergebrochen ermitteln, wo das Kundenpotenzial liegt. Der Datenschutz ist dabei gegeben, da wir keine personenbezogenen Informationen nutzen“, erklärt Franzbach und ergänzt: „Werbekampagnen können auf dieser Basis also gezielter bei den jeweiligen Zielgruppen ausgespielt werden.

So reduzieren wir auch Streuverluste und machen Marketing letztendlich intelligenter.“ Davon sollen auch die weiteren Standbeine der RFS MediaGroup profitieren: So kommt das Geomarketing-Modell zum Beispiel auch in der Zusammenarbeit mit der deutsch-niederländischen Werbeagentur RFS MediaGroup BeNeLux sowie bei der Online- und Social Media-Marketingagentur web-kon ins Spiel. „Durch die enge Zusammenarbeit zwischen unserer Unternehmensgruppe

und p17 bündeln wir die Stärken beider Unternehmen und schaffen Synergien, wovon letztendlich unsere Kunden bei ihren Marketingaktivitäten in Print, Radio, TV und Online profitieren“, fasst Johannes B. Schneider, Geschäftsführer in der RFS MediaGroup, zusammen.

■ Anja Wittenberg

FUSION

Die Kreissparkasse Steinfurt und die Sparkasse Westmünsterland sprechen aktuell über eine erweiterte Zusammenarbeit. Auch eine Fusion wäre denkbar.

SPARKASSE WESTMÜNSTERLAND / KREISSPARKASSE STEINFURT

Sparkassen sprechen über mögliche Fusion

Die Kreissparkasse Steinfurt und die Sparkasse Westmünsterland könnten bald unter einem Dach agieren. Wie beide Banken mitteilten, führen die Verwaltungsräte beider Sparkassen zurzeit ergebnisoffene Gespräche über „erweiterte Formen der Zusammenarbeit bis hin zur Fusion“. Käme es zu einem Zusammenschluss, entstünde mit einer Bilanzsumme von rund 18 Milliarden Euro eine der größten Sparkassen in Deutschland.

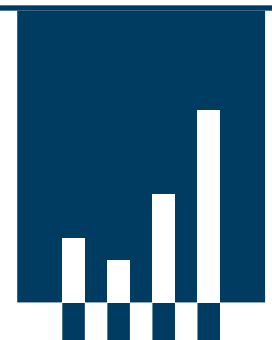
Aktuell haben sich die Verwaltungsräte beider Sparkassen laut Pressemitteilung darauf verständigt, „gemeinsam einen mittelfristigen Blick auf die Herausforderungen für beide Sparkassen zu werfen“. Um über die Art der Zusammenarbeit entscheiden zu können, sollen vorab „sorgfältige Voruntersu-

chungen hinsichtlich des künftigen Leistungsangebotes und Mehrwert für Kunden, Wirtschaft, Träger, Mitarbeitende und damit für die gesamte Region“ erfolgen. Erste Ergebnisse sollen bis Sommer 2024 erarbeitet werden. Unabhängig vom Ausgang der Gespräche werden beide Sparkassen

auch zukünftig Ansprechpartner für alle Kundengruppen sein und flächendeckend in ihren Geschäftsbereichen präsent bleiben, heißt es in der Pressemitteilung. Beide Sparkassen seien wirtschaftlich gesunde Kreditinstitute und arbeiten schon seit 22 Jahren auf Basis eines Kooperationsvertrages zu-

sammen. Vertreterinnen und Vertreter beider Banken haben sich seitdem immer wieder getroffen, „um Antworten auf die sich laufend ändernden Marktverhältnisse zu finden“. Die vorausschauende strategische Zusammenarbeit sei für beide Partner stets ein Gewinn gewesen, heißt es.

WIR LASSEN SIE
NICHT IN DER KÄLTE
STEHEN!



HEISTERBERG

Steuern Beratung Prüfung Recht

IN STADTLOHN,
EMSBÜREN,
GRONAU-EPE
UND MÜNSTER

www.heisterborg.de

STEUERBERATUNG RECHTSBERATUNG WIRTSCHAFTSPRÜFUNG UNTERNEHMENSBERATUNG



Für die Versorgung über Wasserstoff-Pipelines könnte Ammoniak eine Rolle spielen.

Foto: AdobeStock/Wiks_jin

WASSERSTOFFVERSORGUNG

Die Chancen von Ammoniak

Drei Wasserstoff-Atome, die mit einem Stickstoff-Atom verbunden sind – das ist die chemische Formel von Ammoniak. Eine Formel, die Potenzial hat, denn sie enthält gleich dreifach Wasserstoff. Noch wird Ammoniak vor allem in der Mineraldünger-Produktion eingesetzt. Künftig könnte die chemische Verbindung auch eine Alternative als klimaneutraler Energieträger sein, zum Beispiel in der Produktion von Industrieunternehmen. Das H2-Netzwerk Westmünsterland lotet aktuell die Chancen für eine Wasserstoff-Versorgung mit Ammoniak aus.

Fakt ist: Die direkte Versorgung der Unternehmen mit Wasserstoff hängt vom Ausbau des Wasserstoff-Pipeline-Netztes ab. Auch wenn die Bundesregierung jetzt die Pläne für das 9.700 Kilometer lange Kern-Netz bis 2032 vorgestellt hat, werden regionale Verteilnetze mindestens ähnlich viel Zeit benötigen und nicht alle Unternehmen erreichen können. Mehr als 40 Unternehmen aus den Kreisen Coesfeld und Borken arbeiten daher im H2-Netzwerk Westmünsterland mit den beiden Wirtschaftsförderungen der Kreise zusammen, um die Transformation zu Wasserstoff für ihre Unternehmen und die Region voranzubringen.

Zentraler Impulsgeber und potenzieller Lieferant von Ammoniak für die Wasserstoffgewinnung ist Yara mit Sitz in Dülmen. Das Unternehmen gehört zur weltweit agierenden Yara-Gruppe, einem nach eigenen Angaben Weltmarktführer in der Produktion und dem Handel mit Ammoniak. Außerdem

verfügt Yara in Brunsbüttel und Rostock über zwei Produktions- und Umschlagsstandorte für Ammoniak und Stickstoffdünger in Deutschland. Die Technologien für den Transport und die Lagerung von Ammoniak seien bereits ausgereift, da es seit Jahrzehnten ein wichtiger Grundstoff in der chemischen Industrie ist. „Das Potenzial ist aber noch aus anderen Gründen groß“, erklärt Marco Fleischmann, Geschäftsführer bei Yara. Er erläutert: „Anders als molekularer Wasserstoff wird Ammoniak bereits bei minus 33 Grad oder bei Druck ab 7,5 bar flüssig und besitzt dann eine hohe volumetrische Dichte, was den Transport deutlich erleichtert. Die Energiedichte ist damit bei Ammoniak entsprechend höher – und der Einsatz von Ammoniak sowohl als Schiffstreibstoff und Wasserstoffträger in der Mobilität als auch für die Stromerzeugung gut denkbar.“ Aktuell wird Ammoniak noch überwiegend aus Erdgas gewonnen und der freiwerdende Kohlenstoff

als CO₂ an die Atmosphäre abgegeben. Die Möglichkeiten für die Produktion von grünem oder blauem Ammoniak sind aber bereits weit vorangeschritten. Bei grünem Ammoniak wird mittels Elektrolyse aus regenerativ erzeugtem Strom Wasserstoff hergestellt und dieser bei hoher Temperatur und Druck zusammen mit Stickstoff zu Ammoniak umgewandelt. Für blaues Ammoniak wird Wasserstoff wie gehabt aus Erdgas gewonnen, das entstehende CO₂ aber aufgefangen und langfristig eingelagert. Das ist das sogenannte Carbon Capture and Storage.

„Alleine Yara wird die Produktion von grünem und blauem Ammoniak in den nächsten fünf Jahren bereits auf rund drei Millionen Jahrestonnen hochfahren und über die Seehäfen in Brunsbüttel und Rostock auch nach Deutschland bringen. Von dort steht es neben der Düngemittelindustrie auch für Anwendungen im energieintensiven Mittelstand offen“, erklärt Geschäftsführer Fleischmann.

Um den Wasserstoff in der Produktion nutzen zu können, muss der Ammoniak erneut in Wasserstoff und Stickstoff aufgespalten werden. Das erfolgt in sogenannten Crackern bei hoher Temperatur und Druck unter Einsatz eines Katalysators. Erste große Ammoniak-Cracker sind bereits in Rotterdam und Rostock geplant, um Ammoniak, das per Seeschiff nach Europa kommt, aufzuspalten und den Wasserstoff in die Pipeline-Netze einzuspeisen.

Unternehmen, die sich für Wasserstoff und aus Ammoniak gewonnenem Wasserstoff als klimaneutraler Energieträger interessieren und auf dem aktuellen Stand bleiben möchten, sind zum offenen H2-Netzwerk Westmünsterland eingeladen.

ANSPRECHPARTNER

Dr. Jürgen Grüner (wfc)

☎ 02594 78240-0

✉ juergen.gruener@

wfc-kreis-coesfeld.de



Starteten die Bewerbungsphase des neuen Gründungspreis Westmünsterland (von links): Heinrich-Georg Krumme (Vorstandsvorsitzender Sparkasse Westmünsterland), Günter Kremer (Kreishandwerksmeister Borken), Andreas Baumeister (Kreishandwerksmeister Coesfeld), Dr. Daniel Schultewolter (Geschäftsführer WFG für den Kreis Borken), Dr. Jürgen Grüner (Geschäftsführer wfc Wirtschaftsförderung Kreis Coesfeld), Sven Wolf (IHK-Standortleiter Westmünsterland) und Heiko Hüntemann (stellvertretendes Vorstandsmitglied Sparkasse Westmünsterland).

GRÜNDUNGSPREIS WESTMÜNSTERLAND

Bewerbungsphase startet

Mehr Aufmerksamkeit für Gründerinnen und Gründer im Westmünsterland, mehr Aufmerksamkeit für die Chancen und Vorteile von Gründungen an sich: Das möchten die Wirtschaftsförderungsgesellschaften der Kreise Borken und Coesfeld gemeinsam mit der Sparkasse Westmünsterland schaffen. Die Partner loben deshalb mit Unterstützung der Industrie- und Handelskammer (IHK) Nord Westfalen sowie der Kreishandwerkerschaften Borken und Coesfeld erstmals den Gründungspreis Westmünsterland aus. Bewerbungen sind noch bis zum 29. Februar 2024 möglich.

„Junge und innovative Unternehmen bereichern mit neuen Ideen, innovativen Produkten und Dienstleistungen die Wirtschaft vor Ort, sie schaffen Arbeitsplätze und tragen zur Vielfalt der Wirtschaft bei“, erklärt Heinrich-Georg Krumme, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Westmünsterland, die Motivation hinter dem Gründungspreis.

Mit Beratungsangeboten, Workshops, Seminaren und Veranstaltungen, die Gründerinnen und Gründer bestmöglich auf ihre Selbstständigkeit vorbereiten sollen, bieten die Partner schon jetzt intensive Unterstützung an. „Durch den Gründungspreis haben wir die Möglichkeit, noch mehr Aufmerksamkeit für das Thema zu erzielen, das Gründungsklima zu fördern und damit die Gründungsneigung weiter zu erhöhen“, sagt Dr. Jürgen Grüner, Geschäftsführer der wfc Wirtschaftsförderung Kreis Coesfeld.

„Junge Unternehmen, die sich seit der Gründung erfolgreich

am Markt etabliert haben und Arbeits- und Ausbildungsplätze geschaffen und gesichert haben, sind dafür die besten Beispiele“, ergänzt Dr. Daniel Schultewolter, Geschäftsführer der WFG für den Kreis Borken. „Ihr Engagement soll durch den Gründungspreis Westmünsterland ausgezeichnet wer-

das Unternehmen eine gute wirtschaftliche Entwicklung sowie ein tragfähiges Geschäftsmodell aufweisen. Bei der Gründung kann es sich um ein komplett neues Unternehmen handeln, um die Nachfolge in einem kleinen oder mittleren Betrieb oder um eine freiberufliche Tätigkeit.

werkerschaften, der FH Münster und der Westfälischen Hochschule, der NRW.Bank sowie – ab dem zweiten Aufruf – die Preisträgerin oder der Preisträger der vorherigen Runde.

Die Preisverleihung findet im Spätsommer 2024 statt. Die Preisträgerinnen und Preisträger erhalten neben der Auszeichnung ein Filmporträt zur Eigenvermarktung sowie unternehmensspezifische Benefits in Form von Weiterbildungs-, Beratungs- sowie Marketing-Gutscheinen und Mentorenschaften beispielsweise zur Begleitung einer Folgebewerbung für den Gründungspreis MUT des Landes NRW.



Gute wirtschaftliche Entwicklung und tragfähiges Geschäftsmodell vorweisen

den und gleichzeitig Anregung für andere sein.“

Bewerben können sich Gründerinnen und Gründer von jungen Unternehmen mit Hauptsitz im Geschäftsgebiet der Sparkasse Westmünsterland. Dazu zählen die Kreise Coesfeld und Borken sowie die Stadt Haltern am See. Die Gründung muss zwischen 2018 und 2022 erfolgt sein und

Die Bewerbung erfolgt online über die Homepage des Gründungspreises Westmünsterland. Die Entscheidung über die Preisvergabe setzt sich zusammen aus einem Jury- und Publikumsvoting im Verhältnis 80:20. Zu den neun Jurymitgliedern gehören jeweils eine Vertreterin oder ein Vertreter der drei Preisstifter, der IHK Nord Westfalen, der beiden Kreishand-

Alle weiteren Informationen und das Bewerbungsformular gibt es hier:



LANGGUTH

Mehr Effizienz durch Automatisierung

In der gleichen Arbeitszeit mit der gleichen Personalanzahl fast 20 Prozent mehr produzieren: Dieses Ziel hat Langguth aus Senden erreicht – und dafür die Produktion komplett neu strukturiert. Mehr als vier Jahre hat der aufwendige Automatisierungsprozess gedauert.

„Die Nachfrage nach unseren Etikettiermaschinen steigt seit Jahren und hat in der Corona-Pandemie nochmal einen Sprung nach oben gemacht. Gleichzeitig wird es immer schwieriger, Fachkräfte zu finden. Deshalb haben wir uns entschieden, den Automatisierungs- und Spezialisierungsgrad zu erhöhen. So können wir bis zu einem gewissen Punkt mehr produzieren, ohne dafür mehr Personal zu benötigen“, erklärt Geschäftsführer Peter Tschoepe.

Im alten Produktionssystem wurde jeder Maschinentyp für sich betrachtet. Ein Team hat eine Maschine mit allen Teilen von Anfang bis Ende komplett zusammengebaut. „Es gab also mehrere Tausend Teile, auch Schrauben, Muttern und Unterlegscheiben, aus denen sich die Mitarbeiter die herausuchen mussten, die sie gerade benötigen. Das Suchen allein kostete schon viel Zeit. Wenn dann noch ein Teil fehlte und aus dem Lager geholt werden musste, stoppte das häufig das ganze Team“, erläutert Produktionsleiter Franz-Josef Gehling. Effizienzsteigerungen waren auf diese Art kaum noch möglich.

Deshalb arbeitet Langguth nun mit einer getakteten Linienproduktion. „Sie ist in der Automobilindustrie schon seit Jahrzehnten Standard und kommt nun nach und nach auch in der Verpackungsmaschinenindustrie an“, erklärt Tschoepe. Für die Linienproduktion wurden die Maschinen in einzelne, kleine Baugruppen aufgeteilt, die in mehrere Modelle passen. Die Produktionsmitarbeiter setzen nicht mehr die ganze Maschine auf einmal zusammen, sondern zunächst nur die Baugruppen, die dann zurück ins Lager kommen. Sie werden später



Foto: wfc/Sabrina Becker

Mit gleicher Personalanzahl mehr produzieren: Dieses Ziel hat Langguth dank einer kompletten Neustrukturierung der Produktion und automatisierten Anläufen erreicht, wie Produktionsleiter Franz-Josef Gehling (links) und Geschäftsführer Peter Tschoepe erklären.

zu zehn bis 20 Oberbaugruppen zusammengefügt, aus denen dann final die Maschine zusammengesetzt wird. „Die Aufgaben sind also viel spezialisierter“, erklärt Gehling. Doch nicht nur das schafft Effizienz. „Denkt man nicht mehr von der Maschine, sondern von der Funktion her, stellt man fest, dass wir viele Teile mit identischen Funktionen haben, die aber trotzdem in Kleinigkeiten anders sind. Das kostet Zeit – im Einkauf,

bei der Teilezuordnung und beim Einbau. Ein wichtiger Schritt war es deshalb, die unterschiedlichen Teile, die in den Maschinen verbaut werden, zu reduzieren. Das ist uns um fast 30 Prozent gelungen“, ergänzt er. Welche Teile wie angepasst werden und wie die Baugruppen effektiv eingeteilt werden können, haben die Langguth-Beschäftigten in verschiedenen Teams mithilfe externer Berater selbst erarbei-

tet. „Sie kennen die Maschinen am besten. Uns war es außerdem wichtig, dass die Veränderungen nicht von oben diktiert werden. Auch deshalb haben wir die Berater eingesetzt. Die extrem hohe Akzeptanz bei den Beschäftigten hat uns am Ende dann aber doch überrascht“, blickt Tschoepe zurück. „Schließlich hat die Produktionsumstellung erhebliche Veränderungen mit sich gebracht.“

Nicht nur sämtliche Aufgaben und Bauzeichnungen sind für die Mitarbeitenden jetzt über ihre Tablets abrufbar, auch benötigte Baugruppen oder fehlende Einzelteile aus dem Lager werden per Klick bestellt. Der Gang ins Lager entfällt somit für die Industriemechaniker. Die Fachkräfte für Lagerlogistik übernehmen stattdessen die komplette Vorsortierung der benötigten Teile für die Baugruppen, bestellen Ware nach, geben fehlende Teile heraus, prüfen die Qualität der einzelnen Teile und verwalten die fertigen Baugruppen. „Das hat die Effizienz deutlich erhöht, aber auch die Attraktivität des Jobs gesteigert, was uns wiederum bei der Fachkräftesuche hilft“, betont Gehling.

Da durch die Vorsortierung und die Lagerung der fertigen Baugruppen mehr Platz benötigt wird, hat Langguth das Lager durch einen Anbau erweitert. „Hier wäre es nun denkbar, auch die Baugruppen automatisiert ein- und ausfahren zu lassen. Aber das ist noch Zukunftsmusik“, blickt Tschoepe voraus. Er ergänzt: „Jetzt stehen erstmal als letzte Schritte der Umstellung die Einführung unseres neuen ERP-Softwaresystems und der räumliche Umbau der Produktion an, damit auch die Wege so kurz wie möglich sind.“



Mit Prozessinnovationen und einer Steigerung des Automatisierungsgrades können Unternehmen Fachkräfte effektiver einsetzen und ihren Fachkräftebedarf verringern. Bund und Land bieten für Vorhaben zu diesen Themen verschiedene Förderprogramme an. Die wfc unterstützt die Unternehmen bei der Auswahl der passenden Programme. Einen ersten Überblick gibt es unter:



AUSZEICHNUNG

Nachhaltigkeitspreis für Weiling

Der Bio-Großhandel Weiling aus Coesfeld hat den Deutschen Nachhaltigkeitspreis gewonnen. Das Unternehmen erhielt die Auszeichnung in der Kategorie „Lebensmittel-Großhandel“.

Weilings Geschäftsführer Dr. Peter Meyer nahm den Nachhaltigkeitspreis gemeinsam mit der Gesellschafterin Bernadette Weiling-Erning und Ökologisierungsmanger Urs Bauder bei der Verleihung im Düsseldorfer Maritim Hotel vor rund 1.200 Gästen entgegen. „Wir freuen uns über die Anerkennung und Belohnung für die DNA unseres Unternehmens, die seit der Gründung von Bernd Weiling als Vision immer gewünscht und vorgelebt wurde und unser Tun tagtäglich sowohl in der Vergangenheit als auch in Zukunft leitet“, betonte Meyer.

In der Beurteilung der Fachjury heißt es, dass Weiling durch sein Handeln die spezifischen Herausforderungen der Nahrungs- und Genussmittel-Branche bewältigte und einen wirkungsvollen Beitrag zum nachhaltigen Wandel im eigenen Unternehmen und durch sein Produktangebot auch in der Gesellschaft leiste. Weiling gehöre mit dem Preis zu den 100 Vorreiterunternehmen der Nachhaltigkeit in der deutschen Wirtschaft.

CO₂-AUSSTOß UM 42 PROZENT REDUZIERT

Meyer erklärte: „In den letzten Jahren haben wir entscheidende Schritte unternommen, um unseren CO₂-Fußabdruck zu reduzieren. Durch die Umstellung auf CNG-betriebene Gas-Lkw und den Bau einer eigenen Gastankstelle mit 100 Prozent Biogas konnten wir den größten Teil unserer Logistik-Emissionen einsparen.“ Im Vergleich zu 2020 hat Weiling seinen CO₂-Ausstoß insgesamt um 42 Prozent reduziert.

Darüber hinaus hat das Coesfelder Unternehmen auch in anderen Bereichen wie dem Obst- und Gemüsebereich der eigenen Marke



Foto: Weiling GmbH

Nahmen den Deutschen Nachhaltigkeitspreis für Weiling in Düsseldorf entgegen (von links): Ökologisierungsmanger Urs Bauder, Gesellschafterin Bernadette Weiling-Erning und Geschäftsführer Dr. Peter Meyer.

bioladen* sowie im Bereich Kühltransport nachhaltigere Lösungen gefunden: Die Verwendung von eutektischen Platten – also Platten, die allmählich Kälte abgeben und so die Umgebung konstant kühlen – und eigens entwickelten Kühlboxen reduzieren den CO₂-Verbrauch laut Weiling erheblich. Über die eigenen Aktivitäten hinaus engagiert sich das Unternehmen zudem für den Klimaschutz seiner Kunden und hat unter anderem den Weiling CO₂-Rechner für Bio-Händler entwickelt.

Der Deutsche Nachhaltigkeitspreis zeichnete in diesem Jahr gemeinsam mit dem Bundesumweltministerium, der Deutschen Industrie- und Handelskammer, der Umweltschutzorganisation WWF und anderen Partnern Unternehmen aus 100 Branchen aus. Die Nominierung erfolgte über eine durch KI unterstützte Online-Recherche öffentlich verfügbarer Daten aus Nachhaltigkeitsberichten oder von Unternehmenswebseiten. Durch diese öffentlichen Informationen

wurde Weiling ausgewählt und hat im weiteren Bewerbungsverfahren Leistungen und Erfolge im Bereich Nachhaltigkeit dargelegt. „In allen Branchen gibt es erfolgreiche Lösungen für die Herausforderungen der Transformation“, betonte der Vorstandsvorsitzende der Stiftung Deutscher Nachhaltigkeitspreis, Stefan Schulze-Hausmann, bei der Verleihung. „Der Preis will dabei helfen, sie in die Breite zu tragen und damit den notwendigen Wandel zu beschleunigen.“

ENVIRONMENT

- ⊗ Business Bike
- ⊗ Dachbegrünung
- ⊗ E-Fuhrpark
- ⊗ CO₂-Bilanz
- ⊗ 100% Ökostrom
- ⊗ E-Ladesäulen

SOCIAL

- ⊗ Benefits (z. B. Hansefit)
- ⊗ Crowdfunding
- ⊗ Flexible Arbeitszeitmodelle
- ⊗ Mobiles Arbeiten
- ⊗ 1,5 Mio. € Spenden & Sponsoring
- ⊗ Kununu Top Company
- ⊗ Chancengerechtigkeit

GOVERNANCE

- ⊗ Nachhaltige Eigenanlagen
- ⊗ Werte Fonds Münsterland Klima
- ⊗ Nachhaltigkeitsrat
- ⊗ Nachhaltigkeitsprojektbüro
- ⊗ Nachhaltigkeitsfilter bei Entscheidungsprozessen



Wir entwickeln uns für eine enkelgerechte Zukunft

360 Grad Nachhaltigkeit

für Menschen, Umwelt und die Region

Jetzt mit dem CO₂-Check eigenen CO₂-Fußabdruck in Ihrem Online-Banking berechnen.



Genossenschaftsbanken haben aufgrund ihrer bedeutenden regionalen Verflechtung und Marktstellung eine besondere Verantwortung, ihre Mitglieder und Kunden auf dem Weg in eine nachhaltige Zukunft zu begleiten. Die Volksbank im Münsterland hat deshalb frühzeitig die Weichen gestellt und sich nach und nach immer deutlicher auf Nachhaltigkeit ausgerichtet.



Nachhaltigkeit, Partnerschaft, Verantwortung und Regionalität bilden zusammen den Markenkern der Volksbank im Münsterland. Nachhaltiges Wirtschaften gewinnt in immer größeren Zusammenhängen an Bedeutung. Die Bundesregierung greift dies in dem Ziel auf, Deutschland zu einem führenden Standort für Sustainable Finance weiterentwickeln zu wollen. Im Sinne der überwiegend mittelständisch geprägten deutschen Wirtschaft bedarf es einer klugen Strategie, um die Balance zwischen industrieller sowie unternehmerischer Wertschöpfung und mehr Nachhaltigkeit zu halten. Die Nachhaltigkeitsstrategie der Volksbank im Münsterland setzt klassisch die Schwerpunkte auf den Feldern Ökologie, Ökonomie und Soziales. Orientierungsmarken sind dabei die globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung, die Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen.

ÖKONOMIE

Mitglieder und Kunden der Volksbank im Münsterland haben in der ökonomischen Dimension die Möglichkeit, Unternehmen zu fördern, die konsequent klimafreundlich wirtschaften und auf nachhaltiges Wachstum setzen. Durch die Geldanlage in einen wirkungsbezogenen Nachhaltigkeitsfonds wie den „Werte Fonds Münsterland Nachhaltig“ können Mitglieder und Kunden einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz leisten.

SOZIALES

Die Dimension Soziales haben die genossenschaftlichen Institute bereits seit ihrer Gründung in ihrer DNA verankert. Aus externer Sicht gehört zur Förderung ihrer Mitglieder auch die finanzielle Unterstützung vieler kultureller und sozialer Projekte mit Spenden- und Sponsoringgeldern in der Region.

ÖKOLOGIE

In der Dimension Ökologie geht es um den bewussten Umgang mit begrenzten Ressourcen im eigenen Unternehmen und im individuellen Wirkungsbereich. Den Ausstoß klimaschädlicher Treibhausgase zu minimieren ist dabei ein wichtiges Ziel der Volksbank.



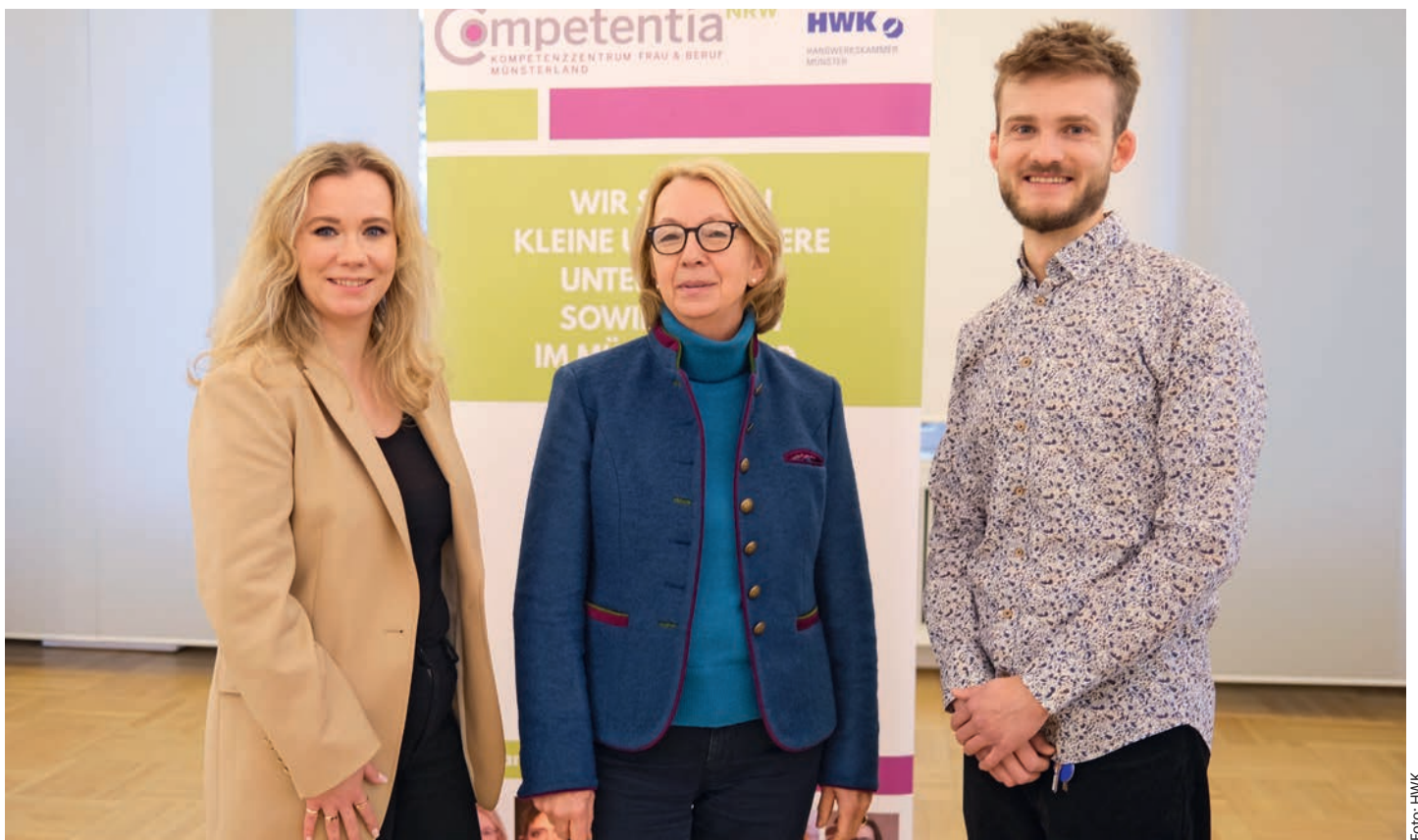
GANZHEITLICHE BETRACHTUNG

Die Volksbank im Münsterland agiert in ihrer Nachhaltigkeitsstrategie in den drei Dimensionen Ökonomie, Ökologie und Soziales. Denn Nachhaltigkeit ist eine Gemeinschaftsaufgabe und erfordert eine ganzheitliche Betrachtung. Diverse Themen mit unterschiedlichster Komplexität müssen in allen Lebens- und Arbeitsbereichen mitgedacht und vernetzt werden. Keines funktioniert ohne das andere.

KOMPETENZZENTRUM FRAU UND BERUF MÜNSTERLAND

Nächste Projektphase startet

Die Arbeit des „Kompetenzentrums Frau und Beruf Münsterland“ geht weiter: Die Bezirksregierung Münster fördert die zweite Projektphase bis 2027. Das Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration NRW stellt dafür rund 1,1 Millionen Euro bereit. Projektträgerin ist die Handwerkskammer Münster. Bei ihr ist das Zentrum auch weiterhin unter der Dachmarke „Competentia NRW“ angesiedelt.



Das Team des Kompetenzentrums Frau und Beruf Münsterland freut sich auf die nächsten Vorhaben (von links): Sandra Sikorski, Claudia von Diepenbroick-Grüter und Aaron Melis.

Im Münsterland sei die Erwerbsquote von Frauen immer noch relativ gering, wie Claudia von Diepenbroick-Grüter erklärt. Sie leitet das Kompetenzzentrum Frau und Beruf und betont: „Unser Ziel ist es, kleine und mittlere Unternehmen sämtlicher Branchen in der Region bei der Etablierung einer familienfreundlichen Personalpolitik zu unterstützen.“ Dies steigere deren Arbeitgeberattraktivität für weibliche Auszubildende und Mitarbeiterinnen. Auf der einen Seite gebe es gut

ausgebildete, nichterwerbstätige Frauen mit jungen Familien. Auf der anderen Seite suchten kleine und mittlere Unternehmen Personal. Diepenbroick-Grüter: „Auf unseren bisherigen Aktivitäten bauen wir in Verbindung mit regionalen Akteuren und Netzwer-

ken auf, um die Erwerbsquote von Frauen voranzubringen.“ Das Kompetenzzentrum will in den nächsten Jahren neue Instrumente erproben. Fünf Ziele hat sich das Team dabei gesetzt: Unternehmen werden bei der Rekrutierung von Personal unterstützt,

Frauen erhalten Informationen über Karriereentwicklung und -förderung, ein Mentoring-Programm und Netzwerkarbeit sollen die familien- und lebensphasenorientierte Unternehmensführung fördern, aus Hilfestellungen zum Diversity-Management wird ein Mentoring-Programm erarbeitet und der Anteil von nachhaltigen und innovativen Gründungen durch Frauen soll erhöht werden. Der 2023 eingeführte Frauen-Wirtschaftstag soll außerdem jährlich fortgeführt werden.



Fünf Ziele für die nächsten Jahre gesetzt

PERSONALIE

Provinzial erweitert Vorstand

Die Provinzial Versicherung mit Hauptsitz in Münster erweitert ihren Vorstand um ein neues Ressort: Hinzu kommt der Bereich „Kundenmanagement“. Das Ressort soll Nina Schmal im Vorstand übernehmen.

Das Ressort soll sich auf Kundenanforderungen sowie auf das Zusammenspiel zwischen Kunden, die sowohl digital als auch analog Leistungen in Anspruch nehmen, und dem traditionellen, regionalen Vertrieb vor Ort konzentrieren. Hintergrund sei das sich seit Jahren wandelnde Kundenverhalten infolge der fortschreitenden Digitalisierung und der damit einhergehenden jederzeitigen Verfügbarkeit von Informationen und Angeboten, wie die Provinzial in einer Pressemitteilung mitteilte. „Durch die Bündelung der digitalen und hybriden Geschäftsmodelle in einem Ressort sollen weitere Wachstumspotenziale gehoben und die Nutzung der Kompetenzen und Kundenzugänge in den Vertrieben des Konzerns sichergestellt werden. Damit wird die Wettbewerbsfähigkeit der Provinzial nachhaltig gestärkt“, schreibt die Provinzial. Nina Schmal ist seit 2014 bei der Provinzial, verantwortet seit 2020 als Generalbevollmächtigte der Provinzial Holding den Bereich „Kunde & Marke“ und ist dadurch bereits heute für das Kundenmanagement, die

digitale Kundenschnittstelle und die Ausrichtung aller Marken im Konzern verantwortlich. Zudem ist sie Vorständin der andsafe AG, der ProTect AG sowie Geschäftsführerin der OCC Assekuradeur GmbH und der Provinzial Dienstleistungsgesellschaft mbH. Spätestens ab dem 1. Juli 2024 – vorbehaltlich der Zustimmung durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht – soll sie das neue Ressort übernehmen. „Mit der neuen Struktur und dem erweiterten Vorstandsteam können wir die Kundenanforderungen noch fokussierter adressieren und sie auf allen Ebenen des Konzerns implementieren. Dadurch stärken wir unsere Zukunftsfähigkeit, da wir die Kundenbedürfnisse durch das Zusammenspiel von Traditionsvertrieben und neuen Geschäftsmodellen noch besser bedienen können“, erläutert Dr. Wolfgang Breuer, Vorstandsvorsitzender der Provinzial.

Nina Schmal wird das neue Ressort „Kundenmanagement“ bei der Provinzial leiten.



Foto: Provinzial



Zu Hause wird ihr warm ums Herz. Im Betrieb setzt sie auf Fernwärme.

Münster:nachhaltig
Das klimafreundliche Fernwärmepaket

Jetzt Verfügbarkeit checken und wechseln!

- ✓ klimafreundlich
- ✓ preiswert
- ✓ direkt aus Münster



E geschaeftskunden@stadtwerke-muenster.de
stadtwerke-muenster.de

Wir unterstützen die klimafreundliche Fernwärme.



Stadtwerke
Münster

FUSION

Sparkassen Beckum-Wadersloh und Münsterland Ost nehmen Gespräche auf

Nach ersten Überlegungen im Herbst wird es nun konkret: Die Sparkassen Beckum-Wadersloh und Münsterland Ost nehmen Fusionsverhandlungen auf. Das haben die Verwaltungsräte beider Banken in ihren jeweiligen Sitzungen beschlossen, wie die Sparkassen in einer gemeinsamen Presseinformation mitteilten.

Die Gremien hatten im September die Vorstände beider Institute mit der Prüfung eines möglichen Zusammenschlusses beauftragt und haben nach dem positiven Ergebnis nun den nächsten Schritt mit der Aufnahme von Verhandlungen zwischen beiden Häusern eingeleitet. Der Verhandlungskommission gehören die führenden Repräsentanten der kommunalen Träger und die Vorstände beider Sparkassen an. Laufen die Verhandlungen im ersten Halbjahr 2024 erfolgreich,

sollen die beiden Sparkassen rückwirkend zum 1. Januar 2024 fusionieren. Der Zusammenschluss soll langfristigen strategischen Zielen dienen, „die Stärken beider Sparkassen zu bündeln und ihre Dienstleistungen in der Region des Kreises Warendorf und der Stadt Münster weiter zu optimieren und den Bedürfnissen der Kundinnen und Kunden, der Aufsicht und der kommunalen Träger in einer sich stetig wandelnden Finanzwelt auf Dauer noch besser gerecht zu

werden“, teilten die Banken mit. Angesichts der Herausforderungen des Fachkräftemangels soll eine fusionierte Sparkasse „vor allem auch eine gestärkte Mitarbeiterbasis bilden, den Beschäftigten eine attraktive und zukunftssichere Perspektive bieten und so Arbeitsplätze dauerhaft in der Region sichern“, heißt es weiter. Im Rahmen des geplanten Zusammenschlusses soll es keine fusionsbedingten Kündigungen geben. Auch alle Ausbildungsverträge und Übernahmeangebo-

te sollen weiterlaufen. Darüber hinaus sollen die bestehenden Standorte fortgeführt werden. Der Gesamtnutzen soll für alle Beteiligten bei Gewinnausschüttung, Stiftungsförderung sowie bei den Spenden- und Sponsoringaktivitäten mindestens das bisherige Niveau erreichen. Die Beschäftigten beider Sparkassen sind im Anschluss an die Sitzungen der Verwaltungsräte wie bereits im September über die laufende Entwicklung informiert worden.

PREUßEN MÜNSTER

Fiege bleibt Hauptsponsor

Der Logistikdienstleister Fiege aus Greven bleibt zwei weitere Jahre Hauptsponsor des Fußball-Drittligisten SC Preußen Münster.

Das Unternehmen und der Traditionsverein aus Münster haben die ursprünglich bis zum 30. Juni 2024 datierte Zusammenarbeit frühzeitig und ligaunabhängig um zwei Jahre bis zum 30. Juni 2026 ausgedehnt. „Die Vertragsverlängerung erfolgt völlig unabhängig vom Aufstieg der Preußen im vergangenen Sommer, über den wir uns natürlich immer noch sehr freuen“, erklärt Martin Rademaker, Vorstand der Fiege-Gruppe. Vielmehr sei in den vergangenen drei Jahren zwischen Preußen Münster und Fiege so viel zusammengewachsen, „dass wir einfach große Lust darauf haben, diese schöne Geschichte zusammen weiterzuschreiben“, so Rademaker. Er ergänzt: „Wir haben 2020 unter dem Motto ‚aus



Fiege-Vorstand Martin Rademaker (links) und Preußen-Geschäftsführer Ole Kittner verlängern ihre Zusammenarbeit.

der Region für die Region kurzfristig geholfen, als es dem Verein nicht gut ging. Aus dieser Hilfe ist schnell eine gute Partnerschaft und mittlerweile längst eine echte Freundschaft geworden. Preußen Münster hat nach dem Abstieg vor drei Jahren einen sehr spannenden Weg gewählt und ist dafür im Sommer mit der Rückkehr in die 3. Liga belohnt worden. Wir sind glücklich, dass wir diese Reise weiterhin als Hauptsponsor begleiten dürfen.“ Peter Niemeyer, Geschäftsführer Sport bei Preußen Münster, erklärt: „Die frühzeitige Zusage von Fiege bis 2026 ist für uns neben dem sportlichen Erfolg eine weitere tolle Bestätigung dafür, dass wir als Verein vor drei Jahren den richtigen Kurs eingeschlagen haben.“

BILANZ

zeb meldet Rekordumsatz für 2023

Das Finanz-Beratungshaus zeb mit Sitz in Münster hat nach eigenen Angaben für das Jahr 2023 trotz schwieriger Rahmenbedingungen einen Rekordumsatz verzeichnet. Zugleich hat das Unternehmen zu Jahresbeginn seine Führungsriege erweitert und gleich neun neue Partner ernannt.

Für das abgelaufene Geschäftsjahr 2023 meldete zeb eine Fortsetzung seines Wachstumskurses. Trotz Ukrainekrieg, globaler Krisen und inflationsbedingter Unsicherheiten an den europäischen Finanzmärkten seien die Umsatzerlöse auf einen Rekordwert von über 220 Millionen Euro gestiegen. Im Vorjahr lag der Umsatz noch bei 200 Millionen Euro. Der wirtschaftliche Erfolg spiegelte sich auch im Recruiting wider: Nach 200 Einstellungen im vergangenen Jahr sind auch für 2024 200 Neueinstellungen angestrebt. Aktuell beschäftigt zeb europaweit über 1.100 Mitarbeitende.

zeb habe sein Beratungsprofil und seine Financial-Services-Expertise in den vergangenen Jahren stetig ausgebaut, digitalisiert und die

Standorte sukzessive gestärkt, wie das Unternehmen in einer Pressemitteilung erklärte. Internationale Büros befinden sich aktuell in Amsterdam, Kyiv, London, Luxemburg, Mailand, Oslo, Stockholm, Warschau, Wien und Zürich.

FÜHRUNGSRIEGE ERWEITERT

Zugleich hat zeb seinen Partnerkreis zu Beginn des neuen Jahres verstärkt. Mit Detlev Ahrens (49), Bork N. Bröker (42), Udo Jacobasch (53), Bernd Liesenkötter (38), Dirk

Queisner (39), Julian Schmeing (33), Martin Seidenberg (36), Andreas Sumper (46) und Christoph Wienert (34) stoßen langjährige Finanzdienstleistungsspezialisten zum Führungsteam der Unternehmensberatung. Damit umfasst der Führungskreis von zeb Anfang 2024 insgesamt 69 Partnerinnen und Partner, die Banking- und Insurance-Kunden in ganz Europa betreuen.

Die neun neuen Partner sind an den Standorten Hamburg, Mün-

chen, Berlin, Münster und Österreich tätig.

Am Standort Münster sind Dr. Bernd Liesenkötter, Bork N. Bröker und Martin Seidenberg in den Partnerkreis aufgerückt. Liesenkötter berät zu Themen rund um Nachhaltigkeit und ESG in Banken und Sparkassen, sein Fokus liegt sowohl auf strategischen als auch vertrieblichen Fragestellungen in der nachhaltigen Transformation. Bröker begleitet Banken bei der Ausgestaltung eines effektiven und effizienten Risikomanagements sowie dessen Verzahnung mit der Banksteuerung. Schwerpunkte der Tätigkeit von Seidenberg sind der Vertrieb sowie das Vertriebsmanagement in der Sparkassen-Finanzgruppe.

Das Verwaltungsgebäude von zeb in Münster



BLICK NACH SAERBECK

„Die Teilnahme war sehr beeindruckend“

Über die Energiewende in „seiner“ Gemeinde, die Herausforderungen der Wirtschaft vor Ort, aber auch über die der Gemeindeverwaltung selbst, spricht Saerbecks Bürgermeister Dr. Tobias Lehberg im Interview.

Herr Dr. Lehberg, als Klimakommune nimmt die Gemeinde Saerbeck die Energiewende schon seit einigen Jahren selbst in die Hand, mit dem Ziel, bis 2030 die gesamte Energieversorgung auf erneuerbare Energie umzustellen. Wo steht die Kommune heute?

Bei der Stromversorgung haben wir dieses Ziel bereits vor Jahren erreicht und erzeugen heute auf dem Gemeindegebiet etwa vier- bis fünfmal mehr Strom als verbraucht wird. Die große Aufgabe ist nun die Wärmewende. Dort ist es unser Ziel, bis zum Jahr 2030 zwei Drittel des Wärmebedarfs aus erneuerbaren Energien zu decken.

Wie gehen Sie das in Saerbeck an?

Wir haben im vergangenen Jahr einen groß angelegten Bürgerbeteiligungsprozess abgeschlossen. Das Interesse und die Teilnahme der Bevölkerung waren sehr beeindruckend. Die Ergebnisse sind in ein Handlungskonzept Wärmewende eingeflossen, das der Rat einstimmig beschlossen hat. Darin sind elf konkrete Projekte enthalten, mit denen wir das Ziel erreichen können.

Wie geht es nun weiter?

Es geht nun um die konkrete Umsetzbarkeit – denn jedes Projekt muss für sich wirtschaftlich sein. Die einzelnen Projekte haben wir priorisiert. Bei den ersten Vorhaben sind wir sofort in die weitergehende Prüfung eingestiegen. Wichtig ist dabei, mit den verschiedenen Akteuren, also vor allem den künftigen Wärmeerzeugern und Wärmeabnehmern, engen Kontakt zu halten. Die Wärmewende verlangt ein

hohes Maß an Koordination und Abstimmung. Das ist im Moment unsere Hauptaufgabe.

Wo sehen Sie darüber hinaus noch weiteres Potenzial bei der Energiewende in Saerbeck?

Es gibt sehr großes Interesse von lokalen Investoren, weitere Windenergieanlagen zu errichten. Bei diesen Vorhaben laufen gerade die für das Genehmigungsverfahren erforderlichen Untersuchungen und Prüfungen. Für Freiflächen-PV-Anlagen haben wir einen Leitfaden erarbeitet, nach dem künftig für die Ausweisung der dafür notwendigen Flächen vorgegangen werden soll.

Welche Rolle spielt die Wirtschaft in Saerbeck dabei?

Eine CO₂-freie Energieversorgung ist auch für die lokalen Unternehmen jeglicher Größe ein herausragendes Thema. Zum einen geht es um eine zuverlässige und preisgünstige Versorgung und zum anderen darum, dass das ESG – also die Kriterien Umwelt, Soziales und Unternehmensführung für die Bewertung von nachhaltigem Wirtschaften eines Unternehmens – für die mittelständische Wirtschaft zum Beispiel bei Auftragsvergaben oder der Finanzierung eine immer größere Rolle spielt.

Wie geht es den Unternehmen vor Ort zurzeit?

In unserem Ort sind glücklicherweise Unternehmen unterschiedlicher Branchen angesiedelt. Sie erfahren die aktuelle makroökonomische Situation sehr unterschiedlich. Ein wichtiger Wirtschaftszweig ist und bleibt die Landwirtschaft. Wie die Stimmung dort ist, haben wir aktuell erlebt.

Welche Herausforderungen beschäftigen die Wirtschaft in Saerbeck aktuell besonders?

Das Thema Nummer eins ist der Arbeits- und Fachkräftemangel. Vielen Unternehmen bereitet aber auch das Thema Bürokratie Kopfzerbrechen. Das Problem ist, dass immer mehr Arbeitszeit für Aufgaben aufgewendet werden muss, die mit dem eigentlichen Produkt oder der Dienstleistung nichts zu tun haben. An dieser Stelle muss die Politik dringend Erleichterungen schaffen. Gerade wenn Arbeitskraft knapp ist, dann müssen die vorhandenen Ressourcen für Wertschöpfung genutzt werden können und nicht für Nachweise oder Statistiken, deren Sinn sich manchmal kaum erschließt.

Wie können Sie als Gemeinde dabei Unterstützung leisten?

Bei der überbordenden Bürokratie können wir leider keine Unterstützung anbieten. Was die Gewinnung von Arbeitskräften angeht, da wollen wir im Frühjahr versuchen, eine lokale Veranstaltung gemeinsam mit den heimischen Unternehmen anzubieten. Wir wollen ganz unkompliziert Arbeitgeber und Menschen, die noch keine Arbeit haben, zusammenzubringen. Das ist einen Versuch wert.

Auch als Gemeindeverwaltung sind Sie derzeit gefordert: Eigentlich erfreuliche, höhere Gewerbesteuererinnahmen 2023 führen allerdings dazu, dass Sie in diesem Jahr keine Schlüsselzuweisungen des Landes mehr bekommen. Hinzukommen steigende Kosten für Personal und Investitionen sowie Mehrbelastungen durch die Flücht-

lingssituation. Was bedeutet das für den Haushaltsplan der Gemeinde 2024?

Der hohe Tarifabschluss kommt uns sehr teuer zu stehen. Nicht nur bei den eigenen Personalaufwendungen, sondern auch bei den Umlagen, da wir die gestiegenen Personalausgaben beim Landkreis und dem Landschaftsverband auch mit stemmen müssen. Ich habe dem Gemeinderat in meinem Haushaltsentwurf Steuererhöhungen vorgeschlagen, um das Risiko abzuwenden, unmittelbar oder kurzfristig in die Haushaltssicherung zu kommen. Denn das wäre ohne diesen Schritt unabwendbar. Wir wollen aber das Heft des Handelns in der Hand behalten, um weiter eine gestaltende Gemeinde zu sein. Dann muss man auch den Mut haben, solche unpopulären Maßnahmen vorzuschlagen.

Investieren wollen Sie unter anderem in Platz zum Wohnen. Zurzeit entstehen zwei Baugebiete mit rund 130 Baugrundstücken. Das klingt nach einem großen Wurf ...

Das ist es auch. Bauland ausweisen kann man nur, wenn die Kommune auch an die Flächen herankommt. Das war in diesen beiden Fällen – übrigens noch zur Zeit meines Vorgängers – glücklicherweise der Fall. Da wir in der Vergangenheit aber auch seit fast zehn Jahren keine Grundstücke mehr anbieten konnten, besteht ein gewisser Nachholbedarf. Für die Entwicklung der Gemeinde sind diese beiden Gebiete ein wichtiger Schritt.

Was macht Saerbeck als Arbeits- und Lebensort aus Ihrer Sicht attraktiv?

Saerbeck hat einen klar dörflichen Charakter und bietet zugleich eine ausgesprochen gute Infrastruktur, zum Beispiel bei den Themen Schule, Kinderbetreuung, Gesundheit, Nahversorgung und Freizeitangebot. Für Familien kann man sich kaum einen besseren Ort vorstellen. Das macht es auch Unternehmen leichter, neue Arbeitskräfte hierherzuholen.

Herr Dr. Lehberg, wenn Sie drei Wünsche für Saerbeck frei hätten, welche wären das?

Zunächst einmal, dass das starke ehrenamtliche Engagement der Bürgerinnen und Bürger weiter

anhält. Dann wünsche ich mir – natürlich nicht nur für Saerbeck, sondern für alle Kommunen im Land –, dass die vielfältigen Aufgaben der Gemeinden auch auskömmlich finanziert werden. Und mein dritter Wunsch wäre, dass wir mit unserem Engagement für den kommunalen Klimaschutz weiterhin viele Menschen aus nah und fern begeistern können, sich für diese große, überlebenswichtige Aufgabe einzusetzen.

|| Fragen: Wittenberg



Foto: Gemeinde Saerbeck

Dr. Tobias Lehberg, Bürgermeister Gemeinde Saerbeck



EGST 

Wir entsorgen für Morgen.

Seit drei Jahrzehnten für die Bürger:innen im Kreis Steinfurt da

innovativ, regenerativ und kommunal

- ✓ 50 Mitarbeiter:innen an 3 Standorten, 2 Deponien, 1 Kompostwerk
- ✓ 200.000 t kommunaler Abfall pro Jahr
- ✓ Jährlich 22 Mio kWh Ökostrom und 8 Mio kWh Wärmeproduktion aus regenerativen Energien
- ✓ Vorreiter im Bereich regenerative Energien

Entsorgungsgesellschaft Steinfurt mbH
Im Bioenergiepark 3 · 48369 Saerbeck · Tel: 02574 33998-00
E-Mail: info@egst.de · www.egst.de

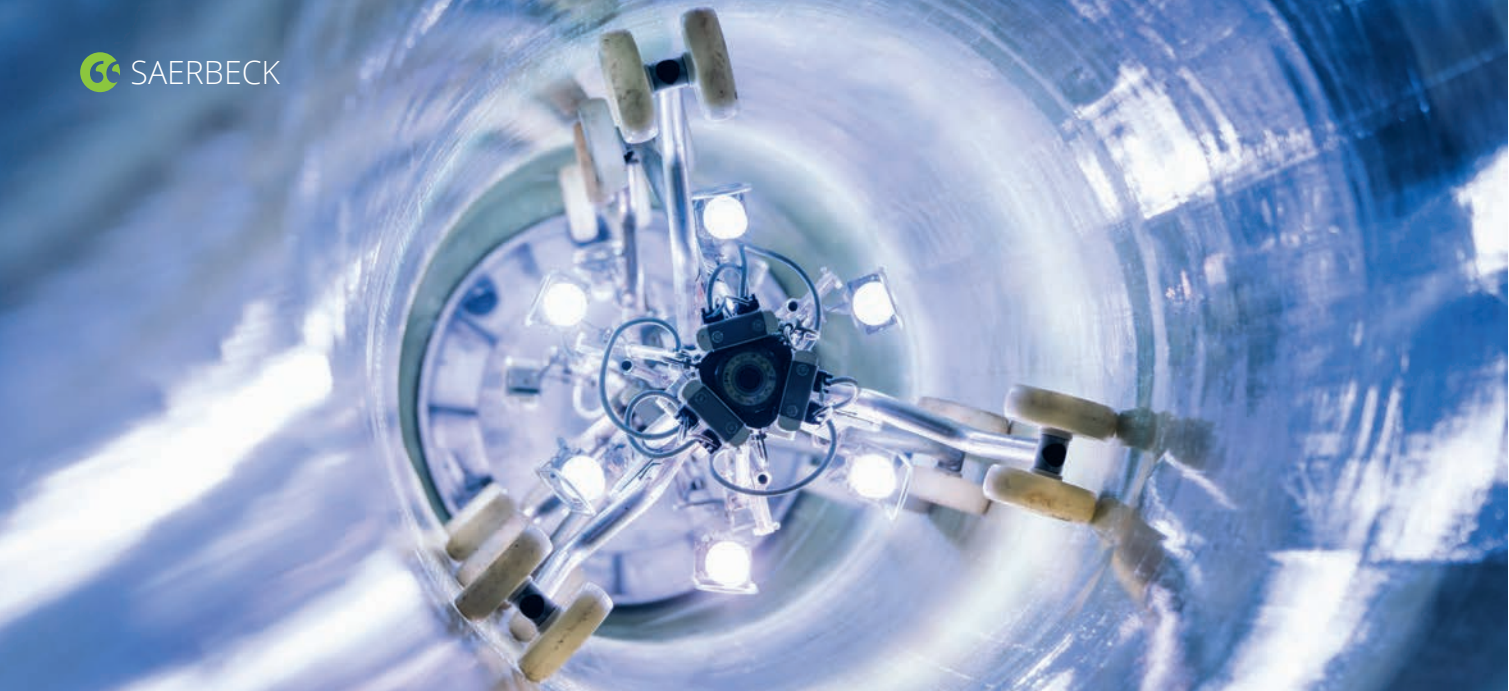


Foto: SAERTEX multiCom

Mit UV-Licht wird der glasfaserverstärkte Schlauchliner ausgehärtet – so entsteht im alten Rohr ein neues Rohr.

SAERTEX MULTICOM

Auftrag unter besonderen Bedingungen

Mit der grabelosen Sanierung von Abwasser- und Druckleitungen ist das Team von Saertex multiCom, eine Tochtergesellschaft der Saertex Group in Saerbeck, heute weltweit unterwegs. Im vergangenen Jahr hat das Unternehmen ein Projekt in São Paulo abgewickelt – unter besonderen Bedingungen.

In Santo Amaro, dem Hauptzentrum im Süden von São Paulo, hat Saertex multiCom eine Trinkwasserleitung saniert, über die rund 900.000 Haushalte versorgt werden. „Eins der drei parallel verlaufenden Rohre hatte ein großes Leck, sodass es umgehend wieder instandgesetzt werden musste, um die Versorgung der vielen Menschen in Santo Amaro sicherzustellen, um Wasserverschwendung zu vermeiden und um zu verhindern, dass die Leitung vollständig bricht. Damit die anderen beiden Rohre, die die Wasserversorgung des Ortsteils während der Sanierung vollständig übernehmen, nicht überlastet werden, sollten die Arbeiten auch möglichst schnell durchgeführt werden“, beschreibt Kai Diecks, Global Managing Director bei Saertex multiCom, die Anforderungen.

Eine besonders große Herausforderung für das Sanierungsprojekt war außerdem der Leitungsverlauf: 172 der insgesamt 520 Meter langen Leitung führen durch ein stark frequentiertes Mischgebiet aus Familienhäusern, Büros und



Foto: SAERTEX multiCom

Der Standort von Saertex in Saerbeck

Bankenzentralen sowie Straßenhändlern. Anwohner sowie die bestehende Infrastruktur und der Straßenverkehr sollten so wenig wie möglich durch die Sanierungsmaßnahme beeinträchtigt werden. Eine Baustelle in offener Bauweise schied also aus. „Das Aufreißen der Straßen und Gehwege wäre mit immensen Verkehrsstörungen sowie hohem Schmutz- und Lärmaufkommen verbunden gewesen“, erläutert Diecks. Der Netzbetreiber für die Wasserversorgung so-

wie Abwassersammlung und -behandlung der 375 Gemeinden von São Paulo, Sabesp, hat sich daher für eine grabellose Sanierung, bei der ein neues Rohr in das alte eingezogen wird, entschieden. Den Zuschlag dafür bekam das brasilianische Unternehmen Sanit Engenharia, das dabei auf die Expertise von Saertex multiCom zurückgriff. Rund ein halbes Jahr Vorbereitungszeit war nötig, damit sich alle Projektbeteiligten vor Ort abstimmen und die Bauarbeiten detailliert planen konnten.

Das Saerbecker Unternehmen hat für die marode Wasserleitung in Santo Amaro einen speziell für Trinkwasserleitungen entwickelten, glasfaserverstärkten Schlauchliner – einen sogenannten GFK-Liner – geliefert und die Installation vor Ort begleitet. Der Vorteil: „Die glatte Oberfläche des Liners sorgt in Verbindung mit einer geringen Wanddicke dafür, dass der Innendurchmesser möglichst groß bleibt, also nach wie vor viel Wasser durch die Leitung fließen kann. Das ist für die Rohrsanierung



Aus dem Saertex multiCom-Team (von links): Ivo Hemsing, Daniel Kollmann, Kai Diecks und Timo Münstermann

dicht besiedelter Regionen wie São Paulo entscheidend, um die Trinkwasserversorgung sicherzustellen“, erklärt Ivo Hemsing, Business Development Pressure bei Saertex multiCom, die Technologie. „Unser Saertex-Liner H2O hält einem Druck bis zu 33 bar stand, ist mittlerweile in über 14 Ländern weltweit zugelassen und bereits in über 400 Projekte erfolgreich zum Einsatz gekommen“, ergänzt Timo Münstermann, Product Manager bei Saertex multiCom.

Das Projektteam hat einen Großteil der Arbeiten in Santo Amaro über Nacht erledigt, um Verkehr und Anwohner so wenig wie möglich zu stören und um das Equipment schneller vom Lager zur Baustelle transportieren zu können. An fünf Stellen haben die Experten eine kleine Baugrube errichtet und sich so Zugang zur Versorgungsleitung verschafft, um den neuen Liner in die marode Leitung einzuziehen. Mit Druckluft haben sie den GFK-Liner im alten Rohr aufgestellt und mit UV-Licht ausgehärtet, damit er eng am Altrrohr anliegt.

„Für die Sanierung des längsten Abschnitts von 172 Metern in Santo Amaro haben wir lediglich 18 Stunden benötigt und damit die Umwelt so wenig wie möglich be-

lastet“, erklärt Hemsing das Verfahren. Für die grabenlose Rohr-sanierung sieht Global Managing Director Diecks noch viel Potenzial. Denn nach einer Studie der International Water Association gehen weltweit etwa 346 Millionen Kubikmeter Wasser pro Tag durch geplatze Rohre, undichte Leitungen oder veraltete Versorgungsnetze auf dem Weg zum Verbraucher verloren. In Deutschland versickern demnach etwa 1,3 Milliarden Liter Trinkwasser täglich ungenutzt im Boden. 25 Prozent der

deutschen Leitungen schätzt die Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft daher als sanierungsbedürftig ein. „Viele Rohre stammen aus einer Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg. Aufgrund von Löchern und Rissen müssen sie dringend erneuert oder saniert werden. Gerade in Zeiten zunehmender Dürrephasen und drohender Wasserknappheit wird die Instandsetzung der unterirdischen Infrastruktur eine immer wichtigere Rolle spielen“, erklärt Diecks. Aber nur ein Prozent werde jährlich saniert, da

großangelegte Baumaßnahmen kostspielig und planungsintensiv seien. Bis zu 70 Prozent weniger CO₂ als bei der offenen Bauweise fallen bei der grabenlosen Rohr-sanierung an. Durch den Verzicht auf Erdarbeiten können neben CO₂ und Zeit auch Baukosten eingespart werden, weist Daniel Kollmann, Business Development Wastewater bei Saertex multiCom, hin. Die Nutzungsdauer einer mit glasfaserverstärkten Schlauchlinern sanierten Rohrleitung liege bei mindestens 50 Jahren. „Immer mehr Kommunen weltweit entscheiden sich daher für eine Sanierung anstelle eines vollständigen Austauschs des gesamten Rohres“, blickt Kollmann auf die aktuellen Entwicklungen. Mehr als 100.000 GFK-Schlauchliner von Saertex multiCom sind bereits auf der ganzen Welt installiert worden. „Mit der grabenlosen Sanierung und unseren zertifizierten, glasfaserverstärkten Schlauchlinern tragen wir der hohen Nachfrage Rechnung. Wir sind davon überzeugt, dass die Zukunft der grabenlosen Technologie gehört, und freuen uns über das immer größer werdende Interesse an unseren Sanierungslösungen“, blickt Kollmann voraus.



Die Saertex Group wurde 1982 gegründet und ist Hersteller von Leichtbaumaterialien aus Glas-, Carbon-, Aramid- und Flachsfasern. Die Faserverbundstoffe ersetzen konventionelle Materialien wie Stahl und Aluminium, minimieren das Gewicht und sollen die Lebensdauer von Bauteilen maximieren. So kommen die technischen Textilien zum Beispiel beim Flugoder Fahrzeugbau, in Skiern und Snowboards, aber auch in Booten zum Einsatz. Mehr als die Hälfte des jährlichen Umsatzes von rund 350 Millionen Euro erwirtschaftet Saertex allerdings mit Produkten für die Windindustrie. Die Tochtergesellschaft Saertex multiCom produziert mit mehr als 300 Mitarbeitenden in Saerbeck, Huntersville (USA) und Pinghu (China) Schlauchliner aus Glasfasern für die grabenlose Sanierung von Abwasser- und Druckleitungen, beispielsweise für Trinkwasser, Gas und andere Medien.



Foto: EGST

Beatrice Daal (links) und Eva Witthake von der EGST

ENTSORGUNGSGESELLSCHAFT STEINFURT

Grünes Licht für neue Projekte

Der Bioenergiepark Saerbeck soll künftig noch mehr zum nachhaltigen Umbau der Energielandschaft vor Ort beitragen. So will die Entsorgungsgesellschaft Steinfurt (EGST) in ihrem dortigen Kompostwerk mit drei neuen Anlagen weitere CO₂-neutrale Energie aus der Biomasse holen und weitere CO₂-Einsparpotenziale ausschöpfen.

Seit 2014 gärt es im Bioenergiepark, damit die Kreislaufwirtschaft im Entsorgungsbereich in Schwung kommt. Rund 50.000 Tonnen kommunale Bioabfälle aus der Region werden dort von der EGST – einer 100-prozentigen Tochter des Kreises Steinfurt – per Trockenvergärung und Kompostierung auf ein „Comeback“ als Qualitätsdünger vorbereitet. Bei den Prozessen entsteht auch Biogas, das in einem Blockheizkraftwerk zu Strom für circa 1.900 Haushalte gewandelt wird. Zudem wird die Abwärme zum Beheizen der Anlage und der Gebäude des Energieparks genutzt. Mit drei neuen Projekten will die EGST jetzt den Standort auf das nächste Level der Nachhaltigkeit bringen. „Wir haben alle Genehmigungen und müssen am 25. September 2025 fertig sein, damit die Fördergelder fließen“, erklärt Eva Witthake, Prokuristin der EGST. Von den Förderstopps, die dem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes zum Klima- und Transformationsfonds folgten, seien die

Vorhaben nicht betroffen, betont sie. Gebaut werden soll, erstens, ein Biomassekessel zur energetischen Nutzung der holzigen Bestandteile des Abfalls. Somit können auch Materialien wie das Mittele Korn vor Ort verbrannt werden. Weil Transportwege entfallen, wird der CO₂-Fußabdruck des Kreises Steinfurt dadurch schlanker. Mit

der nasse Schlamm durchs Land gefahren, unter anderem zum Niederrhein. Künftig aber werden circa 200.000 Kilometer und folglich rund 500 Tonnen CO₂ pro Jahr eingespart, wie Daal erläutert. Das Trockensubstrat kann in der Zementindustrie als Alternative zu fossilen Brennstoffen eingesetzt werden. Indirekt findet dieser Ab-

Preisschwankungen reagieren. Je nach Situation werde Gas für die noch zu bauende Pipeline aufbereitet oder verstromt. „Wir stellen künftig 14 Millionen kWh Biomethan her, also genug, um 825 Einfamilienhäuser oder sämtliche Liegenschaften des Kreises Steinfurt zu beheizen – inklusive aller Verwaltungsgebäude, Schulen, Berufsschulen und Turnhallen“, erläutert Pressereferentin Daal. Die Investitionssumme für alle drei Projekte liegt bei 22 bis 25 Millionen Euro. Das Geld werde sich auszahlen, ist Prokuristin Witthake überzeugt – für Klima und Umwelt, für die EGST und damit auch für die Bürgerinnen und Bürger. „Wir nutzen die Produktion regenerativer Energien, um die Abfälle der Region kostengünstig und kostentstabil zu verwerten“, begründet sie und fügt an: „Der Verkauf der Energien wirkt sich also direkt auf die Gebühren aus.“



CO₂-Fußabdruck wird schlanker

der Wärmeenergie aus dem Biomassekessel hat die EGST nachhaltige Pläne: „Wir werden unter anderem Klärschlamm trocknen, der aus unseren Kommunen kommt“, berichtet Pressereferentin Beatrice Daal. Das Projekt Nummer zwei ist also ein Klärschlamm-trockner, der die Trocknungswärme aus der Verbrennung der vor Ort anfallenden Biomasse nutzt. Noch wird

fall also eine Verwertung in der Baubranche. Als drittes Projekt ist eine Gasaufbereitung geplant, die der EGST ein neues Geschäftsfeld eröffnet. „Wir wollen Biomethangas produzieren, das sich zu 100 Prozent ins Erdgasnetz einspeisen und dem Wärmemarkt sowie dem Kraftstoffmarkt zuführen lässt“, erklärt Witthake. Somit könne die EGST flexibel auf

■ Dominik Dopheide



Foto: Runde Glüsing Baune

Die Partner bei RGB (von links): Thomas Baune, Sven Duisen, Daniel Attermeyer, Nele Baune, Markus Glüsing und Jessica Runde.

PERSONALIE

RGB verstärkt Führungsriege

Die Kanzlei Runde Glüsing Baune (RGB) aus Ibbenbüren verstärkt ihre Führungsriege mit drei weiteren Gesellschafter-Geschäftsführern. Damit verdoppelt und verjüngt sich das Team.

Seit dem 1. Januar sind Daniel Attermeyer, Nele Baune und Sven Duisen Partner der Kanzlei. „Mit dieser strategischen Entscheidung stellen wir uns für die Zukunft breiter auf. Wir wollen mit unserer neuen, deutlich verjüngten Partnerstärke vor allem interne Prozesse wie Digitalisierungsprojekte weiter vorantreiben, aber auch neue Schwerpunkte mit Blick auf eine neue Mandantengeneration setzen“, erklärt Geschäftsführer Thomas Baune. Die Kanzlei sei in den vergangenen Jahren zwar deutlich gewachsen, aber mit mehr als 40 Mitarbeitenden immer noch ein familiäres Team. Neu in der Geschäftsführung, aber schon seit 2017 in der Kanzlei tätig, ist Daniel Attermeyer. Der 37-Jährige Ibbenbürener ist Wirtschaftsprüfer und Steuerberater.

Sven Duisen wechselte als Wirtschaftsprüfer und Steuerberater aus einer Kanzlei in Osnabrück nach Ibbenbüren. Der 36-Jährige sieht sich selbst als Generalist,

wie es in einer Pressemitteilung der Kanzlei heißt.

Nele Baune ist die Tochter von Thomas Baune. Mit der 32-jährigen Steuerberaterin übernimmt die zweite Gesellschafter-Geschäftsführerin Verantwortung in der Kanzlei. Bereits 2005 war Jessica Runde, Tochter von Kanzlei-gründer Albert Runde, ins Unternehmen eingetreten.

„Mit jetzt drei Wirtschaftsprüfern werden wir uns diesem anspruchsvollen Feld ab sofort noch stärker widmen können“, freut sich auch Geschäftsführer Markus Glüsing über das größere Team und die damit verbundenen Möglichkeiten.

Auch räumlich wächst die Kanzlei, bleibt ihrem Standort an der Poststraße jedoch weiterhin treu. Im neuen Südstadtquartier mitten in der Innenstadt bezieht das Team im Frühjahr in fußläufiger Entfernung weitere Büroräume.



INNOVATIONSPREIS
MÜNSTERLAND **23**
24

Fortschritt. Innovativ. Gestalten.

Das Münsterland denkt voraus.

In unserer Region sprießen zukunftsweisende Erfindungen und inspirierende Visionen, die wir gerne würdigen. Herausragende Leistungen werden mit der begehrten Innovationspreis-Trophäe, einem hochwertigen Image-/Produktfilm und 4.000 Euro Preisgeld prämiert. Zudem vergeben wir eine Auszeichnung für herausragende Nachhaltigkeitswirkung.

Bewirb dich jetzt!

Alle Infos zur Bewerbung, dem Einsendeschluss und den Teilnahmebedingungen findest du unter:

innovationspreis-muensterland.de



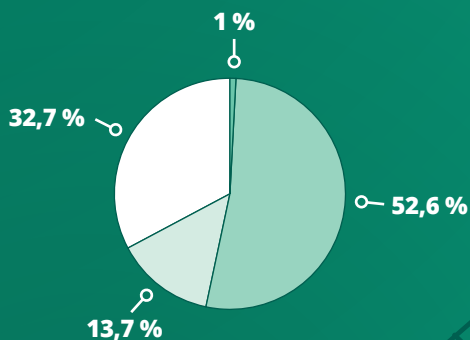
MÜNSTERLAND. DAS GUTE LEBEN.



Ennigerloh



DIESE SIND IN FOLGENDEN
WIRTSCHAFTSZWEIGEN BESCHÄFTIGT



- LAND- UND FORST-
WIRTSCHAFT, FISCHEREI
- PRODUZIERENDES
GEWERBE
- HANDEL, GASTGEWERBE,
VERKEHR UND LAGEREI
- SONSTIGE
DIENSTLEISTUNGEN



Nie war der Ostring für die Zukunftsfähigkeit unserer Gewerbegebiete so wichtig wie heute.

Berthold Lülfi,
Bürgermeister Stadt Ennigerloh

INTERVIEW

„Durchweg robuste und verantwortungsvolle Unternehmen“

Der lange geplante und viel diskutierte Ostring geht in den Bau, die Planungen für ein neues Hallenbad nehmen Form an und auch im Energiebereich kündigt sich mit einem interkommunalen Solarpark ein Großprojekt an – in Ennigerloh ist einiges in Bewegung. Über die Projekte spricht Bürgermeister Berthold Lülfi im Interview.

Herr Lülfi, in Ennigerloh ist städtebaulich und infrastrukturell zurzeit einiges in Bewegung. Unter anderem nimmt der Bau des jahrelang geplanten Ostrings jetzt Fahrt auf. Welche Bedeutung hat das Projekt für Ennigerloh als Wirtschaftsstandort?

Wir arbeiten seit Jahren an der Verbesserung und Weiterentwicklung unserer Infrastruktur – trotz einer mitunter angespannten Haushaltslage. Der Ostring ist seit über 15 Jahren ein Thema, um das kontrovers gerungen wurde: Mal gab es eine politische Mehrheit für dieses wichtige Projekt, mal war die Mehrheit dagegen. Wir sind froh, dass jetzt die Bagger rollen. Mit dem Ostring geht nicht nur eine verkehrliche Entlastung der Ortskerne Ennigerloh und Ostenfelde einher, wir verbessern zudem die überregionale Anbindung unserer Gewerbeflächen an das nunmehr näher gerückte Autobahnnetz. Man könnte sagen: Nie war der Ostring für

die Zukunftsfähigkeit unserer Gewerbegebiete so wichtig wie heute. Damit der Ostring seine Wirksamkeit voll entfalten kann, bedarf es im nächsten Schritt des Ausbaus der L 792 bis zur Anschlussstelle Oelde an die Autobahn 2. Hier werden wir gemeinsam mit dem Landesbetrieb Straßen zeitnah eine zukunftsfähige Verkehrsanbindung schaffen.

Sie haben es angesprochen: Das Projekt wurde im Vorfeld kontrovers diskutiert. Wie bewerten Sie die kritischen Stimmen?

Bei fast jedem Bauvorhaben dieser Ausprägung gibt es Widerstände, die wir sehr ernst nehmen. Wir haben viele Gespräche geführt, sowohl mit der Politik als auch mit den vorrangig betroffenen Landwirten und haben alle Anforderungen, zum Beispiel auch hinsichtlich der Einhaltung des Artenschutzes, sorgsam abgearbeitet. Für die Baumaßnahme gibt es beispielsweise eine ökologische Baubegleitung.

Der Nutzen dieses wichtigen Infrastrukturprojektes überwiegt, wenngleich es auch heute noch vereinzelte kritische Stimmen im Stadtrat und in der Bürgerschaft gibt. Eine deutliche Mehrheit steht jedoch hinter diesem Projekt.

Wie sieht der Zeitplan für den Ostring aus?

Wir sehen eine Fertigstellung bis Juni 2025 vor. Allerdings verzögert jetzt schon der viele Regen und nun der Frost die Durchführung geplanter Arbeiten erheblich. Verschiebungen bei der geplanten Fertigstellung sind deshalb durchaus möglich.

Investieren werden Sie auch an einer anderen Stelle: Entgegen dem landesweiten Trend, dass immer mehr Kommunen ihre Schwimmbäder aus finanziellen Gründen schließen, hat sich die Stadt Ennigerloh für einen Hallenbadneubau entschieden. Er

soll das alte Olympiabad ersetzen. Auch andere Investitionen in die Infrastruktur schieben Sie an. Was ist für Sie ausschlaggebend, diesen Weg einzuschlagen?

Ostring, Hallenbad, Feuerwache, eine neue Zweifach-, eine neue Dreifachsporthalle – Ennigerloh hat Großprojekte mit einem Investitionsvolumen von rund 51 Millionen Euro vor der Brust. Das schreckt uns nicht, zollt aber Respekt. Eine wichtige Basis für unsere Investitionsvorhaben ist eine mit rund 20 Millionen Euro gefüllte Rücklage, was insbesondere mit einer überaus leistungsfähigen und gewerbesteuerstarken Unternehmerschaft im Ort zusammenhängt. Dabei ist der von langer Hand vorbereitete Hallenbadneubau mit einem Fördervolumen von drei Millionen Euro keine Pflichtaufgabe. Es ist aber ein wichtiger Baustein, um Ennigerloh auch langfristig für die Bürgerinnen und Bürger attraktiv zu halten. Mit

großem Erfolg haben wir zudem vor wenigen Jahren das Freibad zu einem überregional viel beachteten Naturbad umgebaut. Auch hier gab es Widerstände, aber der Mehrwert für die Menschen überwiegt deutlich. Dies gilt auch für ein attraktives, modernes und damit auch energieeffizientes, neues Hallenbad, mit dem wir ein ganzjähriges Schwimmangebot für alle Bevölkerungsschichten – und vor allem für das Schulschwimmen – gewährleisten. Sicherlich werden wir weiter die Finanzen im Blick behalten, aber dort investieren, wo es einen bezahlbaren Mehrwert für die Menschen unserer Stadt gibt.

Wann kann es mit diesem Großprojekt losgehen?

Es handelt sich bei dem Neubau des Hallenbades um einen Ersatzneubau im Rahmen des Förderprojektes „Bundesprogramm

Sanierung kommunaler Einrichtungen in den Bereichen Sport, Jugend und Kultur“. Ab Februar geht das Projekt in die Genehmigungsplanung, damit der Bauantrag gestellt werden kann. Parallel läuft das Bauleitplanverfahren. Das Projekt soll bis Ende 2025 abgeschlossen werden.

Auch bei der Energiewende in Ennigerloh tut sich etwas: Aktuell sind neue Windenergieanlagen in Enniger und Ostfelden im Bau, mit den Stadtwerken Ostmünsterland laufen außerdem Gespräche zur kommunalen Wärmeplanung. Wo steht Ennigerloh insgesamt bei der Umstellung auf erneuerbare Energien?

Die kommunale Wärmeplanung für Ennigerloh kommt in Gang. Im Januar haben die ersten „Kick off“-Gespräche stattgefunden. Ein Nahwärmenetz und eine energie-

effiziente Neubausiedlung sind Zielsetzungen. Aber auch um die Sanierung des Wohnungsbestandes wird sich in der kommunalen Wärmeplanung gekümmert. Wir erhoffen uns einige Impulse von dem Instrument. Gemeinsam mit den Gewerbetreibenden und den Stadtwerken Ostmünsterland machen wir uns auf den Weg, unseren Gewerbecluster Ennigerloh Nord hinsichtlich einer nachhaltigen Energie- und Wärmeversorgung zukunftsfähig aufzustellen. Im Gesamtzusammenhang mit der kommunalen Wärmeplanung wird sich hier sicher noch einiges bewegen. Wasserstoff als Energiequelle der Zukunft für energieintensive Gewerbebetriebe wird in Ennigerloh bereits diskutiert. Das sind echte Zukunftsthemen.

Seit längerem ist auch ein interkommunaler Solarpark mit der Stadt Oelde im Gespräch.

Wie realistisch ist es, dass das Projekt noch umgesetzt wird?

Sehr realistisch, denke ich. Sowohl die Stadt Oelde als auch wir haben im Dezember mit Flächennutzungsplanänderungen und vorhabenbezogenen Bebauungsplänen die planungsrechtlichen Grundlagen in Oelde und Ennigerloh geschaffen. Nun liegt der Ball beim Investor, die Anlage zeitnah zu bauen. Wir freuen uns auf den Solarstrom. Die Anlage soll circa 11.000 MWh pro Jahr generieren – also klimafreundlicher Strom für circa 5.000 Haushalte.

Als Bürgermeister sind Sie an den Unternehmen nah dran. Wie geht es den Unternehmen in Ennigerloh zurzeit?

Die Welt steht Kopf. Es gibt vielfältige Probleme, aber sicherlich auch Chancenpotenziale, die vor fünf oder zehn Jahren so nicht erkennbar waren. Globale und welt-



Blick auf die Stadt Ennigerloh

Foto: Münsterland e.V./Sebastian Lehnke

politische Veränderungsprozesse wirken auf die nationalen und internationalen Absatzmärkte und schaffen nie dagewesene Herausforderungen. Die Sicherstellung einer zukunftsfesten Energieversorgung, der Klimawandel oder die dauerhafte Verfügbarkeit von Arbeits- und Fachkräften werden beispielhaft auch bei uns vor Ort immer wieder diskutiert. Ich nehme jedoch bei meinen Gesprächen durchweg robuste und verantwortungsvolle Unternehmen wahr, die wissen, auf was es ankommt. Mir wird zudem sehr häufig das Erfordernis einer planbaren und verlässlichen Politik in Berlin und Düsseldorf für ein erfolgreiches unternehmerisches Handeln gespiegelt.

Wie hat sich der Wirtschaftsstandort Ennigerloh in den vergangenen Jahren entwickelt?

Die Entwicklung ist insgesamt positiv. Sowohl Mittelstand als

auch Industrie sind gut aufgestellt – wenngleich es selbstverständlich immer noch ein bisschen besser gehen könnte. Ennigerloh ist schon aus der Historie als westfälisches Zementrevier ein starker Wirtschaftsstandort. Der Maschinen- und Anlagenbau sind Treiber. Aber auch das regionale Handwerk und die starke Landwirtschaft prägen den Standort. Wir haben Erweiterungsabsichten und Ansiedlungsanfragen. Genauso wie in anderen Städten und Regionen besteht die Herausforderungen darin, geeignete Wirtschaftsflächen zu entwickeln. Hier wollen wir uns entlang der sich jetzt endlich weiter entwickelnden Achse Nordring/Ostring zukünftig deutlich breiter aufstellen. Für das Frühjahr 2025 planen wir außerdem, die bekannte Ennigerloher Gewerbeschau in neuem Gewand auszurichten. Die letzte große Gewerbeschau war 2019, dann kam

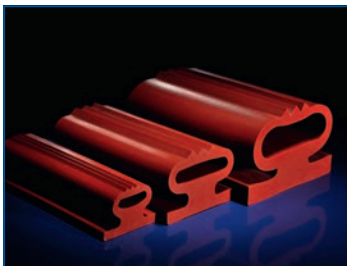
Corona – die Zeit ist also reif. Die Region darf gespannt sein, was Ennigerloh da auf die Beine stellt.

Um die medizinische Versorgung am Standort sicherzustellen, haben Sie 2023 ein Unterstützungsprogramm aufgelegt. Was hat es damit auf sich?

Wir haben die drohende hausärztliche Unterversorgung in Gesprächen mit der Hausärzteschaft erkannt. Viele Menschen machen sich Sorgen, keine Hausärztin oder keinen Hausarzt zu finden. Hausarztpraxen nehmen oft keine neuen Patienten mehr auf. Die Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe hat festgestellt, dass im Mittelbereich Beckum, Ennigerloh, Wadersloh derzeit acht freie Hausärztesitze verfügbar sind, Tendenz steigend. Auch die Altersstruktur vor Ort ist relevant: In Ennigerloh liegt der Durchschnitt der über 60-jährigen Haus-

ärztinnen und Hausärzte derzeit bereits bei 70 Prozent. Mit einem kommunalen Förderprogramm zur Sicherstellung der hausärztlichen Versorgung bieten wir eine finanzielle Unterstützung bei der Neuansiedlung oder Übernahme einer Arztpraxis auf dem gesamten Gebiet der Stadt Ennigerloh an. Im September des vergangenen Jahres konnte dadurch eine Hausarztpraxis wieder besetzt werden. Unser lokales Förderprogramm kann aber nur ein Baustein hin zu einer langfristigen Strategie zur Versorgung der Ennigerloher Bevölkerung mit einem hinreichenden medizinischen Angebot sein. Wir werden die Gespräche mit der Ärzteschaft weiter fortzusetzen und auch verschiedene andere Faktoren prüfen.

▮ Fragen: Wittenberg



Mehr als 40 Jahre Erfahrung und Know-how

Wir fertigen einzigartige Dichtungskonzepte für eine Vielzahl von Branchen. Sonder- und Einzelanfertigungen gehören genauso zu unserem Tagesgeschäft wie täglich benötigte Dichtungen, die wir aus unserem umfangreichen Lagersortiment liefern können.

Pharma- und Medizin-Anwendungen

- Autoklaven
- Sterilisatoren
- Wäscher
- Sicherheitsschranken
- Schleusendichtungen
- Reinraumabdichtung
- Labors
- Reinraumschleusen
- Abfüllmaschinen für pharmazeutische Präparate

Fördertechnik

- Abfüllmaschinen
- Aufblasbare Rohrabdichtungen

Maschinenbau

- Aufblasbare Dichtungen zum Halten oder Klammern von Maschinenteilen
- Trocknungsanlagen
- Fahrzeugbau

Schiffbau

- Ladeluken
- Aufblasbare Türdichtungen
- Aufblasbare Torabdichtungen

Sonstige

- Tunnelbau
- Torabdichtungen
- Türdichtungen
- Aufblasbare Dichtungen für sämtliche Anwendungen
- Schotts (Wasser, Gas, Rauch)
- Prüfstände
- Verfahrbare Dächer (Schwimmbäder, Schiffe)
- Kammern und Container
- Reisemobile und Fahrzeugbau

STADTENTWICKLUNG

Umgestaltung nach Plan

Die Innenstadt für alle Generationen ansprechend gestalten, die Aufenthaltsqualität erhöhen und dadurch auch für mehr Frequenz im Einzelhandel sorgen – in Ennigerloh geht die Stadtverwaltung das zurzeit planvoll an: mit einem integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept (ISEK). Auch in Enniger und Ostenfelde sollen Dorferwicklungsansätze dafür sorgen, dass die Ortsteile zukunftsfähig entwickelt werden.

Unter dem Namen „Ennigerloh mit Perspektive“ hat die Stadt Ennigerloh bereits die ersten Projekte aus dem ISEK umgesetzt. Eines der größeren Vorhaben ist die Umgestaltung des Platzes rund um die St. Jakobus Kirche und die umliegende Straßenverkehrsfläche „Im Drubbel“. Rund 1,85 Millionen Euro investierte die Stadt, im vergangenen Jahr wurden die Bauarbeiten abgeschlossen. „Das Areal ist die historische Stadtmitte von Ennigerloh. Mit einer neuen Bepflasterung, einem wegeleitenden Laufband, historischen Straßenlaternen sowie klimaangepasster Bepflanzung und Sitzgelegenheiten haben wir das traditionelle Flair beibehalten und den Bereich gleichzeitig modernisiert“, erläutert Jonas Sonntag, Fachbereichsleiter Planen, Bauen und Umwelt bei der Stadt Ennigerloh.

Ein Steinwurf davon entfernt soll in diesem Jahr auch der Büchereivorplatz nach diesem Schema ein neues Gesicht bekommen und damit optisch an die historische Mitte angenähert werden. „So schaffen wir auch einen Anschluss zu dem angrenzenden Quartier Clemens-August-Straße, Geiststraße und Kurze Straße, die ebenfalls nach diesem Muster aufgewertet werden sollen“, blickt Sonntag voraus. Für die nächsten Jahre stehen dann, so hofft der Fachbereichsleiter, auch für dieses Projekt, das derzeit mit 3,2 Millionen Euro kalkuliert ist, Fördergelder aus der Städtebauförderung zur Verfügung. Auch bei den zwei anderen Projekten aus „Ennigerloh mit Perspektive“ machen Fördermittel rund 60 bis 90 Prozent der Investitionssumme aus. „Ohne diese Finanzspritze hätten wir die Mehrheit der Maßnahmen



Die Eröffnung des umgestalteten Kirchplatzes in Ennigerloh

nicht umsetzen können, da der städtische Haushalt zu sehr belastet worden wäre“, betont Sonntag. Im Quartier an der Clemens-August-Straße tut sich parallel auch städtebaulich etwas: Das leerstehende Ärztehaus ist abgerissen worden. Die Städtische Baugesellschaft schafft dort nach dem Vorbild des Siegerentwurfs aus einem städtebaulichen Wettbewerb ein neues, innerstädtisches Wohnquartier aus drei Gebäudekomplexen mit 31 Wohnungen und einer Gynäkologiepraxis. „Das ist ein bedeutendes Projekt für Ennigerloh. Dadurch entsteht attraktiver Wohnraum in bester Lage“, betont Sonntag. Die Arztpraxis hat bereits eröffnet, die Bauarbeiten für die Wohnungen sind in den letzten Zügen. Sie sollen Ende April bezugsfertig sein. „Wir investieren rund 7,5 Millionen Euro, davon stammen rund 1,7 Millionen Euro aus der Wohnraumförderung des Landes NRW“, erklärt Sylvia Jörrißen, Geschäftsführerin der Städtischen Baugesellschaft Ennigerloh.

Ein weiteres innerstädtisches Projekt ist auf dem Marktplatz umgesetzt worden: ein Wasserspiel mit mehreren Fontänen. „Damit haben wir nicht nur eine neue Attraktion im Zentrum geschaffen, sondern auch für einen Abkühlungseffekt gesorgt. Denn der Marktplatz heizt sich in den Sommermonaten stark auf“, erklärt Fachbereichsleiter Sonntag. Das Projekt hat die Stadt mit Mitteln aus dem „Sofortprogramm Innenstadt“ in der Corona-Pandemie 2022 finanziert. Aus diesem Förderprogramm hat die Stadt auch ein Leerstandsmanagement für zwei Jahre betrieben und währenddessen sieben Geschäfte wieder mit neuen Mietern beleben können. Davon sind fünf auch heute noch – ohne die Anschubfinanzierung – auf dem Markt aktiv. Außerdem hat die Stadt einen Verfügungsfonds ins Leben gerufen, über den Projekte von Gewerbetreibenden, Gastronomen und Vereinen, die den Bürgerinnen und Bürgern sowie Gewerbetreibenden in der Innenstadt zugutekommen,

finanziert werden können. Über den Fonds werden unter anderem Bänke zum Verweilen angeschafft. „Die verschiedenen Projekte und Förderungen sind für die Stadt Ennigerloh sehr bedeutend. Sie machen die Kommune für die nächsten Jahrzehnte attraktiv und prägen das Stadtbild entscheidend mit“, fasst Fachbereichsleiter Sonntag zusammen.

Einen ähnlichen Effekt erhofft er sich von den Dorffinnenentwicklungskonzepten, die in den Ortsteilen Enniger und Ostenfelde umgesetzt werden. Die Verfahrensweise ist dabei aber informeller als beim ISEK. „Bei den Dorffinnenentwicklungskonzepten geht es in erster Linie darum, gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern sowie einem Planungsbüro Ideen für Projekte zu sammeln. Dabei sollen sich möglichst viele Akteure unterschiedlicher Altersklassen einbringen, um einen Mehrwert für alle Generationen zu schaffen“, erklärt Sonntag. In beiden Ortsteilen sind die Konzepte bereits fertiggestellt und vom Stadtrat beschlossen worden. Daraus sollen jetzt einige Maßnahmen mit ehrenamtlichem Engagement und Fördermitteln umgesetzt werden. Dabei geht es zum Beispiel um ein Dorfgemeinschaftshaus als Treffpunkt und Veranstaltungsort für Vereine sowie Bürgerinnen und Bürger, einen Stammtisch oder um eine App als schwarzes Brett mit Neuigkeiten. „Neben der zukunftsfähigen Gestaltung der Ortskerne geht es uns auch um die bessere Vernetzung der Menschen untereinander“, betont Sonntag.

■ Anja Wittenberg

AUSBILDUNGSMESSE

Viele Impulse für die Arbeitskräftesuche

„Der Arbeitskräftemangel ist eine der größten Herausforderungen für die Unternehmen. Das spüren wir auch in Ennigerloh“, betont Martin Sasse von der Wirtschaftsförderung Ennigerloh. Um dem zu begegnen, kooperiert die kommunale Wirtschaftsförderung nicht nur mit verschiedenen Netzwerken, um Arbeits- und Nachwuchskräfte zu vermitteln, sondern die Stadt bereitet der lokalen Wirtschaft mit der Ausbildungsmesse „Mach mit“ im Mai auch wieder eine Bühne, um sich als Arbeitgeber zu präsentieren.

„Als Wirtschaftsförderung versuchen wir, auf verschiedenen Wegen Impulse für die Personalsuche zu geben“, erläutert Friederike Klein, ebenfalls in der Wirtschaftsförderung in Ennigerloh tätig. Sie nennt zum Beispiel die enge Zusammenarbeit mit der gfw Gesellschaft für Wirtschaftsförderung des Kreises Warendorf sowie mit dem Münsterland e.V., der unter anderem einen Willkommensservice für zugezogene Fachkräfte aufgebaut hat und unter dem Slogan „Das gute Leben“ Standortmarketing fürs Münsterland betreibt. Auch ein Portal mit Top-Arbeitgebern und Stellenanzeigen gehört dazu. „Die Vorzüge der Region explizit herauszustellen, trägt dazu bei, dass Fachkräfte auf das Münsterland als Wohn- und Arbeitsort aufmerksam werden“, erklärt Klein und ergänzt: „Dennoch müssen wir als Kommune und auch die Ennigerloher Unternehmen selbst noch deutlicher nach außen zeigen, welche guten Arbeitsbedingungen und Jobs es hier gibt.“ Die Stadtverwaltung will sich daher auch selbst noch stärker als attraktiver Arbeitgeber positionieren. „Wir müssen uns aktiv um die klugen Köpfe bewerben – der Wettbewerb ist groß. Bei der Bezahlung können wir insbesondere in technischen Berufen häufig nicht mit der freien Wirtschaft mithalten. Umso wichtiger ist es, dass wir an die intrinsische Motivation appellieren: Für eine Stadt zu arbeiten, bedeutet, für die Menschen vor Ort zu arbeiten. Das ist aus meiner Sicht eine sehr erfüllende Aufgabe“, betont Klein.

In Ennigerloh sei vor allem der Maschinenbau, die Pharmaindus-



Foto: Mach Mit Team

In diesem Jahr findet wieder die Ausbildungsmesse „Mach mit“ statt.

trie sowie das Handwerk überdurchschnittlich vom Personal-mangel betroffen. „In unseren Gesprächen berichten uns die Unternehmen immer wieder von Schwierigkeiten bei der Suche nach Arbeitskräften. Angesichts der demografischen Entwicklung und der bevorstehenden Verrentungswelle der Babyboomer-Generation zeichnet sich für die kommenden Jahre eine weitere Verschärfung ab. Damit sich das nicht zu einer spürbaren Wachstumsbremse entwickelt, müssen wir neue Wege der Personalsuche und -bindung finden“, betont Wirtschaftsförderer Sasse. Er verweist dabei unter anderem auf eine attraktivere Gestaltung von Ausbildungsberufen, eine höhere Erwerbsbeteiligung von Frauen, eine längere Bindung von älteren Mitarbeitenden, aber auch auf Strategien zur Rekrutierung von Arbeitskräften aus dem Ausland. „Wir planen gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung Beckum in diesem Jahr einen Austausch für

die Unternehmen zum Thema Fachkräftegewinnung im Ausland. Gerade kleinere Betriebe sind dabei oftmals mit der Bürokratie überfordert und auf Hilfe angewiesen. Wir wollen die nötigen Informationen und passenden Kontakte vermitteln“, erläutert Sasse. Auch die Azubi-Suche stellt die Unternehmen in Ennigerloh vor eine große Herausforderung: Immer weniger junge Menschen bewerben sich auf immer mehr Ausbildungsstellen. Und: „Nicht immer passen Bewerber und Ausbildungsunternehmen gut zusammen“, ergänzt Sasse. Damit Unternehmen und Azubis besser zueinanderfinden, veranstaltet die Stadt Ennigerloh gemeinsam mit der Nachbarstadt Oelde alle zwei Jahre die Ausbildungsmesse „Mach mit“. 2024 findet sie vom 24. bis zum 26. Mai statt. Rund 70 Unternehmen unterschiedlicher Branchen nehmen regelmäßig an der Veranstaltung teil, um sich und ihre Ausbildungsmöglichkeiten den Abschlussklassen

der weiterführenden Schulen zu präsentieren. „In der Regel sind auch Auszubildende an den einzelnen Messeständen zu finden, sodass sich die Schülerinnen und Schüler auf Augenhöhe mit ihren potenziellen Kolleginnen und Kollegen austauschen können“, informiert Klein. Das Konzept komme auf beiden Seiten gut an, wie die Wirtschaftsförderin betont: „Die Trefferquote ist hoch. Die Messe zeigt, dass Ennigerloh ein starker Wirtschaftsstandort ist und jungen Menschen gute Perspektiven für ihre berufliche Zukunft bietet.“

Gemeinsam mit der Gesamtschule Ennigerloh-Neubeckum hat die Stadtverwaltung außerdem weitere Formate auf den Weg gebracht, um potenzielle Nachwuchskräfte auf das Ausbildungsangebot vor Ort aufmerksam zu machen. Schon 2023 und auch dieses Jahr finden dazu unter anderem ein Karriere-Chat und die Berufsstartertage in der Gesamtschule Ennigerloh statt.



Foto: ITA Industrie-Technik Ahlen

ITA fertigt in Ennigerloh Dichtungen für verschiedene Anforderungen.

ITA INDUSTRIE-TECHNIK AHLEN

Innovation mit speziellen Anforderungen

Mit Leidenschaft, Forschergeist und einem Faible für schwierige Herausforderungen hat die ITA Industrie-Technik Ahlen in Ennigerloh-Westkirchen immer wieder innovative Dichtungslösungen auf den Markt gebracht. Jüngst hat das Unternehmen spezielle Dichtungen für versenkbare Pools entwickelt und verbaut.

„Wir arbeiten bereits seit Jahren eng mit Herstellern von Pooltechnik zusammen. Dabei gilt es, passende Lösungen für den Kunden zu finden, da die Pools zum Teil sehr individuelle Maße haben. Dafür können wir auf unser langjähriges Wissen und unsere Erfahrung zurückgreifen“, erklärt Thomas Hüttemann,

der bei ITA für Marketing und Vertrieb verantwortlich ist. Vor diesem Hintergrund hat die Geschäftsleitung unlängst auch zwei spezielle Auftrags-Anfragen für versenkbare Pool-Decks angenommen. So hat das ITA-Team einen Swimmingpool in einer Münchener Villa sowie auf einer Privatyacht in Bremerhaven

mit entsprechender Technik abgedichtet. Eine bestimmte Mechanik sorgt dafür, dass die Bodenoberfläche abgesenkt wird und Wasser einfließt, sodass ein Pool mit variabler Tiefe entsteht. „Auf diese Weise kann zum Beispiel aus einer Terrasse- oder Tanzfläche innerhalb weniger Minuten ein Pool entstehen. Wichtig ist, dass der Pool durch eine entsprechende, flexible Abdichtung dann auch zuverlässig vor Verschmutzung und Verdunstung geschützt ist“, erläutert Hüttemann. In Zusammenarbeit mit dem Poolhersteller hat das ITA-Team daher entsprechende Dichtungen entwickelt. Das sei kein Fall für Massenware, fügt er hinzu. Bei dem nach Qualitätsmanagement ISO 9001 zertifizierten Unternehmen werde ohnehin in Handarbeit gefertigt und im Falle solcher Aufgabenstellungen jede einzelne Dichtung getestet.

ein großer italienischer Hersteller von Sportwagen die Produkte aus Westkirchen bezieht. Andere ITA-Artikel finden ihren Platz an Hangar-Toren auf Helikopterplätzen oder an Zügen.

Die Dichtung an sich sei kein Produkt, das Emotionen wecke, räumt Hüttemann ein. Es seien die Aufgabenstellungen, die das ITA-Team vor spannende Herausforderungen stellen. Der Mut zur Innovation und die Kundenorientierung helfen dem Unternehmen, die weltweite Multikrise zu meistern, ist der Vertriebsmanager überzeugt. Mit einer optimierten Lagerhaltung können Lieferengpässe vermieden werden. „Die wichtigsten Artikel im Bereich Kantenschutz und Dichtungsprofile aus verschiedenen Materialien sind somit stets verfügbar“, betont Hüttemann.

Darüber hinaus hat ITA bereits für die kommenden Jahre weitere Forschungsvorhaben angeschoben. „Das Projekt ‚Spleißtechnik‘ wird eine große Geschichte“, verrät Hüttemann. Es gehe darum, Fugestellen – also Verbindungen von zwei Bauteilen – noch strapazierfähiger und hochwertiger abzudichten. Ein weiteres Projekt dreht sich um flexible Dichtungssysteme, die im Haus und auf dem Grundstück im Bereich Wasserschutz eingesetzt werden sollen. „Das Thema ist ja topaktuell, und wir denken, dass wir unsere Idee am Markt sehr gut platzieren können“, blickt Hüttemann voraus.

■ Dominik Doppeide

Stadt Ennigerloh
Stadt mit Perspektive

Individuelle Standortberatung und Betreuung für Ihre Ideen - fordern Sie uns!

Herausragende Standortfaktoren

- ✓ Vielfalt und Qualität im Bildungsbereich
- ✓ Hoher Freizeit-, Sport- und Erholungswert
- ✓ Familienfreundlich mit regem Vereinsleben
- ✓ Eine lebens- und liebenswerte Stadt im Herzen des Kreises Warendorf

Attraktive Wirtschaftsfaktoren

- ✓ Hervorragende infrastrukturelle Rahmenbedingungen
- ✓ Guter Branchenmix und attraktiver Arbeitskräftemarkt
- ✓ Wirtschaftsfreundliches Umfeld mit guten Ansiedlungskonditionen

Wirtschaftsförderung Ennigerloh
Bürgermeister Berthold Lülff
Friederike Klein, Martin Sasse

📍 Marktplatz 1 · 59320 Ennigerloh
☎ 0 25 24 / 28 10 00
✉ wirtschaftsfoerderung@ennigerloh.de

MOBILITÄT

Mit der Fahrgemeinschaft zur Arbeit

Durchschnittlich sind es 1,1 Personen, die im Berufsverkehr in einem Fahrzeug sitzen. Das ist weder gut für Umwelt und Klima noch für den eigenen Geldbeutel. Der Kreis Coesfeld bietet deshalb das kostenlose, kreisweite Pendlerportal „Pendla“ an.

In dem Online-Portal können sich Fahrgemeinschaften für den Weg zur Arbeit finden oder neu gründen. Eine Registrierung bei Pendla ist aber nicht nur für Beschäftigte, sondern auch für Unternehmen möglich. So haben Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber die Möglichkeit, ihre Mitarbeitenden aktiv bei der Bildung von Fahrgemeinschaften für einen nachhaltigeren Arbeitsweg zu unterstützen. Pendla vergleicht die jeweilige Route zum Arbeitsplatz mit passenden Routen anderer Pendelnder in der Umgebung und zeigt die besten Ergebnisse auf einen Blick. Gibt es ein passendes Match, können Nutzer



Kontakt zu der Person aufnehmen und sich für eine regelmäßige Fahrgemeinschaft verabreden.

Anmeldung
für Beschäftigte:



Anmeldung
für Unternehmen:



Gemeinsam zur Arbeit fahren: Mit dem Pendlerportal „Pendla“ des Kreises Coesfeld können Arbeitnehmende eine passende Fahrgemeinschaft finden.

BILDUNG

Mittelstandsverband und FernUni Campus Coesfeld kooperieren

Der Regionalverband Münsterland des Bundesverbandes mittelständische Wirtschaft (BVMW Münsterland) und der Campus Coesfeld der FernUniversität in Hagen schließen eine neue strategische Partnerschaft. Die Zusammenarbeit zielt darauf ab, Synergien zwischen der mittelständischen Wirtschaft und akademischer Bildung zu fördern, um die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen in der Region nachhaltig zu stärken.

Durch die Kooperation soll eine Plattform für den regelmäßigen Austausch zwischen Vertretern des Mittelstands und der akademischen Gemeinschaft entstehen. Networking-Veranstaltungen, Branchenforen und Diskussionsrunden sollen den Dialog fördern und die Vernetzung vorantreiben. Beide Partner sind überzeugt, dass die enge Verzahnung von Bildungseinrichtungen und Unternehmen „einen bedeutenden Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der regionalen Wirtschaft leisten

kann“, wie der BVMW Münsterland und der Campus Coesfeld in einer gemeinsamen Pressemitteilung erklärten. Die Kooperation stehe für eine zukunftsorientierte Zusammenarbeit, die die Stärken beider Seiten optimal nutze. „Wir sind begeistert über die Aussichten, die sich durch diese Kooperation eröffnen. Der Campus Coesfeld sieht darin eine einmalige Gelegenheit, die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft des Mittelstands in unserer Region zu stellen“, freut sich die Leiterin des Campus Coesfeld,

Ursula Dertmann, über die Zusammenarbeit.

Berthold Mühlenkamp, Repräsentant des BVMW im Kreis Coesfeld, erklärt: „Die Partnerschaft mit dem Campus Coesfeld der FernUniversität in Hagen ist ein bedeutender Schritt, um die Stärken des Mittelstands weiter auszubauen. Wir sind überzeugt, dass die enge Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Bildung einen nachhaltigen Mehrwert schaffen wird. Dies stärkt nicht nur die Unternehmen, sondern fördert auch die Aus- und

Weiterbildung von Fachkräften in unserer Region.“

Im Rahmen der Partnerschaft sind verschiedene Veranstaltungen für den regelmäßigen Austausch zwischen Vertretern der mittelständischen Wirtschaft und der akademischen Gemeinschaft geplant. Die Rektorin der FernUniversität in Hagen, Professor Dr. Ada Pellert, wird beim Auftakt am 7. März zum Thema „Digitalisierung als Innovationsmotor – Voraussetzungen und Hürden“ am Campus Coesfeld referieren.



Out of Office. Mit der App alles unter Kontrolle.

Die App S-Finanzcockpit und Online-Banking Business Pro für Unternehmer:innen.

Im Online-Banking Business Pro berechtigen Sie Mitarbeiter:innen für Routinearbeiten im Zahlungsverkehr. Über die App S-Finanzcockpit geben Sie Zahlungen frei und behalten die wesentlichen Finanzdaten im Blick – wann Sie wollen, wo Sie wollen.



Online-Banking
Business Pro

spkwml.de/fkp



App
S-Finanzcockpit

spkwml.de/fico

Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse
Westmünsterland